

VOLLKOMMENE
Fragen
VOLLKOMMENE
Antworten

Gespräche zwischen His Divine Grace
A. C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda,
Gründer-Ācārya der Internationalen Gesellschaft
für Krishna-Bewusstsein, und **Bob Cohen**,
einem Entwicklungshelfer in Indien

VOLLKOMMENE
Fragen

VOLLKOMMENE
Antworten

Andere Werke von His Divine Grace
A. C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda

Bhagavad-gītā wie sie ist
Śrīmad-Bhāgavatam (Canto 1–10.1)
Śrī Caitanya-caritāmṛta
Śrī Īṣopaniṣad
Kṛṣṇa – Die Quelle aller Freude
Der Nektar der Hingabe
Der Nektar der Unterweisung
Die Lehren Śrī Caitanyas
Die Lehren Königin Kuntī
Die Lehren Śrī Kapilas
Die Schönheit des Selbst
Leben kommt von Leben
Bewusste Freude
Im Angesicht des Todes
Bhakti-Yoga – Der Pfad des spirituellen Lebens
Jenseits von Raum und Zeit
Bhakti – Der Wandel im Herzen

VOLLKOMMENE
Fragen

VOLLKOMMENE
Antworten

Gespräche zwischen
His Divine Grace
A. C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda
und Bob Cohen,
einem Entwicklungshelfer in Indien



THE BHAKTIVEDANTA BOOK TRUST

Für weitere Informationen oder Buchbestellungen
wenden Sie sich bitte an eine der folgenden Adressen:

DEUTSCHLAND

ISKCON Deutschland-Österreich e. V.
Aarstrasse 8, 65329 Burg Hohenstein
Tel. +49 (0)6120 90 41 07
info@iskcon.de • www.iskcon.de

SCHWEIZ

Sankirtan-Verein
Bergstrasse 54, 8032 Zürich
Tel. +41 (0)44 262 37 90 • Fax +41 (0)55 533 01 85
sa-ve@pamho.net • www.krishna.ch

FSC logo

Text © 1979 The Bhaktivedanta Book Trust
Illustrationen © 1975–1995 The Bhaktivedanta Book Trust,
The Bhaktivedanta Book Trust International, Inc.

www.krishna.com
www.bbtmedia.com

ISBN 978-91-7149-816-8

Perfect Questions, Perfect Answers (German)
Printed in 2014

Dieser Titel ist in allen eBook-Formaten kostenlos
auf www.bbtmedia.com/de erhältlich.

Code: **EB16DE85492P**

Inhalt

	Einleitung	7
1	Kṛṣṇa, der Allanziehende	13
2	Vedische Kultur: Varṇāśrama-dharma	29
3	Das wirkliche Ziel des Lebens	37
4	Die drei Erscheinungsweisen der Natur	49
5	Der Weg zu Reinheit	55
6	Der vollkommene Gottgeweihte	69
7	Handeln im Wissen um Kṛṣṇa	89
8	Fortschritte im Kṛṣṇa-Bewusstsein	107
9	Entscheidungen für die Zukunft	111
	Schlusswort	123
	His Divine Grace	
	A. C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda	125
	Anleitung zur Aussprache des Sanskrit	127

Einleitung

EIN ANMASSENDER BUCHTITEL?

Dreiunddreißig Jahre sind vergangen, seit ich am Ufer des Ganges saß und das Gespräch führte, das in diesem Buch beschrieben wird. Seit seiner ersten Veröffentlichung im Jahr 1976 habe ich viele Exemplare weitergegeben. Oft war es schwierig gewesen, eine plausible Erklärung für einen Titel zu finden, der von meinen „vollkommenen Fragen“ spricht, denn 1972 war ich zweiundzwanzig Jahre alt und weit von jeder Vollkommenheit entfernt. Doch mein Gesprächspartner, Śrīla Prabupāda, schlug den Titel „Vollkommene Fragen- vollkommene Antworten“ vor, obwohl er selbst sehr bescheiden war. Wie ist es nun zu all dieser Vollkommenheit gekommen?

Meine konservative jüdische Familie flößte mir ein tiefes Verlangen ein, Gott zu verstehen. Selbstfindung und Antikriegs-Proteste bildeten die Höhepunkte meiner Universitätsjahre. Dennoch schaffte ich es, mein Studium am Rensselaer Polytechnischen Institut 1971 mit einem akademischen Grad in Chemie abzuschließen. In diesem Umfeld der Innenschau und des Protests erwachte meine Faszination für den Hare-Kṛṣṇa-Gesang, den ich das erste Mal in den späten Sechzigern im Greenwich Village gehört hatte, und für die *Bhagavad-gītā*, das Lehrbuch des Yoga.

Ich erfuhr, dass *yoga* „Verbindung mit Gott“ bedeutet. Die Konzepte des Yoga wirkten auf mich anziehend und standen in keinerlei Widerspruch zu den Grundsätzen meiner Erziehung. Dennoch störte mich die Art, wie Yoga in Amerika dargestellt wurde. In der *New York Daily News* erschien jede Woche eine Doppelseite zum neuesten indischen Guru, der der Welt seine Erleuchtung

verkündete. Wem konnte ich Glauben schenken? Es sah so aus, als müsste ich zur Quelle vordringen – ins mystische, weitentfernte Indien. Nach der Universität schien mir das Friedenskorps eine attraktive Möglichkeit, um Indien zu erforschen, in einem Dorf zu leben, die Sprache zu lernen und die Gita und das Chanten einer ernsthaften Prüfung zu unterziehen.

Indien war nicht so, wie ich es mir vorgestellt hatte. Bittere Armut war, wie ich entdeckte, vor allem eine städtische Erscheinung. Obwohl es in den Städten vor Bettlern wimmelte, waren die ländlichen Gegenden überzogen mit Bauernhöfen und ruhigen Dörfern mit zufriedenen Menschen.

Nachdem ich meine Arbeit als Oberstufenlehrer für Naturwissenschaften in Bihar angetreten hatte, begann ich damit, Tempel, Moscheen und Kirchen zu besuchen. Es war desillusionierend. Diese Glaubensgemeinschaften suchten nicht nach spiritueller Verwirklichung. Sie strebten nach Geld, Glück und Ansehen. Das Ganze glich der religiösen Version einer Fernsehsendung aus den Siebzigerjahren mit dem Namen "Let's Make a Deal" (deutsche Adaption „Geh aufs Ganze!“). War ich um die halbe Welt gereist und hatte ich mich mit „Renneritis“ rumgeschlagen, nur um dieselben seichten Werte zu finden, die ich im materialistischen Amerika angetroffen hatte? Ich lernte verschiedene Gurus kennen, blieb aber unbeeindruckt.

Meine existentielle Suche begann sich in Luft aufzulösen. Während eines Schulurlaubs im Februar 1972 besuchte ich Kalkutta. Dort sangen die Hare-Kṛṣṇa-Geweihten, hauptsächlich Leute aus dem Westen, genau wie ich es im Greenwich Village gesehen hatte. Sie luden mich ein, einen Rückzugsort hundert Kilometer nördlich von Kalkutta zu besuchen. Ich kam zu dem Schluss, dass dies gut zu meiner Suche passe, und stimmte zu.

Durch die grüne bengalische Landschaft nahmen wir einen Zug nach Māyāpur, einem schönen Ort nahe des Ganges. Bei unserer Ankunft stellte ich fest, dass Māyāpur mehr einem Rückzugsort in Planung glich. Im Moment war es nur ein vor kurzem

erworbenes Reisfeld mit Zelten und einer Hütte darauf. Das Feld befand sich jedoch in der Nähe des heiligen Geburtsortes des berühmten mittelalterlichen Heiligen Śrī Caitanya. Und in der Hütte hielt sich der Gründer der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewusstsein, Śrīla Prabhupāda, persönlich auf. Seine Nachfolger waren damit beschäftigt, eine Suppenküche für die vielen Flüchtlinge des jüngsten indisch-pakistanischen Krieges zu betreiben. Ich wurde in das Männerzelt einquartiert und meldete mich freiwillig zum Nahrungsmittel-Hilfsprogramm.

Es waren ungefähr sechzig Kṛṣṇa-Nachfolger anwesend, vor allem Amerikaner und Europäer unter fünfundzwanzig. Sie waren, um es gelinde auszudrücken, alle sehr enthusiastisch. Viele waren begierig, ihre Überzeugung mit dem einzigen englischsprechenden Gast – mit mir – zu teilen. Ich wurde jedoch zu einem Treffen mit Śrīla Prabhupāda eingeladen, und ich spürte, dass das der Grund für meine Reise nach Indien war.

Nun zur Formulierung „vollkommene Fragen“, die mir so viel Unbehagen bereitet hat. Die *Bhagavad-gītā*, das Lehrbuch der Transzendenz, hält für den Suchenden folgende Hinweise bereit:

„Versuche die Wahrheit zu erfahren, indem du dich an einen spirituellen Meister wendest. Stelle ihm in ergebener Haltung Fragen und diene ihm. Die selbstverwirklichten Seelen können dir Wissen offenbaren, weil sie die Wahrheit gesehen haben.“
(*Bhagavad-gītā* 4.34)

Gemäß dieser Anweisung gibt es für den Novizen drei Anforderungen:

1. Besuche den Guru
2. Stelle ihm Fragen
3. Sei dem Guru in irgendeiner Weise behilflich

Die Gita weist darauf hin, dass der Guru Wissen offenbaren kann, wenn diese drei Bedingungen erfüllt werden.

Was meinen Besuch bei Śrīla Prabhupāda betrifft, war es viel eher meine Absicht, zu erforschen als zu argumentieren.

Nachdem ich viele selbsternannte Lehrer getroffen und studiert hatte, war ich überaus misstrauisch, doch Śrīla Prabhupādas Anhänger machten mich neugierig. Als es mir gelungen war, hinter ihren Eifer vorzudringen, fand ich eine echte Mischung aus Mystik und Entsagung in Verbindung mit überzeugenden Erklärungen vor. Ich beschloss, meine Zeit mit Śrīla Prabhupāda lernend und nicht herausfordernd zu verbringen. Später könnte ich mich noch immer entscheiden, das Gehörte anzunehmen oder zurückzuweisen.

Auf diese Weise erfüllte ich die ersten beiden Anforderungen der Gita. Auch arbeitete ich die ganze Zeit am Hungerhilfsprogramm der Kṛṣṇa-Bewegung mit, sodass ich den dritten Punkt ebenfalls erfüllen konnte.

Aus Śrīla Prabhupādas Sicht folgte ich den drei Anweisungen der Gita: deshalb „vollkommene Fragen“. Unterdessen beantwortete Śrīla Prabhupāda meine Fragen auf der Grundlage der folgenden Anordnung der Gita: „Diese erhabene Wissenschaft wurde so durch die Kette der Schülernachfolge empfangen, und die heiligen Könige verstanden sie auf diese Weise.“ (*Bhagavad-gītā* 4.2)

Śrīla Prabhupāda beantwortete meine Fragen auf der Grundlage des alten Systems der Schülernachfolge, indem er wiederholte, was er von vorangegangenen Autoritäten gehört hatte, ohne etwas zu erfinden. Auf diese Weise erhielt ich auf meine respektvollen Fragen „vollkommene Antworten“, vorgetragen von einem demütigen Botschafter seiner Vorgänger.

Das erste Gespräch, das ich mit Śrīla Prabhupāda führte, war von seinem Sekretär nicht auf Band aufgenommen worden. Deshalb beginnt das Buch ohne unsere gegenseitige Vorstellung und den einleitenden Dialog. Alle wesentlichen Themen beginnen mit dem zweiten Gespräch, dem ersten Kapitel dieses Buches.

Möge Sie das Lesen meiner Gespräche mit Śrīla Prabhupāda zu Ihrer eigenen Vollkommenheit führen.

Bob Cohen

1

Kṛṣṇa, der Allanziehende

27. FEBRUAR 1972

Bob: Was ist ein Wissenschaftler?

Śrīla Prabhupāda: Jemand, der die Dinge so kennt, wie sie sind.

Bob: Er denkt, er kenne die Dinge so, wie sie sind.

Śrīla Prabhupāda: Wie bitte?

Bob: Er hofft, die Dinge so zu kennen, wie sie sind.

Śrīla Prabhupāda: Nein, er sollte Bescheid wissen. Wir wenden uns an einen Wissenschaftler, weil wir von ihm erwarten, dass er Bescheid weiß. Ein Wissenschaftler ist jemand, der die Dinge so kennt, wie sie sind. Kṛṣṇa bedeutet „der Allanziehende“.

Bob: Allanziehend?

Śrīla Prabhupāda: Ja. Wenn Gott nicht allanziehend ist, wie kann Er dann Gott sein? Ein Mann ist bedeutend, wenn er anziehend wirkt. Ist es nicht so?

Bob: So ist es.

Śrīla Prabhupāda: Gott muss also anziehend wirken, und zwar anziehend auf alle. Wenn daher Gott überhaupt einen Namen hat

oder wenn man Ihm irgendeinen Namen geben möchte, dann ist nur „Kṛṣṇa“ zutreffend.

Bob: Aber warum nur der Name Kṛṣṇa?

Śrīla Prabhupāda: Weil Er allanziehend ist. Kṛṣṇa bedeutet „allanziehend“.

Bob: Ah, ich verstehe.

Śrīla Prabhupāda: Ja, Gott hat keinen Namen, aber Seinen Eigenschaften gemäß geben wir Ihm Namen. Wenn ein Mensch sehr schön ist, bezeichnen wir ihn als „schön“. Wenn jemand sehr intelligent ist, bezeichnen wir ihn als „weise“. Der Name wird also gemäß der Eigenschaft verliehen. Weil Gott allanziehend wirkt, kann der Name „Kṛṣṇa“ nur auf Ihn angewandt werden. Kṛṣṇa bedeutet „allanziehend“. Es beinhaltet alles.

Bob: Aber was ist mit einem Namen, der „allmächtig“ bedeutet?

Śrīla Prabhupāda: Ja ... Solange du nicht mächtig bist, wie kannst du dann allanziehend wirken?

Śyāmasundara (ein amerikanischer Gottgeweihter, Śrīla Prabhupādas Sekretär): Es umfasst alles.

Śrīla Prabhupāda: Alles. Er muss sehr schön sein, Er muss sehr weise sein, Er muss sehr mächtig sein, Er muss sehr berühmt sein...

Bob: Wirkt Kṛṣṇa auf Halunken anziehend?

Śrīla Prabhupāda: O ja! Er war auch der größte Halunke!

Bob: Wie ist das zu verstehen?

Śrīla Prabhupāda (lachend): Weil Er stets die *gopīs* neckte.

Śyāmasundara: Neckte?

Śrīla Prabhupāda: Ja, manchmal, wenn Rādhārāṇī hinausging,

hatte Kṛṣṇa die Angewohnheit, Sie zu attackieren, und wenn Sie dann niederfiel – „Kṛṣṇa, quäle mich nicht auf diese Weise“ – fielen Sie beide zu Boden und Kṛṣṇa nahm die Gelegenheit wahr, Sie zu küssen. (*Er lacht.*) Rādhārāṇī gefiel dies sehr, aber oberflächlich betrachtet war Kṛṣṇa der größte Halunke. Wenn es Gaunerei nicht in Kṛṣṇa gäbe, wie könnte Gaunerei in der Welt existieren? Unsere Formel von Gott lautet, dass Er die Quelle aller Dinge ist. Wenn es Gaunerei nicht in Kṛṣṇa gibt, wie kann sie dann überhaupt existieren, da Er die Quelle aller Dinge ist. Aber Seine Gaunereien sind so wunderbar, dass jeder sie verehrt.

Bob: Aber was ist mit den Gaunern, die nicht so sympathisch sind?

Śrīla Prabhupāda: Nein, Gaunerei ist nicht schön, aber Kṛṣṇa ist absolut. Er ist Gott. Deshalb ist Seine Gaunerei ebenfalls gut. Kṛṣṇa ist allgut. Gott ist gut.

Bob: Ja.

Śrīla Prabhupāda: Wenn Er daher ein Gauner wird, dann ist auch das gut. Das ist Kṛṣṇa. Gaunerei ist nicht gut, aber wenn sie von Kṛṣṇa ausgeübt wird, ist sie ebenfalls gut, weil Er absolut gut ist. Das muss man verstehen.

Bob: Gibt es Menschen, die Kṛṣṇa nicht anziehend finden?

Śrīla Prabhupāda: Nein. Alle Menschen werden Ihn anziehend finden. Wer fühlt sich nicht zu Ihm hingezogen? Gib ein Beispiel: „Dieser Mensch oder dieses Lebewesen fühlt sich nicht zu Kṛṣṇa hingezogen.“ Finde eine solche Person.

Bob: Jemand, der Dinge im Leben tun möchte, bei denen er das Gefühl hat, sie seien falsch, der aber Macht oder Prestige oder Geld erlangen will ...

Śrīla Prabhupāda: Ja.

Bob: ... mag Gott nicht anziehend finden. Er mag Gott nicht anziehend finden, weil Gott ihm ein Gefühl der Schuld gibt.

Śrīla Prabhupāda: Nein, nicht Gott. Seine Anziehung besteht darin, mächtig werden zu wollen. Ein Mann möchte mächtig oder reich werden, nicht wahr? Aber niemand ist reicher als Kṛṣṇa. Deshalb wirkt Kṛṣṇa auf ihn anziehend.

Bob: Wenn jemand, der reich werden möchte, zu Kṛṣṇa betet, wird er dann reich werden?

Śrīla Prabhupāda: O ja!

Bob: Er kann auf diese Weise reich werden?

Śrīla Prabhupāda: O ja. Weil Kṛṣṇa allmächtig ist, wird Kṛṣṇa dich reich machen, wenn du zu Kṛṣṇa um Reichtum betest.

Bob: Wenn jemand ein verwerfliches Leben führt, aber darum betet, reich zu werden, wird er dann immer noch reich werden?

Śrīla Prabhupāda: Ja, zu Kṛṣṇa zu beten ist nicht verwerflich.

Bob: O ja.

Śrīla Prabhupāda (*schmunzelnd*): Auf irgendeine Weise betet er zu Kṛṣṇa, und daher kannst du nicht sagen, er sei verwerflich.

Bob: Ja.

Śrīla Prabhupāda: Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (9.30): *api cet su-durācāro bhajate mām ananya-bhāk*. Hast du das gelesen?

Bob: Ja. Das Sanskrit kenne ich nicht, aber die englische Übersetzung.

Śrīla Prabhupāda: Hm.

Bob: „Selbst wenn der verwerflichste Mensch zu Mir betet ...“

Śrīla Prabhupāda: Ja.

Bob: ... wird er erhoben werden.“

Śrīla Prabhupāda: Ja. Sobald er anfängt, zu Kṛṣṇa zu beten, ist er nicht mehr verwerflich. Deshalb ist Śrī Kṛṣṇa allanziehend. Es heißt in den Veden, dass die Absolute Wahrheit oder die Höchste Persönlichkeit Gottes das Behältnis aller Freude ist – *raso vai saḥ*. (*Taittirīya Upaniṣad* 2.7.1) Jeder sehnt sich nach jemandem, weil er dabei einen Wohlgeschmack kostet.

Bob: Wie bitte?

Śrīla Prabhupāda: Einen Wohlgeschmack. Angenommen ein Mann trinkt. Warum trinkt er? Er zieht aus dem Trinken einen Wohlgeschmack. Ein Mann trachtet nach Geld, weil ihm der Besitz des Geldes einen Wohlgeschmack beschert.

Bob: Was bedeutet Wohlgeschmack?

Śrīla Prabhupāda (zu *Śyāmasundara*): Wie definiert man Wohlgeschmack?

Śyāmasundara: Ein guter Geschmack, Genuss.

Bob: Aha.

Śrīla Prabhupāda: Ein ansprechender Geschmack. In den *Veden* heißt es also: *raso vai saḥ*. Die genaue Übersetzung von Wohlgeschmack lautet *rasa*. (*Mālatī*, *Śyāmasundaras* Frau, *kommt mit einer Speiseplatte herein*.) Was ist das?

Mālatī: Gebratene Auberginen.

Śrīla Prabhupāda: Oh, allanziehend! Allanziehend! (*Alle lachen*.)

Śyāmasundara: Wie ist es zu verstehen, dass Kṛṣṇa der größte Wissenschaftler ist?

Śrīla Prabhupāda: Weil Er alles weiß. Ein Wissenschaftler ist jemand, der einen Sachverhalt gründlich kennt. Das ist ein Wissenschaftler. Kṛṣṇa – Er weiß alles.

Bob: Ich bin zurzeit als Chemielehrer tätig.

Śrīla Prabhupāda: Ja, als Lehrer. Aber wie kannst du lehren, solange du nicht vollkommenes Wissen besitzt? Das ist unsere Frage.

Bob: Aber man kann doch auch ohne vollkommenes Wissen lehren.

Śrīla Prabhupāda: Das ist Betrug; das ist nicht Lehren. Das ist Betrug. Genauso wie die Wissenschaftler sagen: „Da war ein Brocken – und so fand die Schöpfung statt. Vielleicht. Möglicherweise...“ Was soll das? Nur Betrug! Das ist kein Lehren; es ist Betrug.

Bob: Lass mich wiederholen, was du heute Morgen gesagt hast – das war interessant. Ich habe eine Frage über Wunder gestellt, und du hast gesagt, dass nur ein Narr an Wunder glaube, weil ... Angenommen du bist ein Kind, und ein Erwachsener hebt diesen Tisch hoch. Das ist ein Wunder. Oder du bist ein Chemiker und verbindest eine Säure und eine Base, und du erzeugst Rauch, eine Explosion oder etwas anderes. Für einen Unwissenden ist das ein Wunder. Aber für alles gibt es einen Vorgang, und wenn du ein Wunder siehst, so ist das nur deine Unwissenheit bezüglich des Vorgangs. Nur ein Narr würde also an Wunder glauben und – berichtige mich nur, wenn ich etwas Falsches sage...

Śrīla Prabhupāda: Ja, ja.

Bob: Du sagtest, als Jesus kam, seien die Leute etwas mehr in Unwissenheit gewesen und hätten daher Wunder als Hilfsmittel gebraucht. Ich war mir nicht sicher, ob es genau das war, was du gesagt hast.

Śrīla Prabhupāda: Ja, ja. Wunder sind für die Unwissenden.

Bob: Ich hatte diese Frage in Verbindung mit all den Wundertättern gestellt, von denen man hier in Indien hört.

Śrīla Prabhupāda: Kṛṣṇa ist der höchste Wundertäter.

Bob: Ja.

Śrīla Prabhupāda: Das wird von Kuntī erklärt ...

Bob: Kann ich nicht auch ohne vollkommenes Wissen gewisse Dinge lehren? Zum Beispiel mag ich –

Śrīla Prabhupāda: Du kannst lehren, soweit dein Wissen reicht.

Bob: Ja, aber ich sollte nicht den Anspruch erheben, mehr lehren zu wollen, als ich weiß.

Śrīla Prabhupāda: Ja, das ist Betrug.

Śyāmasundara: Mit anderen Worten: Mit unvollständigem Wissen kann man nicht die Wahrheit lehren.

Śrīla Prabhupāda: Ja, das ist für keinen Menschen möglich. Ein Mensch hat unvollkommene Sinne. Wie kann er also vollkommenes Wissen lehren? Angenommen, du siehst die Sonne als Scheibe. Du hast kein Mittel, dich der Sonne zu nähern. Wenn du sagst, dass wir die Sonne durch ein Fernrohr oder dieses und jenes sehen können, so werden diese Dinge auch von dir hergestellt, und du bist unvollkommen. Wie kann also dein Gerät vollkommen sein? Deshalb ist dein Wissen von der Sonne unvollkommen. Lehre also nicht über die Sonne, solange du kein vollkommenes Wissen hast. Das ist Betrug.

Bob: Aber was ist, wenn man lehrt, dass angenommen wird, die Sonne sei etwa 1,5 Milliarden Kilometer entfernt?

Śrīla Prabhupāda: Sobald du sagst „dass angenommen wird“, ist es nicht wissenschaftlich.

Bob: Aber ich denke, dass dann fast die ganze Wissenschaft nicht wissenschaftlich ist.

Śrīla Prabhupāda: Genau das ist der Punkt!

Bob: Die ganze Wissenschaft beruht, wie du weißt, auf Annahmen von diesem oder jenem.

Śrīla Prabhupāda: Ja, ihre Lehre ist unvollkommen. Genauso wie sie so viel über den Mond reden. Denkst du, ihr Wissen sei vollkommen?

Bob: Nein.

Śrīla Prabhupāda: Dann?

Bob: Was ist die eigentliche Pflicht eines Lehrers in der Gesellschaft? Zum Beispiel eines Lehrers für Naturwissenschaften. Was sollte er im Klassenzimmer tun?

Śrīla Prabhupāda: Im Klassenzimmer? Du solltest einfach über Kṛṣṇa lehren.

Bob: Er sollte nicht lehren über ...

Śrīla Prabhupāda: Nein. Das wird alles einbeziehen. Sein Ziel sollte es sein, Kṛṣṇa zu kennen.

Bob: Kann ein Wissenschaftler die Wissenschaft der Verbindung von Säuren und Basen lehren, und diese Art der Wissenschaft mit Kṛṣṇa als Ziel?

Śrīla Prabhupāda: Wie soll das gehen?

Bob: Wenn du – wenn man Wissenschaft studiert, findet man allgemeine Tendenzen der Natur, und diese allgemeinen Tendenzen der Natur weisen auf eine beherrschende Kraft hin ...

Śrīla Prabhupāda: Das habe ich kürzlich erklärt. Ich habe einen Chemiker gefragt, ob in Entsprechung zu chemischen Formeln Wasserstoff und Sauerstoff in einer Verbindung zu Wasser werden. Geschieht es nicht so?

Bob: Ja, es ist wahr.

Śrīla Prabhupāda: Wir haben also gewaltige Wassermassen im Atlantischen Ozean und im Pazifischen Ozean. Welche Mengen chemischer Stoffe waren dazu notwendig?

Bob: Wieviel?

Śrīla Prabhupāda: Ja, wie viele Tonnen?

Bob: Viele!

Śrīla Prabhupāda: Nun, wer hat sie bereitgestellt?

Bob: Das wurde von Gott bereitgestellt.

Śrīla Prabhupāda: Jemand muss es bereitgestellt haben.

Bob: Ja.

Śrīla Prabhupāda: Das ist also Wissenschaft. Du kannst auf diese Weise lehren.

Bob: Sollte man sich überhaupt damit abgeben zu lehren, dass man eine neutrale Substanz bekommt, wenn man eine Säure und eine Base miteinander verbindet?

Śrīla Prabhupāda: Die gleiche Sache. Es gibt so viele schäumende Stoffe. Aber wer ist der eigentliche Verursacher? Wer sorgt für die Säure und die Base? *(Es folgt eine lange Pause.)*

Bob: Das kommt also aus der gleichen Quelle wie das Wasser?

Śrīla Prabhupāda: Ja. Du kannst kein Wasser herstellen, solange du nicht Wasserstoff und Sauerstoff hast. So, hier sind gewaltige Wassermassen – nicht nur dieser Atlantik oder Pazifik. Es gibt Millionen von Planeten, und es gibt Millionen von Atlantischen und Pazifischen Ozeanen. Wer also schuf dieses Wasser aus Sauerstoff und Wasserstoff, und wie wurden diese Stoffe bereitgestellt? So lautet unsere Frage. Jemand muss sie bereitgestellt haben; wie sonst hätte Wasser entstehen können?

Bob: Aber sollte nicht auch gelehrt werden, wie man Wasser aus Sauerstoff und Wasserstoff herstellt? Der Vorgang der Verbindung, sollte das nicht auch gelehrt werden? Sprich, man verbindet Sauerstoff und Wasserstoff ...

Śrīla Prabhupāda: Das ist zweitrangig. Das ist nicht sehr schwierig. Genauso wie Mālatī dieses *puri* (eine Art von Brot) gemacht hat. Da ist also Mehl und da ist Ghee (*Butterfett*), und sie hat ein *puri* gemacht. Aber solange kein Ghee und kein Mehl da ist, wie kann man da ein *puri* machen? In der *Bhagavad-gītā* (7.4) heißt es: „Wasser, Erde, Luft, Feuer – das sind Meine Energien.“ Was ist dein Körper? Dieser äußere Körper – das ist deine Energie. Weißt du das? Dein Körper ist aus deiner Energie gemacht. Zum Beispiel esse ich ...

Bob: Ja.

Śrīla Prabhupāda: Und so erzeuge ich Energie und deshalb wird mein Körper erhalten.

Bob: Ah, ich verstehe.

Śrīla Prabhupāda: Deshalb also wird dein Körper aus deiner Energie gemacht.

Bob: Aber wenn du die Nahrung isst, dann ist Energie von der Sonne in der Nahrung.

Śrīla Prabhupāda: Ich gebe nur ein Beispiel. Ich erzeuge Energie, indem ich Nahrung verdaue, und so wird mein Körper erhalten. Wenn deine Energieversorgung nicht in Ordnung ist, dann wird dein Körper schwach oder krank. Dein Körper ist aus deiner eigenen Energie gemacht. In ähnlicher Weise ist dieser gigantische kosmische Körper – das Universum – aus Kṛṣṇas Energie gemacht. Wie kannst du das bestreiten? So wie dein Körper aus deiner Energie gemacht ist, so muss in ähnlicher Weise auch der

universale Körper aus jemandes Energie gemacht sein. Das ist Kṛṣṇa. (Es folgt eine lange Pause.)

Bob: Ich muss darüber nachdenken, um folgen zu können.

Śrīla Prabhupāda: Was gibt es da zu folgen? Es ist eine Tatsache. (Er lacht.) Dein Haar wächst täglich. Warum? Weil du Energie hast.

Bob: Die Energie bekomme ich aus der Nahrung.

Śrīla Prabhupāda: Irgendwie hast du diese Energie bekommen! Und durch diese Energie wächst dein Haar. Wenn nun dein Körper von deiner Energie erzeugt wird, so wird in ähnlicher Weise die gesamte gigantische Manifestation aus Gottes Energie gemacht. Das ist eine Tatsache! Es ist nicht *deine* Energie.

Bob: Ja. Oh, ich verstehe das.

Ein Gottgeweihter: Sind nicht auch die Planeten in diesem Universum die Energie der Sonne – ein Produkt der Sonnenenergie?

Śrīla Prabhupāda: Ja, aber wer hat die Sonne erzeugt? Das ist Kṛṣṇas Energie. Denn die Sonne ist Hitze, und Kṛṣṇa sagt: *bhūmir āpo 'nalo vāyuh.* „Hitze – das ist Meine Energie.“ Die Sonne ist die Repräsentation der Hitzeenergie Kṛṣṇas. Es ist nicht deine Energie. Du kannst nicht sagen: „Die Sonne ist von mir gemacht worden.“ Aber jemand muss sie gemacht haben, und Kṛṣṇa sagt, dass Er es war. Also glauben wir Kṛṣṇa. Deshalb sind wir Kṛṣṇaiten.

Bob: Kṛṣṇaiten?

Śrīla Prabhupāda: Ja. Unser Wissen ist vollkommen. Wenn ich sage, dass Hitze die Energie Kṛṣṇas ist, kannst du das nicht abstreiten, denn es ist nicht deine Energie. In deinem Körper gibt es ein bestimmtes Maß an Hitze. In ähnlicher Weise ist Hitze jemandes Energie. Und wer ist diese Person? Das ist Kṛṣṇa. Kṛṣṇa sagt: „Ja, es ist Meine Energie.“ Daher ist mein Wissen vollkommen. Weil

ich die Darstellung des größten Wissenschaftlers übernehme, bin ich der größte Wissenschaftler. Ich mag persönlich ein Narr sein, aber weil ich Wissen vom größten Wissenschaftler annehme, bin ich der größte Wissenschaftler. Ich habe keine Schwierigkeiten.

Bob: Wie bitte?

Śrīla Prabhupāda: Für mich ist es nicht schwer, der größte Wissenschaftler zu werden, weil ich das Wissen vom größten Wissenschaftler annehme. *(Es folgt eine lange Pause.)* „Diese Erde, dieses Wasser, dieses Feuer, diese Luft, dieser Äther, dieser Geist, diese Intelligenz und dieses Ego sind Meine acht abgesonderten Energien.“

Bob: Es sind abgesonderte Energien?

Śrīla Prabhupāda: Ja. Genau wie diese Milch. Was ist Milch? Die abgesonderte Energie der Kuh. *(Śyāmasundara und Bob lachen verblüfft, als sie verstehen.)* Ist es nicht so? Milch ist die Manifestation der abgesonderten Energie der Kuh.

Śyāmasundara: Sie ist wie ein Nebenprodukt?

Śrīla Prabhupāda: Ja.

Bob: Was bedeutet es nun, dass diese Energie von Kṛṣṇa abgesondert ist?

Śrīla Prabhupāda: „Abgesondert“ bedeutet, dass die Milch aus dem Körper der Kuh erzeugt wird, aber nicht die Kuh ist. Das bedeutet abgesondert.

Bob: Die Erde und alles andere ist also von Kṛṣṇa gemacht worden, aber es ist nicht Kṛṣṇa?

Śrīla Prabhupāda: Es ist nicht Kṛṣṇa. Oder man kann sagen, es ist Kṛṣṇa und gleichzeitig nicht Kṛṣṇa. Das ist unsere Philosophie. Eins und verschieden. Du kannst nicht sagen, dass diese Dinge von Kṛṣṇa verschieden sind, denn ohne Kṛṣṇa haben sie keine

Existenz. Zur gleichen Zeit kannst du aber auch nicht sagen: „Dann lass mich Wasser verehren. Warum Kṛṣṅa?“ Die Pantheisten sagen, dass alles, was wir tun, Gottesverehrung sei, weil alles Gott sei. Das ist Māyāvāda-Philosophie – dass alles Gott ist, weil alles von Gott gemacht wird. Aber unsere Philosophie lautet, dass alles Gott und auch nicht Gott ist.

Bob: Was auf der Erde ist also Gott? Gibt es irgendetwas auf der Erde, das Gott ist?

Śrīla Prabhupāda: Ja, weil alles aus der Energie Gottes gemacht ist. Aber das bedeutet nicht, dass man Gott verehrt, wenn man irgendetwas verehrt.

Bob: Was gibt es also auf der Erde, das nicht *māyā* (Illusion) ist?

Śrīla Prabhupāda: *Māyā* bedeutet „Energie“.

Bob: Es bedeutet Energie?

Śrīla Prabhupāda: Ja. *Māyā* – und eine andere Bedeutung ist „Illusion“. Törichte Menschen halten nun die Energie für den Energieursprung. Das ist *māyā*. Genauso wie Sonnenlicht. Sonnenlicht fällt in dein Zimmer. Sonnenlicht ist die Energie der Sonne. Aber weil Sonnenschein in dein Zimmer fällt, kannst du nicht sagen, die Sonne sei in dein Zimmer gekommen. Wenn die Sonne in dein Zimmer käme, dann würden dein Zimmer und du – alles – vernichtet werden. Augenblicklich. Du würdest nicht einmal genug Zeit haben zu verstehen, dass die Sonne hereingekommen ist. Oder etwa nicht?

Bob: Das stimmt schon.

Śrīla Prabhupāda: Aber du kannst nicht sagen, dass das Sonnenlicht nicht die Sonne ist. Ohne die Sonne, wo ist das Sonnenlicht? Du kannst also nicht sagen, dass das Sonnenlicht nicht die Sonne ist. Aber zur gleichen Zeit ist es nicht die Sonne. Es ist die Sonne und es ist nicht die Sonne – beides. Das ist unsere Philosophie.

Acintya-bhedābheda – unbegreiflich. Im materiellen Sinne kannst du dir nicht vorstellen, dass etwas gleichzeitig positiv und negativ ist. An so etwas kannst du nicht denken. Das ist unbegreifliche Energie. Und weil alles Kṛṣṇas Energie ist, kann Sich Kṛṣṇa aus jeder Energie manifestieren. Wenn wir daher Kṛṣṇa in einer Form verehren, die aus irgendetwas – aus Erde, Wasser oder etwas Ähnlichem – hergestellt wurde, dann ist das Kṛṣṇa. Du kannst nicht sagen, dass es nicht Kṛṣṇa ist. Wenn wir diese Metallform Kṛṣṇas verehren (die Bildgestalt im Tempel), dann ist das Kṛṣṇa. Das ist eine Tatsache, denn Metall ist eine Energie Kṛṣṇas. Deshalb ist es nicht verschieden von Kṛṣṇa, und Kṛṣṇa ist so mächtig, dass Er sich vollständig in Seiner Energie zeigen kann. Diese Bildgestaltenverehrung ist also kein Heidentum. Es ist tatsächlich Gottesverehrung, vorausgesetzt, man kennt den Vorgang.

Bob: Wenn man den Vorgang kennt, dann wird die Bildgestalt zu Kṛṣṇa?

Śrīla Prabhupāda: Nicht wird – sie ist Kṛṣṇa.

Bob: Die Bildgestalt ist Kṛṣṇa, aber nur, wenn man den Vorgang kennt?

Śrīla Prabhupāda: Ja, genau wie dieser elektrischen Draht – das ist Elektrizität. Jemand, der den Vorgang kennt, kann Elektrizität daraus ableiten.

Śyāmasundara: Sonst ist es nur Draht.

Śrīla Prabhupāda: Nur Draht.

Bob: Wenn ich also eine Statue von Kṛṣṇa errichte, ist sie nicht Kṛṣṇa, ehe ...

Śrīla Prabhupāda: Sie ist Kṛṣṇa. Aber du musst den Vorgang kennen, wie man versteht, dass sie Kṛṣṇa ist. Sie ist Kṛṣṇa.

Bob: Es ist nicht bloß Erde und Lehm.

Śrīla Prabhupāda: Nein. Erde hat keine von Kṛṣṇa getrennte Existenz. Kṛṣṇa sagt „Meine Energie“. Du kannst nicht die Energie vom Energieursprung trennen. Das ist nicht möglich. Du kannst nicht Hitze vom Feuer trennen. Aber Feuer ist verschieden von der Hitze, und Hitze ist verschieden vom Feuer. Du nimmst die Hitze, aber das bedeutet nicht, dass du Feuer berührst. Feuer behält seine Identität, obwohl es Hitze ausstrahlt. In ähnlicher Weise bleibt Kṛṣṇa immer Kṛṣṇa, obwohl Er durch Seine verschiedenen Energien alles erschafft. Die Māyāvāda-Philosophen denken, wenn alles Kṛṣṇa ist, gehe Kṛṣṇas gesonderte Identität verloren. Das ist materielles Denken. Wenn ich zum Beispiel Milch trinke, einen Schluck nach dem anderen, dann gibt es keine Milch mehr, wenn ich das Glas ausgetrunken habe; alles befindet sich in meinem Magen. Kṛṣṇa ist nicht so. Er ist allmächtig. Wir nutzen ständig Seine Energie, und trotzdem ist Er immer noch da, gegenwärtig. Genau wie ein Mann, der unbegrenzt Kinder zeugt; aber der Mann ist immer noch da. Ein grobes Beispiel. Es ist nicht so, dass sich der Mann auflöst, weil er Hunderte von Kindern gezeugt hat. In ähnlicher Weise ist Gott oder Kṛṣṇa trotz Seiner unzähligen Kinder immer noch da.

*pūrṇasya pūrṇam ādāya
pūrṇam evāvaśiṣyate*

[*Sri Isopanisad, Invokation*]

„Weil Er das vollständige Ganze ist, bleibt Er die vollständige Ausgeglichenheit, obwohl so viele vollständige Einheiten von Ihm ausgehen.“ Das ist Kṛṣṇa-Bewusstsein. Kṛṣṇa ist niemals aufgebraucht. Kṛṣṇa ist so mächtig. Deshalb ist Er allanziehend. Das ist eine Seite der Entfaltung von Kṛṣṇas Energie. In ähnlicher Weise hat Er unbegrenzte Energien. Dieses Studium der Energie Kṛṣṇas ist nur eine Seite, nur ein Teil. Wenn du nun auf diese Weise fortfährst, Kṛṣṇa zu studieren, dann ist das Kṛṣṇa-Bewusstsein. Es ist keine betrügerische Angelegenheit – „vielleicht“, „eventuell nicht“. Absolut! Es ist so!

Śyāmasundara: Und das Studium selbst hört niemals auf.

Śrīla Prabhupāda: Nein. Wie kann es? Kṛṣṇa besitzt unbegrenzte Energie.

2

Vedische Kultur: Varṇāśrama-dharma

28. FEBRUAR 1972

Bob: Ich habe Gottgeweihte gefragt, wie sie über Sexualität in ihren Beziehungen denken, und ich sehe, wie sie empfinden, aber ich kann mir nicht vorstellen, auf gleiche Weise zu handeln. Ich werde nämlich Ende dieses Sommers heiraten.

Śrīla Prabhupāda: Hm?

Bob: Ich werde Ende dieses Sommers heiraten, im September oder August, wenn ich nach Amerika zurückkehre. Die Gottgeweihten sagen, die Haushälter hätten nur Geschlechtsverkehr, um ein Kind zu zeugen, und ich kann mir überhaupt nicht vorstellen, so zu leben und – welche Art von Geschlechtsleben kann man führen, wenn man in der materiellen Welt lebt?

Śrīla Prabhupāda: Das vedische Prinzip sieht vor, dass man Sexualität gänzlich vermeiden sollte. Das ganze vedische Prinzip läuft darauf hinaus, Befreiung aus der materiellen Knechtschaft zu erlangen. Es gibt verschiedene Anhaftungen an materiellen Genuss, von denen Sexualität den höchsten Genuss darstellt. Das *Bhāgavatam* sagt, dass diese materielle Welt ...

puṁsaḥ striyā mithunī-bhāvam etam

Ein Mann hängt an einer Frau, und eine Frau hängt an einem Mann. Nicht nur in der menschlichen Gesellschaft – auch in der Tiergesellschaft. Diese Anhaftung bildet das Grundprinzip des materiellen Lebens. Eine Frau sehnt sich also nach der Gemeinschaft eines Mannes, und ein Mann sehnt sich nach der Gemeinschaft einer Frau. Alle Romane, Schauspiele, Kinospots und sogar gewöhnliche Werbeplakate, die du siehst, stellen nichts weiter als die Anhaftung zwischen Mann und Frau dar. Selbst in einer Schneiderei wirst du im Schaufenster das Bild irgendeiner Frau und irgendeines Mannes sehen.

*pravṛttir eṣā bhūtānām
nivṛttis tu mahāphalām
[Manu Smṛti, 5.56]*

Diese Anhaftung ist also bereits vorhanden.

Bob: Die Anhaftung zwischen Mann und Frau?

Śrīla Prabhupāda: Ja, zwischen Mann und Frau. Wenn du also aus der materiellen Welt befreit werden möchtest, dann muss diese Anhaftung auf null reduziert werden. Andernfalls entsteht nur weitere Anhaftung – dann wirst du wiedergeboren werden müssen, entweder als Mensch oder als Halbgott oder als Tier, als Schlange, als Vogel, als Raubtier. Du musst wieder geboren werden. Dieses Grundprinzip der Steigerung der Anhaftung ist also nicht unsere Angelegenheit, obwohl es die allgemeine Tendenz ist. *Gṛha, kṣetra, suta* (Heim, Land, Söhne). Wenn man aber diese Tendenz verringern und beenden kann, dann ist das erstklassig. Deshalb sieht unser vedisches System vor, einen Jungen zunächst als brahmacārī zu schulen – kein Sexualleben. Das vedische Prinzip besteht darin, Anhaftung zu verringern, nicht zu vergrößern. Deshalb wird das ganze System *varṇāśrama-dharma* genannt. Das indische System erfordert *varṇas* und *āśramas* – vier soziale und vier

spirituelle Gliederungen. *Brahmacarya* (zölibatäres Studentenleben), *gr̥hastha* (verheiratetes Leben), *vānaprastha* (zurückgezogenes Leben) und *sannyāsa* (entsagungsvolles Leben) – das sind die spirituellen Gliederungen. Und die sozialen Ordnungen bestehen aus *brāhmaṇas* (Intellektuelle), *kṣatriyas* (Verwalter), *vaiśyas* (Kaufleute und Bauern) und *śūdras* (gewöhnliche Arbeiter). In diesem System sind die regulierenden Prinzipien so gut eingerichtet, dass selbst jemand mit der Neigung, das materielle Leben zu genießen, in solche Bahnen gelenkt wird, dass er schließlich Befreiung erlangt und nach Hause zu Gott zurückkehrt. Das ist der Vorgang. Sexualität ist also nicht notwendig, aber weil wir daran hängen, gibt es gewisse regulierende Prinzipien, unter denen Sexualität gestattet ist. (Im Hintergrund beginnt irgendwo Chanten, begleitet von exotischen mṛdaṅga-Trommelschlägen inmitten von Lachen und dem lauten Blasen von Muschelhörnern.)

Śrīla Prabhupāda: Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (5.5.8) heißt es:

*puṁsaḥ striyā mithunī-bhāvam etaṁ
taylor mitho hṛdaya-granthim āhuḥ
ato gr̥ha-kṣetra-sutāpta-vittair
janasya moho 'yam ahaṁ mameti*

Sexualität ist das Grundprinzip des materiellen Lebens – Anhaftung an Mann oder Frau. Und wenn sie sich verbinden, wenn sich ein Mann und eine Frau verbinden, vergrößert sich diese Anhaftung, und diese vermehrte Anhaftung wird dazu führen, *gr̥ha* (ein Haus), *kṣetra* (Land), *suta* (Kinder), *āpta* (Freundschaft oder Gesellschaft) und *vitta* anzuhäufen. *Vitta* bedeutet Geld. Auf diese Weise – *gr̥ha-kṣetra-sutāpta-vittaiḥ* – wird man verstrickt. *Janasya moho 'yam*: Das ist Illusion. Und aufgrund dieser Illusion denkt man: *ahaṁ mameti*. „Ich bin dieser Körper, und alles in Beziehung zu diesem Körper gehört mir.“

Bob: Wie war das doch gleich?

Śrīla Prabhupāda: Diese Anhaftung nimmt zu. Die materielle Anhaftung beinhaltet den Gedanken: „Ich bin der Körper, und weil ich diesen Körper an einem bestimmten Ort bekommen habe, ist das mein Land.“ Und das sehen wir überall: „Ich bin Amerikaner, ich bin Inder, ich bin Deutscher, ich bin dieses, ich bin jenes – dieser Körper. Das ist mein Land. Ich würde alles für mein Land und meine Gesellschaft opfern.“ Auf diese Weise nimmt also die Illusion zu. Und unter dem Einfluss dieser Illusion bekommt man einen weiteren Körper, wenn man stirbt. Je nach *karma* mag das ein hochwertiger oder minderwertiger Körper sein. Wenn man nun einen hochwertigen Körper erhält, bedeutet das ebenfalls Verstrickung, selbst wenn man sich auf die himmlischen Planeten begibt. Aber wenn man eine Katze oder ein Hund wird, dann ist das Leben verloren. Oder ein Baum – es besteht jede Möglichkeit dazu. Diese Wissenschaft ist unbekannt in dieser Welt – wie die Seele von einem Körper zum anderen wandert und wie sie in verschiedenen Arten von Körpern gefangen ist. Diese Wissenschaft ist unbekannt. Als daher Arjuna sagte: „Wenn ich meinen Bruder töte, wenn ich meinen Großvater auf der anderen Seite töte ...“, bewegte sich sein Denken bloß auf der Grundlage der körperlichen Auffassung vom Leben. Als er aber seine Probleme nicht lösen konnte, ergab er sich Kṛṣṇa und nahm Ihn als seinen spirituellen Meister an. Und als Kṛṣṇa sein spiritueller Meister wurde, rügte Er Arjuna gleich zu Beginn:

*aśocyān anvaśocas tvam
prajñā-vādāms ca bhāṣase
gatāsūn agatāsūms ca
nānuśocanti paṇḍitāḥ*

„Du redest wie ein Gelehrter, bist aber der größte Narr, denn du redest über die körperliche Auffassung vom Leben.“ [*Bhagavad-gītā* 2.11]

Diese Sexualität vergrößert also die körperliche Auffassung

vom Leben. Deshalb besteht der ganze Vorgang darin, diese ganze Angelegenheit bis zum Nullpunkt zu reduzieren.

Bob: Man soll sie im Laufe des Lebens reduzieren?

Śrīla Prabhupāda: Ja, reduziere sie. Ein Junge wird bis zu seinem fünfundzwanzigsten Lebensjahr als Student geschult, indem er sein Geschlechtsleben einschränkt. *Brahmacārī*. Nun, einige der Jungen bleiben *naiṣṭhika-brahmacārīs* (im lebenslangen Zölibat). Weil sie eine gute Ausbildung erhalten haben und vollständig vertraut mit spirituellem Wissen wurden, wollen sie nicht heiraten. Das ist eine weitere Einschränkung – man darf sich nicht sexuell betätigen, ohne verheiratet zu sein. Deshalb gibt es in der menschlichen Gesellschaft Heirat, in der tierischen Gesellschaft jedoch nicht. Aber die Menschen sinken allmählich von der menschlichen Gesellschaft auf die Stufe der tierischen Gesellschaft. Sie vergessen die Heirat. Auch das wird in den *śāstras* vorausgesagt: *dāmpatyē 'bhirucir hetuḥ*. Im Kali-yuga (dem gegenwärtigen Zeitalter des Streites) wird es schließlich keine Eheschließungen mehr geben; der Junge und das Mädchen werden einfach ihr Zusammenleben vereinbaren, und ihre Beziehung wird auf sexueller Potenz beruhen. Wenn der Mann oder die Frau in sexueller Hinsicht unzulänglich ist, wird es zur Scheidung kommen. Es gibt viele westliche Philosophen wie Freud und andere, die so viele Bücher zu diesem Thema geschrieben haben. Doch gemäß der vedischen Kultur interessiert uns Sexualität nur, um Kinder zu zeugen. Das ist alles. Nicht, um die Psychologie des Sexlebens zu studieren. Hierfür gibt es bereits eine natürliche Psychologie. Selbst wenn man sich mit keiner Philosophie beschäftigt, neigt man zu sexueller Betätigung. Niemand braucht in den Schulen und Universitäten hierin unterrichtet zu werden. Jeder weiß bereits, wie man es macht. (*Er lacht.*) Es ist die allgemeine Neigung. Vielmehr sollte man darin ausgebildet werden, wie man diese ganze Angelegenheit beendet. Das ist wirkliche Erziehung. (*Es folgt eine lange Pause,*

erfüllt vom Klang von Fahrradklingeln, spielenden Kindern und vielen Menschen, die einander zurufen.)

Bob: In der heutigen Zeit ist das in Amerika ein radikales Konzept.

Śrīla Prabhupāda: Nun, in Amerika gibt es so viele Dinge, die einer Reform bedürfen, und die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewusstsein wird das bewirken. Ich kam nach Amerika und sah, dass Jungen und Mädchen wie Freunde zusammenlebten, weshalb ich zu meinen Schülern sagte: „Ihr könnt nicht als Freunde zusammenleben; ihr müsst euch verheiraten.“

Bob: Viele Menschen sehen, dass selbst die Ehe nicht heilig ist, und deshalb haben sie keinen Wunsch zu heiraten. Denn die Leute heiraten und lassen sich sehr schnell wieder scheiden, wenn sich die Dinge nicht nach ihren Vorstellungen entwickeln ...

Śrīla Prabhupāda: Ja, das auch.

Bob: ... so dass einige Leute glauben, sich zu verheiraten sei nicht bedeutsam.

Śrīla Prabhupāda: Nein, ihrer Vorstellung nach ist die Ehe ein Mittel zur legalisierten Prostitution. Sie denken so, aber das ist keine Ehe. Selbst dieses christliche Blatt – wie heißt es? *Wacht...*

Śyāmasundara: *Wachtturm?*

Śrīla Prabhupāda: *Wachtturm.* Dort wurde kritisiert, dass ein Priester die Heirat zwischen zwei Männern erlaubt hat – Homosexualität. Alle diese Dinge geschehen. Sie halten es einfach nur für Prostitution, das ist alles. Deshalb denken die Menschen nun: „Worin liegt der Nutzen, sich mit großem Kostenaufwand eine reguläre Prostituierte zu halten? Besser nicht.“

Śyāmasundara: Du hast das Beispiel der Kuh und des Marktplatzes gegeben.

Śrīla Prabhupāda: Ja. Wenn Milch auf dem Marktplatz erhältlich ist,

worin liegt dann der Nutzen, sich eine Kuh zu halten? (*Jeder lacht.*) In den westlichen Ländern herrschen sehr verabscheuungswürdige Zustände – ich habe es selbst gesehen. Auch hier in Indien macht sich diese Auffassung allmählich breit. Deshalb haben wir diese Bewegung für Kṛṣṇa-Bewusstsein begonnen, um die Menschen in den wesentlichen Prinzipien des spirituellen Lebens zu erziehen. Es ist keine sektiererische religiöse Bewegung. Es ist eine kulturelle Bewegung, die jedem Nutzen bringt.

3

Das wirkliche Ziel des Lebens

28. FEBRUAR 1972
(FORTSETZUNG)

Śrīla Prabhupāda: Diese Bewegung ist vor allem dafür bestimmt, einen Menschen zu befähigen, das wirkliche Ziel des Lebens zu erreichen.

Bob: Das wirkliche Ziel ...?

Śrīla Prabhupāda: Das wirkliche Ziel des Lebens.

Bob: Ist es das wirkliche Ziel des Lebens, Gott zu kennen?

Śrīla Prabhupāda: Ja, nach Hause zu Gott zurückzukehren. Das ist das wirkliche Ziel des Lebens. Das Wasser, das aus dem Meer kommt, bildet Wolken; die Wolken fallen als Regen zur Erde, und das eigentliche Ziel besteht darin, den Fluss hinunterzuströmen und wieder ins Meer zu münden. Nun, wir sind von Gott gekommen, und jetzt sind wir durch das materielle Leben völlig verstört. Deshalb sollte es unser Ziel sein, dieser beschämenden Lage zu entkommen und wieder nach Hause, zu Gott, zurückzukehren. Das ist das wirkliche Ziel des Lebens.

*mām upetya punar janma
duḥkhālayam aśāśvatam
nāpnuvanti mahātmānaḥ
saṁsiddhiṁ paramām gatāḥ*

[„Nachdem die großen Seelen, die hingeebenen yogis, Mich erreicht haben, kehren sie nie wieder in diese zeitweilige Welt zurück, die voller Leiden ist, denn sie haben die höchste Vollkommenheit erreicht.“ (*Bhagavad-gītā* 8.15)]

So lautet die Darstellung der *Bhagavad-gītā*. Wenn jemand zu Mir kommt – *mām upetya*, kehrt er nicht wieder zurück. Wohin zurück? An diesen Ort – *duḥkhālayam aśāśvatam*. Dieser Ort ist das Reich des Elends. Jeder weiß es, aber die Menschen sind von sogenannten Führern zum Narren gehalten worden. Materielles Leben bedeutet erbärmliches Leben. Kṛṣṇa sagt, Gott sagt, dass dieser Ort *duḥkhālayam* ist – ein Ort des Elends. Und er ist auch *aśāśvatam*, zeitweilig. Du kannst keinen Kompromiss schließen: „In Ordnung, soll es ruhig leidvoll sein. Ich werde hier als Amerikaner oder Inder bleiben.“ Nein. Auch das kannst du nicht tun. Du kannst nicht als Amerikaner hier bleiben. Du magst denken, du seist sehr glücklich, weil du in Amerika geboren wurdest. Aber du kannst nicht lange Amerikaner bleiben. Du wirst diesen Ort verlassen müssen. Und dein nächstes Leben kennst du nicht! Deshalb ist es *duḥkhālayam aśāśvatam* – leidvoll und zeitweilig. Das ist unsere Philosophie.

Bob: Aber wenn du ein wenig Wissen von Gott hast, dann ist das Leben nicht so leidvoll?

Śrīla Prabhupāda: Nein! *Ein wenig* Wissen genügt nicht. Du musst vollkommenes Wissen haben.

*janma karma ca me divyam
evam yo vetti tattvataḥ
[Bhagavad-gītā 4.9]*

Tattvataḥ bedeutet „vollkommen“. Vollkommenes Wissen wird in der *Bhagavad-gītā* gelehrt. Wir bieten also jedem in der menschlichen Gesellschaft eine Gelegenheit, die *Bhagavad-gītā* wie sie ist zu studieren und das Leben zur Vollkommenheit zu führen. Das ist die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewusstsein. Was sagt deine Wissenschaft über die Seelenwanderung?

Bob: Ich denke ... dass die Wissenschaft ... diese weder verneinen noch bestätigen kann. Die Wissenschaft weiß nichts darüber.

Śrīla Prabhupāda: Deshalb sage ich, dass die Wissenschaft unvollkommen ist.

Bob: Die Wissenschaft kann aber immerhin etwas sagen. Es heißt in der Wissenschaft, dass Energie niemals zerstört wird; sie wandelt sich nur.

Śrīla Prabhupāda: Das ist richtig. Aber wie die Energie in der Zukunft arbeitet – das weiß die Wissenschaft nicht. Wie wird die Energie umgelenkt? Wie arbeitet die Energie durch verschiedene Manipulationen auf verschiedene Weise? Nehmen wir zum Beispiel elektrische Energie. Durch verschiedene Handhabung betreibt sie sowohl das Heizgerät als auch den Kühlschrank. Diese beiden Dinge sind genau das Gegenteil, aber die elektrische Energie ist die gleiche. In ähnlicher Weise diese Energie – die lebendige Energie – wie wird sie gelenkt? Welchen Weg schlägt sie ein? Welche Früchte bringt sie im nächsten Leben hervor? Das wissen sie nicht. Aber in der *Bhagavad-gītā* (2.22) wird es sehr einfach erklärt:

vāsāṁsi jīrṇāni yathā vihāya
[*Bhagavad-gītā* 2.22]

Du wirst von einem Gewand, einem Hemd, bedeckt. Wenn dieses Hemd unbrauchbar ist, wechselst du es. In ähnlicher Weise ist dieser Körper genau wie ein Hemd und ein Mantel. Wenn er nicht länger brauchbar ist, müssen wir ihn wechseln.

Bob: Was ist das „wir“, das wechseln muss? Was ist beständig?

Śrīla Prabhupāda: Das ist die Seele.

Bob: Von einem Leben zum nächsten?

Śrīla Prabhupāda: Das ist die Seele – ich. Welches „du“ spricht? Du! Welches „ich“ spricht? Identität: der *ātmā* beziehungsweise die Seele.

Bob: Meine Seele ist von deiner Seele verschieden?

Śrīla Prabhupāda: Ja. Du bist eine individuelle Seele, ich bin eine individuelle Seele.

Bob: Du hast dich von karmischen Einflüssen befreit. Wenn ich mich von karmischen Einflüssen befreien sollte, würden dann unsere Seelen gleich oder verschieden sein?

Śrīla Prabhupāda: Die Seele ist insgesamt gesehen von gleicher Eigenschaft. Du befindest dich gegenwärtig unter einer bestimmten Lebensauffassung, und deine Landsleute hier (die Kṛṣṇa-bewussten Geweihten) befanden sich ebenfalls unter einer bestimmten Lebensauffassung, doch durch Schulung haben sie eine andere Auffassung vom Leben angenommen. Die letztliche Schulung läuft darauf hinaus, Kṛṣṇa-bewusst zu werden. Das ist die Vollkommenheit.

Bob: Wenn zwei Menschen Kṛṣṇa-bewusst sind, ist ihre Seele dann ein und dieselbe?

Śrīla Prabhupāda: Die Seele ist immer die gleiche.

Bob: In jeder Person? In jeder Person ist sie dieselbe?

Śrīla Prabhupāda: Ja.

Bob (zeigt auf zwei Gottgeweihte): Wenn diese beiden Kṛṣṇa-bewusst sind, sind ihre Seelen dann dieselben?

Śrīla Prabhupāda: Die Seele ist die gleiche, aber immer individuell, selbst wenn jemand nicht Kṛṣṇa-bewusst ist. Zum Beispiel bist du ein Mensch und ich bin ein Mensch. Auch wenn ich kein Christ bin und auch wenn du kein Hindu bist, sind wir doch beide Menschen. In ähnlicher Weise mag die Seele nicht Kṛṣṇa-bewusst sein, oder sie mag Kṛṣṇa-bewusst sein – es macht nichts. Aber Seele ist Seele.

Bob: Kannst du mir mehr darüber sagen?

Śrīla Prabhupāda: Seele – als reine spirituelle Wesen sind alle Seelen gleich. Selbst in einem Tier. Deshalb heißt es: *paṇḍitāḥ sama darśiṇaḥ*. [*Bhagavad-gītā* 5.18] Diejenigen, die wirklich gelehrt sind, sehen nicht die äußere Hülle, weder bei einem Menschen noch bei einem Tier.

Bob: Darf ich dir in diesem Zusammenhang eine andere Frage stellen?

Śrīla Prabhupāda: Ja.

Bob: Ich habe die Seele für so etwas wie ein Teil Gottes gehalten. Manchmal denke ich, ich fühle Gott. Ich bin hier, und man könnte sagen, Gott sei hier. Wenn also die Seele in mir ist, sollte ich dann nicht imstande sein, Gott in mir zu fühlen? Ich meine, nicht alles von Gott, aber ein ...

Śrīla Prabhupāda: Teil Gottes.

Bob: Aber ich fühle nicht Gott in mir, aber Gott mag hier sein, getrennt – getrennt von mir. Aber sollte ich imstande sein, Gott in mir zu fühlen, da meine Seele ein Teil Gottes ist?

Śrīla Prabhupāda: Ja. Gott ist auch innen. Gott ist überall. Gott ist innen und außen. Das muss man wissen.

Bob: Wie fühlt man Gott in sich?

Śrīla Prabhupāda: Nicht gleich zu Beginn; aber du mußt es aus den *śāstras* (Schriften), durch vedische Information, wissen. Zum Beispiel heißt es in der *Bhagavad-gītā: īśvaraḥ sarva-bhūtānām hṛd-deśe 'rjuna tiṣṭhati*. [*Bhagavad-gītā* 18.61] Gott weilt in jedermanns Herzen. *Paramāṇu-cayāntara-stham*: Gott befindet Sich auch innerhalb jedes Atoms. Das ist also die erste Information. Und dann mußt du das durch den yogischen Vorgang verwirklichen.

Bob: Yogischer Vorgang?

Śrīla Prabhupāda: Ja.

Bob: Ist das Chanten von „Hare Kṛṣṇa“ solch ein yogischer Vorgang?

Śrīla Prabhupāda: Ja, das ist ebenfalls ein yogischer Vorgang.

Bob: Welche Art von yogischem Vorgang muss ich praktizieren, um herauszufinden – um diese Information zu fühlen, um die Seele im Innern zu fühlen?

Śrīla Prabhupāda: Ja, es gibt viele verschiedene yogische Vorgänge, aber für dieses Zeitalter ist der Vorgang sehr angenehm.

Bob: Chanten.

Śrīla Prabhupāda: Ja.

Bob: Kann ich dadurch Gott nicht nur außen, sondern auch innen fühlen?

Śrīla Prabhupāda: Du wirst alles von Gott verstehen – wie Gott im Innern weilt, wie Er außen weilt, wie Gott wirkt. Alles wird offenbart werden. Durch diese dienende Haltung wird sich Gott offenbaren. Du kannst Gott nicht durch eigene Bemühung verstehen. Nur wenn Gott sich offenbart. Wenn sich zum Beispiel die Sonne nachts außerhalb deiner Sichtweite befindet, kannst du sie nicht mit deiner Taschenlampe oder irgendeinem anderen Licht sehen. Am Morgen aber kannst du die Sonne von selbst

sehen, ohne irgendeine Lampe. In ähnlicher Weise musst du eine Situation schaffen – du musst dich selbst in eine Situation begeben – in der Gott offenbart wird. Es ist nicht so, dass du durch irgendeine Methode Gott bitten kannst: „Bitte komm! Ich möchte Dich sehen!“ Nein, Gott ist nicht dein Befehlsempfänger.

Bob: Man muss Gott erfreuen, damit Er sich offenbart. Ist das richtig?

Śrīla Prabhupāda: Ja.

Śyāmasundara: Wie wissen wir, wann wir Gott erfreuen?

Śrīla Prabhupāda: Wenn wir Ihn sehen. Dann wirst du verstehen. Genauso wie wenn du isst, du niemanden zu fragen brauchst, ob du dich gestärkt fühlst oder ob dein Hunger gestillt ist. Wenn du isst, spürst du, dass du Energie bekommst. Du brauchst niemanden zu fragen. Wenn du in ähnlicher Weise Gott tatsächlich dienst, dann wirst du verstehen: „Gott spricht zu mir. Gott ist da. Ich sehe Gott.“

Ein Gottgeweihter: Oder Gottes Stellvertreter.

Śrīla Prabhupāda: Ja.

Gottgeweihter: Das ist leichter.

Śrīla Prabhupāda: Man muss sich zunächst an den Stellvertreter Gottes wenden. *Yasyāprasādād bhagavat-prasādaḥ:* „Durch die Barmherzigkeit des spirituellen Meisters wird man mit der Barmherzigkeit Kṛṣṇas gesegnet.“ Wenn du Gottes Stellvertreter erfreust, wird Gott von selbst erfreut, und so kannst du Ihn unmittelbar sehen.

Ein indischer Besucher: Wie kann man Gottes Stellvertreter erfreuen?

Śrīla Prabhupāda: Sie müssen seine Anweisungen ausführen, das ist alles. Gottes Stellvertreter ist der *guru*. Er fordert Sie auf, dieses

oder jenes zu tun, und wenn Sie es tun, bereitet ihm das Freude. *Yasyāprasādān na gatiḥ kuto 'pi:* „Ohne die Gnade des spirituellen Meisters kann man keinerlei Fortschritte machen.“

Wenn Sie sein Missfallen erregen, dann befinden Sie sich nirgendwo. Deshalb verehren wir den *guru*.

*sākṣād-dharitvena samasta-śāstrair
uktas tathā bhāvayata eva sadbhiḥ
kintu prabhor yaḥ priya eva tasya
vande guroḥ śrī-caraṇāravindam*

[„Der spirituelle Meister muss ebenso geehrt werden wie der Höchste Herr, da er der vertraulichste Diener des Herrn ist. Das wird von allen offenbarten Schriften anerkannt und von allen Autoritäten befolgt. Deshalb erweise ich den Lotosfüßen eines solchen spirituellen Meisters, der ein echter Stellvertreter Kṛṣṇas ist, meine achtungsvollen Ehrerbietungen.“]

Der *guru* sollte als Gott anerkannt werden. So lautet die Anordnung aller *śāstras*.

Bob: Der *guru* sollte als Stellvertreter Gottes anerkannt werden?

Śrīla Prabhupāda: Ja, der *guru* ist Gottes Stellvertreter. Der *guru* ist die äußere Manifestation Kṛṣṇas.

Bob: Aber verschieden von den Inkarnationen Kṛṣṇas, die kommen?

Śrīla Prabhupāda: Ja.

Bob: Inwiefern unterscheidet sich die äußere Manifestation des *guru* von der äußeren Manifestation sagen wir mal Kṛṣṇas oder Caitanyas, wenn diese auf die Erde kommen?

Śrīla Prabhupāda: Der *guru* ist der Stellvertreter Kṛṣṇas. Es gibt Merkmale, die einen *guru* kennzeichnen. Die allgemeinen Merkmale werden in den Veden beschrieben:

*tad-vijñānārtham sa gurum evābhigacchet
samiṭ-pāṇiḥ śrotriyaṁ brahma-niṣṭham*
[*Muṇḍaka Upaniṣad 1.2.12*]

Ein *guru* muss in einer Schülernachfolge kommen, und er muss von seinem spirituellen Meister gründlich über die *Veden* gehört haben. Im Allgemeinen besteht das Merkmal eines *guru* darin, dass er ein vollkommener Gottgeweihter ist; das ist alles. Und er dient Kṛṣṇa, indem er Seine Botschaft predigt.

Bob: Śrī Caitanya – Er war eine andere Art von *guru*, als du es bist?

Śrīla Prabhupāda: Nein, nein. Gurus können nicht von verschiedener Art sein. Alle *gurus* sind von einer Art.

Bob: Aber Er war – war Er nicht auch gleichzeitig eine Inkarnation?

Śrīla Prabhupāda: Ja, Er ist Kṛṣṇa Selbst, aber Er repräsentiert den *guru*.

Bob: Ich ... ich verstehe.

Śrīla Prabhupāda: Ja.

Bob: Und dann ...

Śrīla Prabhupāda: Weil Kṛṣṇa Gott ist, forderte Er:

*sarva-dharmān parityajya
mām ekaṁ śaraṇam vraja*
[*Bhagavad-gītā 18.66*]

„Gib alle Arten von Religion auf und ergib dich einfach Mir.“

Aber die Menschen verstanden Ihn falsch. Deshalb kam Kṛṣṇa noch einmal als *guru* und lehrte die Menschen, wie sie sich Kṛṣṇa ergeben können.

Śyāmasundara: Sagt Kṛṣṇa nicht in der *Bhagavad-gītā*: „Ich bin der spirituelle Meister?“

Śrīla Prabhupāda: Ja, Er ist der ursprüngliche spirituelle Meister, denn Er wurde von Arjuna als spiritueller Meister akzeptiert. Worin liegt also die Schwierigkeit? *Śiṣyas te 'haṁ śādhi mām tvāṁ prapannam*. Arjuna sagte zum Herrn: „Ich bin Dein Schüler und eine Dir ergebene Seele. Bitte unterweise mich.“ Wenn Kṛṣṇa also kein spiritueller Meister wäre, wie kann Arjuna dann Sein Schüler werden? Er ist der ursprüngliche *guru*. *Tene brahma hṛdā ya ādi kavaye* [*Śrīmad-Bhāgavatam* 1.1.1]: „Er allein ist es, der zuerst das vedische Wissen in das Herz Brahmās, des ersterschaffenen Lebewesens, eingab.“ Deshalb ist Er der ursprüngliche *guru*.

Bob: Kṛṣṇa.

Śrīla Prabhupāda: Ja. Er ist der ursprüngliche *guru*. Dann ist Sein Schüler Brahmā ein *guru*; dann ist dessen Schüler Nārada ein *guru*; dann ist dessen Schüler Vyāsa ein *guru* – auf diese Weise gibt es eine *guru-paramparā* (eine Schülernachfolge von *gurus*). *Evam paramparā-prāptam* [*Bhagavad-gītā* 4.2]: Das transzendente Wissen wird durch die Schülernachfolge empfangen.

Bob: Ein *guru* empfängt sein Wissen also durch die Schülernachfolge, nicht unmittelbar von Kṛṣṇa? Empfängst du Wissen auch unmittelbar von Kṛṣṇa?

Śrīla Prabhupāda: Ja. Kṛṣṇas unmittelbare Unterweisung ist hier: *Bhagavad-gītā*.

Bob: Ich verstehe, aber ...

Śrīla Prabhupāda: Aber du musst sie durch die Schülernachfolge lernen, sonst wirst du sie falsch verstehen.

Bob: Aber zurzeit empfängst du keine Information direkt von Kṛṣṇa? Sie kommt durch die Schülernachfolge aus den Büchern?

Śrīla Prabhupāda: Da gibt es keinen Unterschied. Angenommen ich sage, dass das ein Bleistift ist. Wenn du dann zu ihm sagst: „Das ist ein Bleistift“, und er sagt zu einem anderen: „Das ist ein Bleistift“, worin liegt dann der Unterschied zwischen seiner Unterweisung und meinen Unterweisungen?

Bob: Kṛṣṇas Barmherzigkeit ermöglicht es dir, dies jetzt zu wissen?

Śrīla Prabhupāda: Du kannst ebenfalls Kṛṣṇas Barmherzigkeit annehmen, vorausgesetzt sie wird so übermittelt, wie sie ist. Genauso wie wir die *Bhagavad-gītā* lehren. In der *Bhagavad-gītā* sagt Kṛṣṇa:

*sarva-dharmān parityajya
mām ekaṁ śaraṇam vraja
[Bhagavad-gītā 18.66]*

„Gib alle anderen Arten von Religion auf und ergib dich einfach Mir.“

Jetzt sagen wir, dass du alles aufgeben und dich Kṛṣṇa ergeben sollst. Deshalb besteht kein Unterschied zwischen Kṛṣṇas Unterweisung und unserer Unterweisung. Es gibt keine Abweichung. Wenn du also Wissen auf diese vollkommene Weise empfangst, ist das ebenso gut, wie wenn du unmittelbar von Kṛṣṇa Unterweisung empfangst. Aber wir ändern nichts.

Bob: Wenn ich ehrfürchtig bete, mit Glauben, hört mich Kṛṣṇa dann?

Śrīla Prabhupāda: Ja.

Bob: Von mir zu Ihm?

Śrīla Prabhupāda: Ja, weil Er in deinem Herzen weilt, hört Er dich immer – ob du betest oder nicht betest. Wenn du irgendwelchen Unsinn treibst, hört Er dich ebenfalls. Und wenn du betest, dann ist das sehr gut – es ist willkommen.

Bob: Ist für Kṛṣṇas Ohren Beten lauter als Unsinn?

Śrīla Prabhupāda: Nein, Er ist allvollkommen. Er kann alles hören. Selbst wenn du nicht sprichst, sondern einfach nur denkst: „Ich werde das tun“, hört Er dich. *Sarvasya cāhaṁ hṛdi sanniviṣṭaḥ*: Kṛṣṇa weilt im Herzen eines jeden.

Bob: Aber man sollte beten, nicht wahr?

Śrīla Prabhupāda: Das ist seine Aufgabe – zu beten.

Bob: Wessen Aufgabe?

Śrīla Prabhupāda: Eines jeden Lebewesens. Das ist die einzige Beschäftigung. *Eko bahūnām yo vidadhāti kāmān*. (*Kaṭha Upaniṣad* 2.2.13) So lautet die Feststellung der Veden.

Bob: Was bedeutet das?

Śrīla Prabhupāda: Kṛṣṇa versorgt jeden mit allem. Er versorgt jeden mit Nahrung. Somit ist Er der Vater. Warum solltest du also nicht beten: „Vater, gib mir bitte das“? Ebenso heißt es in der christlichen Bibel: „Vater, gib uns unser täglich Brot.“ Das ist gut – sie erkennen den Höchsten Vater an. Aber erwachsene Kinder sollten vom Vater nichts verlangen; vielmehr sollten sie bereit sein, dem Vater zu dienen. Das ist *bhakti* (Hingabe).

Bob: Du beantwortest meine Fragen so wunderbar. (*Jeder lacht wohlwollend.*)

Śrīla Prabhupāda: Vielen Dank.

Bob: Soll ich dir jetzt jetzt eine weitere Frage stellen?

Śrīla Prabhupāda: O ja, nur zu!

4

Die drei Erscheinungsweisen der Natur

28. FEBRUAR 1972
(FORTSETZUNG)

Bob: Ich habe gelesen, dass es drei *guṇas* im Leben gibt – Leidenschaft, Unwissenheit und Tugend. Ich wünschte mir, du könntest das etwas näher erklären, insbesondere was mit der Erscheinungsweise der Unwissenheit und der Erscheinungsweise der Tugend gemeint ist.

Śrīla Prabhupāda: In Tugend kannst du die Dinge verstehen – das ist Wissen. Du kannst verstehen, dass es Gott gibt, dass diese Welt von Ihm erschaffen wurde, und so viele andere Dinge, wirkliche Dinge – die Sonne ist dieses, der Mond ist jenes – vollkommenes Wissen. Wenn jemand ein wenig Wissen besitzt, auch wenn es nicht vollkommen ist, dann ist das Tugend. Und in Leidenschaft identifiziert man sich mit dem materiellen Körper und versucht, seine Sinne zu befriedigen. Das ist Leidenschaft. Und Unwissenheit ist tierisches Leben – in Unwissenheit weiß man nicht, was Gott ist, wie man glücklich wird, warum wir uns in dieser Welt

aufhalten. Wenn du zum Beispiel ein Tier zum Schlachthof führst, wird es mit dir gehen. Das ist Unwissenheit. Ein Mensch hingegen wird protestieren. Wenn eine Ziege in fünf Minuten getötet werden soll, du ihr aber ein Bündel Gras hinhältst, wird sie glücklich sein, weil sie frisst. Genau wie ein Kind – selbst wenn du vor hast, das Kind zu töten, wird es glücklich sein und lachen, weil es unschuldig ist. Das ist Unwissenheit.

Bob: Diese Erscheinungsweisen bestimmen dein *karma*. Ist das richtig?

Śrīla Prabhupāda: Ja. Entsprechend deiner Verbindung mit den Erscheinungsweisen der Natur werden deine Tätigkeiten verunreinigt.

*kāraṇaṁ guṇa-saṅgo 'sya
sad-asad-yoni-janmasu
[Bhāgavad-gītā 13.22]*

Gemäß der Verbindung mit den *guṇas* oder Erscheinungsweisen der Natur erhält der Mensch eine höhere oder niedrigere Geburt.

Bob: Betrug und Ähnliches – welche Erscheinungsweise ist das?

Śrīla Prabhupāda: Betrug ist gemischte Leidenschaft und Unwissenheit. Angenommen, jemand betrügt einen anderen. Das bedeutet, dass er etwas für sich gewinnen möchte; er ist leidenschaftlich. Aber wenn er einen Mord begeht, weiß er nicht, dass er dafür leiden müssen wird; es handelt sich also um eine Mischung aus Leidenschaft und Unwissenheit.

Bob: Und wenn jemand einer anderen Person helfen möchte?

Śrīla Prabhupāda: Das ist Tugend.

Bob: Warum ist das Tugend? Welche Intelligenz ist das? Ich meine – welches Wissen wird dadurch repräsentiert? Du sagtest, das Wesen der Tugend bestünde darin, Wissen zu haben.

Śrīla Prabhupāda: Ja.

Bob: Intelligenz.

Śrīla Prabhupāda: Ja.

Bob: Wenn man also einem anderen hilft?

Śrīla Prabhupāda: Das bedeutet, dass er unwissend ist und du versuchst, ihn zu erleuchten.

Bob: Intelligenz zu geben ist also ...

Śrīla Prabhupāda: Ja, das ist Tugend.

Bob: Und wie steht es damit, jemandem einfach nur Hilfe zu leisten?

Śrīla Prabhupāda: Das ist ebenfalls Tugend.

Bob: Wenn ein Bettler nichts hat und du ihm ein Almosen gibst ...

Śrīla Prabhupāda: Das mag immer noch Tugend sein. Aber auf eurer Bowery-Straße geben die Leute Almosen, und sofort kauft er sich eine Flasche Wein, trinkt sie aus und liegt flach. (*Alle lachen.*) Das ist also Wohltätigkeit. Aber das ist nicht Tugend; das ist Unwissenheit.

Bob: Wohltätigkeit ist Unwissenheit?

Śrīla Prabhupāda: Es gibt drei Arten von Wohltätigkeit – gut, leidenschaftlich und unwissend. Tugend bedeutet, jemandem eine Spende zu geben, dem eine Spende gegeben werden muss. Genau wie diese Bewegung für Kṛṣṇa-Bewusstsein – wenn jemand dieser Bewegung Spenden gibt, dann ist das Tugend, weil diese Bewegung Gottesbewusstsein, Kṛṣṇa-Bewusstsein, verbreitet. Das ist Tugend. Und wenn jemand eine Spende gibt, um dafür etwas zurückzubekommen, dann ist das Leidenschaft. Wenn jemand

an einem unpassenden Ort zur unpassenden Zeit einem unwürdigen Menschen, wie zum Beispiel dem Mann von der Bowery, ohne Respekt eine Spende gibt, ist das Unwissenheit. Aber Kṛṣṇa sagt:

*yat karoṣi yad aśnāsi
yaj juhoṣi dadāsi yat
[Bhagavad-gītā 9.27]*

„Alles, was du tust, alles, was du isst, alles, was du opferst und fortgibst, sowie alle Entsagung, die du dir auferlegst, solltest Du, o Sohn Kuntis, Mir als Opfer darbringen.“ Wenn Kṛṣṇa sie annimmt, dann ist das die Vollkommenheit jeder Wohltätigkeit. Oder jeder, der ein Stellvertreter Kṛṣṇas ist – wenn er es entgegennimmt, ist das Vollkommenheit.

Bob: Und welche Art von Wohltätigkeit ist es, wenn man einem Hungrigen zu essen gibt?

Śrīla Prabhupāda: Nun, das hängt von den Umständen ab. Wenn zum Beispiel ein Arzt seinem Patienten verboten hat, feste Nahrung zu sich zu nehmen, und der Patient dich bittet: „Gib mir etwas Festes zu essen“, und wenn du ihm aus Mildtätigkeit feste Nahrung gibst, dann tust du ihm damit nichts Gutes. Das ist Unwissenheit.

Bob: Häufen die Gottgeweihten kein *karma* mehr an? Diese Gottgeweihten – fühlen sie *karma*? Arbeiten sie in diesen Erscheinungsweisen? Befinden sie sich in der Erscheinungsweise der Tugend?

Śrīla Prabhupāda: Sie stehen über der Tugend! *Śuddha-sattva*. Die Gottgeweihten befinden sich nicht in der materiellen Welt. Sie sind in der spirituellen Welt. Das wird in der *Bhagavad-gītā* (14.26) bestätigt:

*mām ca yo 'vyabhicāreṇa
bhakti-yogena sevate*

*sa guṇān samatītyaitān
brahma-bhūyāya kalpate*

[„Wer sich völlig im hingebungsvollen Dienst beschäftigt und unter keinen Umständen abweicht, transzendiert sogleich die Erscheinungsweisen der materiellen Natur und erreicht so die Ebene des Brahman.“]

Gottgeweihte befinden sich weder in Tugend noch in Leidenschaft oder Unwissenheit. Sie sind transzendental zu all diesen Eigenschaften.

Bob: Ein Gottgeweihter, der sehr ergeben ist, erreicht diese Stufe?

Śrīla Prabhupāda: Ja. Ein Gottgeweihter ... Du kannst ebenso ein Gottgeweihter werden wie sie. Es ist nicht schwierig. Du brauchst dich nur im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn zu beschäftigen, das ist alles.

Bob: Ich möchte mehr Wissen über Gott erwerben und imstande sein, Gottes Gegenwart mehr zu empfinden. Der Grund dafür ist mein Gefühl, dass das Leben ansonsten ziemlich bedeutungslos wäre.

Śrīla Prabhupāda: Ja! Wenn du die Gelegenheit der menschlichen Lebensform versäumst, ist das ein großer Verlust. Das ist eine hervorragende Möglichkeit, die dem Lebewesen gegeben wurde, um aus der Verstrickung des materiellen Daseins herauszugelangen.

Bob: Ich bin sehr dankbar, dass ich all diese Fragen stellen durfte...

Śrīla Prabhupāda: Ja, so kannst du mehr und mehr lernen.

Bob: Aber ich habe immer noch ... meine Verbindungen zu Hause. Die Heirat ist ... ich bin verlobt ...

Śrīla Prabhupāda: Nein, nein. Es gibt so viele Ehen. *(Er deutet auf*

Śyāmasundara.) Er ist verheiratet. Heirat ist kein Hindernis. Ich habe dir gesagt, dass es vier verschiedene Stufen im spirituellen Leben gibt – *brahmacārī*, *gṛhastha*, *vānaprastha* und *sannyāsa*. Nach einem Leben als *brahmacārī* kann man also heiraten. Dies ist jedoch nicht obligatorisch. Man kann auch sein ganzes Leben hindurch *naiṣṭhika-brahmacārī* bleiben. Aber ein *brahmacārī* kann heiraten. Und nach der Ehe kommt das *vānaprastha*-Leben. Das bedeutet, dass man sich ein wenig von der Familie löst – der Ehemann und die Frau leben getrennt. Zu diesem Zeitpunkt gibt es kein sexuelles Leben mehr. Wenn man dann völlig entsagt ist, losgelöst vom Familienleben, nimmt man *sannyāsa* an.

Bob: Vergisst man dann seine Frau vollständig?

Śrīla Prabhupāda: Ja. Vergessen ist nicht sehr schwierig, wenn man versucht zu vergessen. Aus den Augen, aus dem Sinn. (*Alle lachen.*) Genauso wie ich meine Frau, meine Kinder und meine Enkel habe – alles. Aber aus den Augen, aus dem Sinn, das ist alles. Deshalb *vānaprastha*, *sannyāsa* – durch das vedische System ist alles sehr gut organisiert.

5

Der Weg zu Reinheit und Glück

29. FEBRUAR 1972

Bob: Herzlichen Dank, dass ich so viele Fragen stellen durfte.

Śrīla Prabhupāda: Das ist meine Mission. Die Menschen sollten die Wissenschaft von Gott verstehen. Solange wir nicht mit dem Höchsten Herrn zusammenarbeiten, ist unser Leben voller Verwirrung. Ich habe viele Male das Beispiel gegeben, dass eine Schraube, die aus einer Maschine gefallen ist, keinen Wert besitzt. Aber wenn dieselbe Schraube wieder an der Maschine befestigt wird, hat sie Wert. In ähnlicher Weise sind wir winzige Teile Gottes. Welchen Wert haben wir also ohne Gott? Keinen Wert! Wir sollten wieder unsere Stellung der Verbundenheit mit Gott einnehmen. Dann haben wir Wert.

Bob: Heute habe ich jemanden getroffen, der am Nachmittag gekommen ist. Der Grund für sein Kommen war – du magst es lustig finden –, dass er gehört hatte, die Hippies seien in Māyāpur.

Śrīla Prabhupāda: Wie?

Bob: Er hat gehört, dass Hippies in Māyāpur seien. Zuerst sprach

ich mit ihm, und dann redeten einige Gottgeweihte mit ihm. Er sagte mir einige Dinge, auf die ich keine Antwort finden konnte. Und er sagte, er würde morgen zurückkommen und einige Gottgeweihte treffen. Aber lass mich berichten, was er gesagt hat. Das war verwirrend. Als er jung war ...

Śrīla Prabhupāda: Ein Inder?

Bob: Ja, ein Inder. Er wohnt in der Nähe und spricht ziemlich gut Englisch. Als er jung war, verehrte er Kālī (eine bekannte Halbgöttin) jeden Tag nach sehr strengen Regeln, und dann kam die Flut. Als die Flut kam, ging es den Menschen sehr schlecht, und jetzt hat er keine Religion. Er sagt, er finde Glück bei dem Versuch, unter den Menschen Liebe zu entwickeln. Und mir fiel nichts ein, was ich ihm hätte sagen sollen, um seinem Leben Gott und Religion hinzuzufügen. Er sagt, nach seinem Tod würde er vielleicht ein Teil Gottes werden oder auch nicht, aber er könne sich jetzt nicht darum kümmern. Er sagt, er habe religiöse Erfahrungen versucht, doch sei nichts dabei herausgekommen. Ein Grund, warum ich das frage, liegt darin, dass ich in Amerika, wenn ich dorthin zurückkehre, vielen Menschen begegnen werde, die genauso sind. Sie sagen, dass Religion, wie etwa seine Verehrung Kālīs oder andere Arten von Religion, mit denen sie Erfahrungen gemacht haben, nicht funktioniert. Und ich weiß nicht, was ich ihnen sagen soll, um sie davon zu überzeugen, dass es einen Versuch wert ist.

Śrīla Prabhupāda: Versuche es nicht zum gegenwärtigen Zeitpunkt. Versuche erst einmal, selbst davon überzeugt zu werden.

Bob: Ja. Ich bat ihn, Gottgeweihte aufzusuchen, aber dann auf dem Weg nach draußen, als er die Straße hinunterging, traf ich ihn wieder und sagte zu ihm: „Komm zurück“, aber ... Oh, ich verstehe.

Śrīla Prabhupāda: Zuallererst werde du selbst überzeugt. Und

dann versuche, andere zu überzeugen. Caitanya Mahāprabhus Anweisung lautet, dass du das Wohlergehen anderer verbessern kannst, wenn dein eigenes Leben erfolgreich ist.

*bhārata-bhūmite haila manuṣya-janma yāra
janma sārthaka kari' kara para-upakāra
[Caitanya-caritāmṛta, Ādi 9.41]*

Zuerst mach dein eigenes Leben vollkommen. Dann versuche andere zu lehren.

Bob: Die Gottgeweihten haben mir gesagt, dass man ohne ständiges Kṛṣṇa-Bewusstsein nicht glücklich sein kann. Aber manchmal fühle ich mich glücklich.

Śrīla Prabhupāda: Manchmal. Aber nicht immer.

Bob: Ja.

Śrīla Prabhupāda: Aber wenn du Kṛṣṇa-bewusst wirst, dann wirst du dich immer glücklich fühlen.

Bob: Sie haben angedeutet, dass man sich ohne Kṛṣṇa-Bewusstsein nicht glücklich fühlen kann.

Śrīla Prabhupāda: Das ist eine Tatsache. Wenn du zum Beispiel ein Landtier bist und ins Wasser geworfen wirst, kannst du im Wasser unter keinen Umständen glücklich sein. Wenn du dann wieder an Land gebracht wirst, wirst du glücklich sein. In ähnlicher Weise sind wir winzige Teile Kṛṣṇas. Wir können nicht glücklich sein, ohne ein Teil Kṛṣṇas zu sein.

Das gleiche Beispiel: Der Maschinenteil hat ohne die Maschine keinen Wert, aber wenn er wieder in die Maschine eingesetzt wird, hat er Wert. Wir sind Teil Kṛṣṇas: wir müssen uns mit Kṛṣṇa verbinden. Und du kannst dich augenblicklich durch dein Bewusstsein mit Kṛṣṇa verbinden, einfach indem du denkst: „Ich gehöre Kṛṣṇa und Kṛṣṇa gehört mir.“ Das ist alles.

Bob: Was heißt das? Kṛṣṇa gehört ...

Śrīla Prabhupāda: Kṛṣṇa gehört mir.

Bob: Mir?

Śrīla Prabhupāda: Ja. Mir. Mein Kṛṣṇa.

Bob: Ah.

Śrīla Prabhupāda: Kṛṣṇa gehört mir. Kṛṣṇa gehört mir.

Bob: Ja.

Śrīla Prabhupāda: Und ich gehöre Kṛṣṇa. Das ist unsere eigentliche Stellung.

Bob: Wir sind Teil Kṛṣṇas.

Śrīla Prabhupāda: Ja. Alles ist ein Teil Kṛṣṇas. Weil alles durch Kṛṣṇas Energie erzeugt wird und alles Kṛṣṇas Energie ist.

Ein indischer Besucher: Śrīla Prabhupāda, ich habe eine Frage. Was ist der Stellenwert von Dienst ohne Hingabe?

Śrīla Prabhupāda: Hm? Das ist nicht Dienst, sondern Geschäft. (*Alle lachen.*) Zum Beispiel haben wir hier in Māyāpur einen Bauunternehmer angestellt. Das ist nicht Dienst – das ist Geschäft. Ist es nicht so? Manchmal sieht man die Werbung „Der Kunde ist König“. Nicht wahr? Aber trotz der blumigen Sprache – „der Kunde ist König“ – ist es ein Geschäft, denn niemand ist ein geeigneter Kunde, wenn er nicht bezahlt. Aber Dienst ist nicht so. Dienst – Caitanya Mahāprabhu betet zu Kṛṣṇa:

*yathā tathā vā vidadhātu lampāṭo,
mat-prāṇa-nāthas tu sa eva nāparaḥ
[Caitanya-caritāmṛta, Antya 20.47]*

„Tu, was immer Du möchtest, aber dennoch bleibst Du Mein verehrenswerter Herr.“ Das ist Dienst. „Ich bitte Dich um nichts als

Gegenleistung.“ Das ist Dienst. Wenn du eine Gegenleistung erwartest, ist es Geschäft.

Bob: Ich möchte dich um Rat bitten, wie ich es schaffen kann, mich Gott näher zu fühlen. Ich werde bald abreisen. Und ich bin –

Śrīla Prabhupāda: Du musst geläutert werden.

Bob: Ich komme hin und wieder zum Tempel und dann gehe ich wieder, und ich bin mir nicht sicher, wie viel ich mit mir nehme.

Śrīla Prabhupāda: Es nimmt nicht viel Zeit in Anspruch. Innerhalb von sechs Monaten wirst du deinen Fortschritt bemerken. Aber du musst die regulierenden Prinzipien befolgen. Dann wird alles in Ordnung sein. Genau wie diese Jungen und Mädchen es tun.

Bob: Ja, ich verstehe.

Śrīla Prabhupāda: Sie haben nicht mehr den Wunsch, ins Kino oder in ein Hotel zu gehen. Nein. Sie haben alle *anarthas*, alle unnötigen Dinge, eingestellt.

Bob: Ich – ich denke, wenn ich zurückgehe, dann werden sie –

Śrīla Prabhupāda: Das ganze menschliche Leben ist zur Läuterung bestimmt.

Bob: Ja.

Śrīla Prabhupāda:

*tapo divyaṁ putrakā yena sattvaṁ
śuddhyed yasmād brahma-saukhyāṁ tv anantam
[Śrīmad-Bhāgavatam 5.5.1]*

Sattva bedeutet Dasein. Wenn du daher dein Dasein nicht läuterst, wirst du deinen Körper wechseln müssen. Von diesem Körper zu jenem. Manchmal mag es ein besserer sein, manchmal ein schlechterer. Wenn du zum Beispiel eine Krankheit nicht heilst, kann sie dir in so vieler Hinsicht Schwierigkeiten bereiten. In ähnlicher

Weise wirst du von einem Körper zum anderen wandern müssen, wenn du dein Dasein nicht läuterst. Es gibt sehr subtile Naturgesetze. Es ist nicht garantiert, dass du wieder einen sehr angenehmen Körper oder einen amerikanischen Körper bekommen wirst. Deshalb ist es für einen Menschen unerlässlich, sein Dasein zu läutern. Solange du dein Dasein nicht läuterst, wirst du dich nach Glück sehnen, aber nicht immer glücklich sein.

Bob: Wenn ich zu meiner Arbeit in New York zurückkehre, hoffe ich rein zu werden, aber ich bin sicher, dass ich nicht so rein werden werde wie deine Geweihten hier. Ich – ich kann mir nicht vorstellen, dass ich einmal das gleiche tue.

Śrīla Prabhupāda: Du kannst tun, was sie tun. Sie waren am Anfang auch nicht rein, aber jetzt sind sie rein. In gleicher Weise kannst du rein werden. Zum Beispiel warst du in deiner Kindheit nicht gebildet – aber jetzt bist du gebildet.

Bob: Was könnte ich also tun? Wenn ich zurückkehre, muss ich –

Śrīla Prabhupāda: Wann fährst du zurück?

Bob: Ich werde nach Chaibasa zurückkehren, um dort meine Arbeit zu erledigen, und dann ...

Śrīla Prabhupāda: Was ist in Chaibasa?

Bob: Das ist der Ort, wo ich meiner Lehrtätigkeit nachgehe. Ich lebe dort.

Śrīla Prabhupāda: Nun, besser ist es, nicht zu lehren – denn du weißt nicht, was du lehren sollst.

Bob (lacht): Ich werde weggehen – ich mag diese Lehrtätigkeit nicht besonders, und ich werde im Mai nach Amerika zurückkehren. Aber während ich hier bin, ist das meine Vereinbarung für den Aufenthalt in Indien.

Śrīla Prabhupāda: Wenn du ernsthaft bist, kannst du dich überall

rein halten. Es spielt keine Rolle, ob du in Amerika oder Indien bleibst. Aber du musst wissen, wie du dich selbst rein halten kannst. Das ist alles.

Bob: Du meinst, indem ich diesen Prinzipien folge?

Śrīla Prabhupāda: Ja. Ich zum Beispiel kam nach Amerika, aber sowohl in Amerika als auch in Indien bin ich derselbe Mann.

Bob: Ich – ich habe ein wenig versucht, diesen Prinzipien zu folgen, seitdem ich dich das erste Mal getroffen habe (ein kurzer Besuch in Kalkutta im November 1971).

Śrīla Prabhupāda: Hm. Aber folgen – du musst strikt folgen, wenn du ernsthaft bist.

Bob: Vielleicht – in Ordnung, vielleicht – was ich jetzt sage, ist – nun – vielleicht das Törichtste von allem, was ich bisher gesagt habe. Aber lass mich dir erklären, wie ich mich fühle.

Śrīla Prabhupāda: Nein, nein, nicht töricht. Ich sage nicht töricht – aber unvollkommen.

Bob: Gut. (*Er lacht.*) Unvollkommen. Aber lass mich dir sagen, wie ich empfinde. Im Augenblick bewundere und achte ich deine Geweihten, aber ich fühle mich ihnen nicht zugehörig, und ich habe nicht einmal den großen Wunsch, zu ihnen zu gehören. Ich fühle, dass ich einfach – dass ich tun möchte, was richtig ist, Gott näherkommen, und wenn – und wenn ich einfach nur das nächste Mal ein besseres Leben erlange – dann bin ich schon zufrieden.

Śrīla Prabhupāda: Sehr gut.

Bob: Wahrscheinlich ist das materielle Anhaftung, aber ...

Śrīla Prabhupāda: Folge also einfach ihren Fußspuren, und dein Wunsch wird in Erfüllung gehen. Wir schulen sie, wie man geläutert und glücklich wird. Das ist unsere Mission. Wir wollen jeden glücklich sehen. *Sarve sukhino bhavantu.* Die Menschen wissen

nicht, wie man glücklich wird. Sie folgen nicht dem vorgeschriebenen Pfad, glücklich zu werden. Sie erfinden ihren eigenen Weg. Darin liegt die Schwierigkeit. Deshalb gab Ṛṣabhadeva seinen Söhnen diesen Rat: „Meine lieben Jungen, nehmt einfach um der transzendentalen Erkenntnis willen Entsagung auf euch.“ Jeder führt Entsagung aus. Ich kenne einen Jungen – er musste ins Ausland gehen, um Wirtschaftsmanagement zu studieren. Jetzt ist er gut situiert. Auf diese Weise muss jeder um seiner Zukunft willen irgendeine Form der Entsagung auf sich nehmen. Warum also sollte man diese Entsagung nicht für *dauerhaftes* Glück annehmen? Du musst dein Dasein und deinen Körper läutern. Sooft du einen materiellen Körper annimmst, musst du ihn wieder wechseln. Aber sobald du einen spirituellen Körper bekommst, kann von Wechsel keine Rede mehr sein. Du hast bereits einen spirituellen Körper. Aufgrund unserer materiellen Verunreinigung entwickeln wir jetzt den materiellen Körper. Aber wenn wir uns mit spirituellem Leben verbinden, dann werden wir einen spirituellen Körper entwickeln. Das gleiche Beispiel, das ich schon mehrmals gegeben habe: Wenn du einen Eisenstab ins Feuer hältst, wird er wie Feuer werden. Ist es nicht so?

Bob: Einen Eisenstab ins Feuer halten?

Śrīla Prabhupāda: Ja, und er wird genau wie Feuer werden.

Bob: Ja.

Śrīla Prabhupāda: Obwohl er Eisen ist.

Bob: Ja.

Śrīla Prabhupāda: In ähnlicher Weise wird dein Körper auf spirituelle Weise handeln, obwohl er materiell ist, wenn du immer spirituell beschäftigt bleibst. Das gleiche Beispiel: Wenn ein Eisenstab rotglühend ist, berühre ihn irgendwo, und er wird dich verbrennen. Er nimmt die Eigenschaft des Feuers an. In ähnlicher Weise wirst du spiritualisiert werden, wenn du immer im Kṛṣṇa-

Bewusstsein bleibst. Du wirst auf spirituelle Weise handeln. Keine materiellen Bedürfnisse mehr.

Bob: Wie kann ich das erreichen?

Śrīla Prabhupāda: Indem du diesem Vorgang folgst. Sie tun es. Du hast diese Jungen gesehen, unsere sechs Jungen, die heute eingeweiht worden sind. Es ist sehr einfach. Du musst diese vier einschränkenden Regulierungen befolgen und auf diesen Perlen chanten. Sehr einfach.

Bob: Gut, aber verstehe – wenn ich wieder in Bihar bin und meiner dortigen Lebensweise folge, dann – wenn ich all diesen regulierenden Prinzipien folgen würde – einigen folge ich jetzt schon, aber nicht allen –

Śrīla Prabhupāda: „Einige“ bedeutet ...?

Bob: „Einige?“

Śrīla Prabhupāda: Es gibt nur vier regulierende Prinzipien. „Einige“ bedeutet drei oder zwei?

Bob: Zwei oder drei.

Śrīla Prabhupāda: Warum also nicht auch das andere?

Bob: Nein, nein. Ich meine, ich folge einem oder zwei. Einem oder zwei folge ich jetzt.

Śrīla Prabhupāda (*lacht*): Warum nicht den anderen drei? Was ist so schwer? Welchem folgst du?

Bob: Welchem ich folge? Nun, ich bin fast Vegetarier, aber ich esse noch Eier.

Śrīla Prabhupāda: Dann ist das auch nicht vollständig.

Bob: Nein, nicht einmal vollständig. Seit letztem Mal (November) bin ich Vegetarier geworden, aber ...

Śrīla Prabhupāda: Vegetarier zu sein ist keine Qualifikation.

Bob: Nicht besonders.

Śrīla Prabhupāda: Die Taube ist Vegetarier. Der Affe ist Vegetarier – das unsinnigste Geschöpf...

Bob: Nun ...

Śrīla Prabhupāda: Der Affe ist Vegetarier. Dieser nackte *sannyāsī* lebt im Wald... das boshafte...

Bob: Ich – ich dachte, ich hätte ein wenig Fortschritt gemacht, weil es zunächst etwas schwierig war, dann leichter, und ich bin zurückgekehrt, um –

Śrīla Prabhupāda: Nein, du kannst alle regulierenden Prinzipien einhalten, vorausgesetzt, du wendest dich dem Vorgang des Kṛṣṇa-Bewusstseins zu – andernfalls ist es nicht möglich.

Bob: Ja, das ist es. Ich habe – wenn ich wieder in Bihar bin und – hm – meine Freunde sagen dann vielleicht... wir sitzen abends zusammen und es gibt nichts anderes zu tun, als uns gegen die Moskitos zu wehren, und sie sagen: „Wie wär’s mit Marihuana?“ Und ich sage: „Sicher, es gibt sonst nichts zu tun“, und dann setzen wir uns hin und machen uns einen schönen Abend. Wir haben das also gemacht, ließen uns forttragen. Wir haben das jeden Tag getan und festgestellt, dass wir uns selbst schaden, und damit aufgehört, aber bei Gelegenheit tun wir das noch immer...

Śrīla Prabhupāda: Du musst mit *uns* zusammenleben. Dann werden deine Freunde dich nicht fragen: „Wie wäre es mit Marihuana?“ (*Bob lacht.*) Bleib in der Gemeinschaft von Gottgeweihten. Wir eröffnen Zentren, um den Menschen die Gelegenheit zu bieten, mit uns Gemeinschaft zu pflegen. Warum haben wir hier (in Māyāpur) so viel Land erworben? Diejenigen, die ernsthaft den Wunsch haben – sie werden kommen und mit uns leben. Gemeinschaft ist sehr einflussreich. Wenn du mit Trinkern zusammen bist,

wirst du betrunken werden; wenn du mit *sādhus* zusammenlebst, dann wirst du ein *sādhu* (heilige Person) werden.

Śyāmasundara: Er kann kommen und mit dir in Bombay bleiben.

Śrīla Prabhupāda: Ja, du kannst mit uns in Bombay bleiben. Aber er möchte Freunde mit Marihuana. Das ist das Problem.

Bob: Lass mich eine andere Frage stellen. Dann komme ich vielleicht auf das zurück. Ich finde, dass ich zu viel an mich selbst denke, und auf diese Weise kann ich nicht so viel an Gott denken. Ich denke zu viel an mich selbst. Wie kann ich mich vergessen, damit ich mich auf andere, wichtigere Dinge, konzentrieren kann?

Śrīla Prabhupāda: Wie sie (die Gottgeweihten) es getan haben.

Bob (*lacht*): Du willst mir sagen, dass mein Weg – ich denke, was du sagen willst, ist, dass mein Weg zur Reinheit darin besteht, ein Gottgeweihter zu werden.

Śrīla Prabhupāda: Zögerst du?

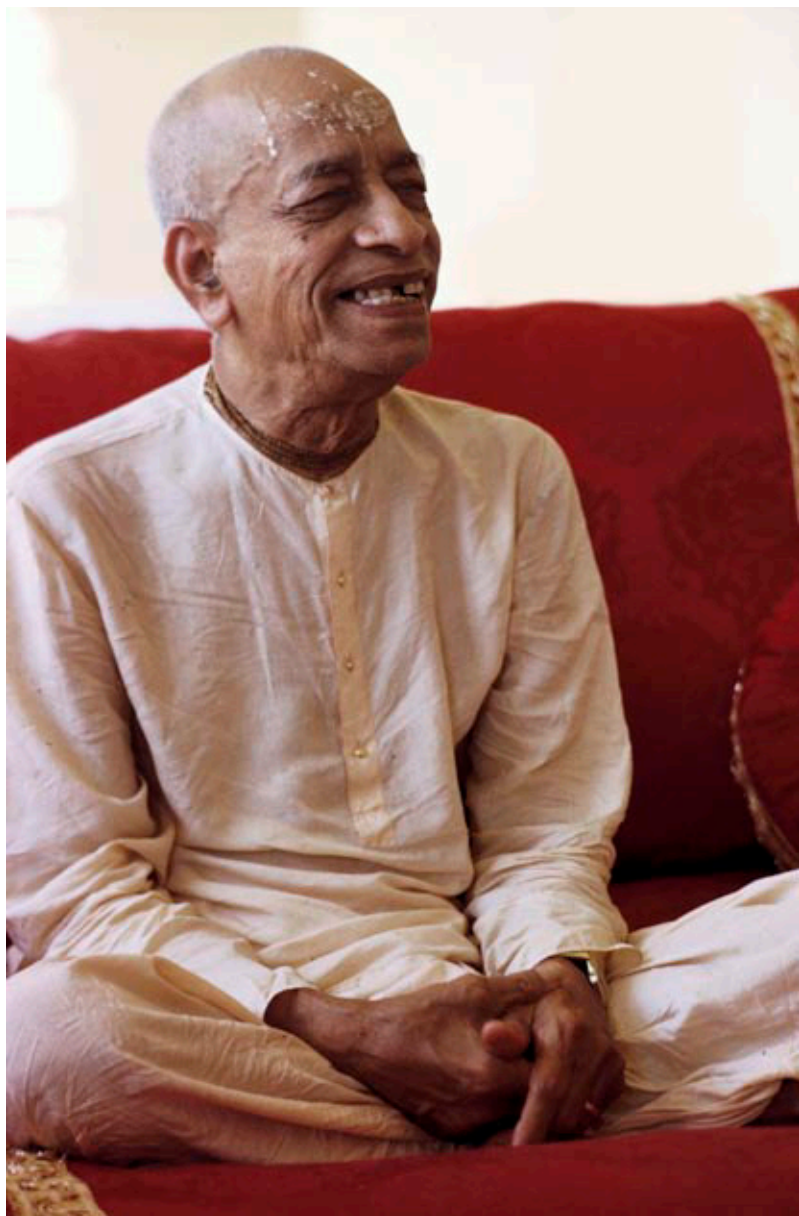
Bob: Nun, ich ...

Śrīla Prabhupāda: Ist es sehr schwierig, ein Gottgeweihter zu werden?

Bob: Für mich selbst – ist es das. Ich – ich verspüre keinen besonders starken Wunsch. Zuerst erzählen mir die Gottgeweihten, dass sie das materielle Leben aufgegeben haben. Diese vier regulierenden Prinzipien, so haben sie mir erklärt, bedeuten, das materielle Leben aufzugeben, und das sehe ich ein. Und statt dessen haben sie ...

Śrīla Prabhupāda: Was meinst du mit materiellem Leben? (*Bob schweigt.*) Ich sitze auf diesem Bett. Ist es materiell oder spirituell?

Bob: Materiell.



His Divine Grace A. C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda
Gründer-Ācārya der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein



Bob Cohen



Die schönen, grünen Felder Mayapurs bieten einen Ausblick auf einen örtlichen Tempel



Ein Bild aus dem Jahr 1972, das die Hütte in Mayapur mit der Veranda zeigt, auf der Śrīla Prabhupāda und Bob Cohen ihre Gespräche führten.



Gott befindet Sich im Herzen aller Lebewesen. (S. 39)



Jeder wird von den drei Erscheinungsweisen der Natur kontrolliert – Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit. (S. 47)



„Wenn du daher dein Dasein nicht läuterst, wirst du deinen Körper wechseln müssen. Von diesem Körper zu jenem. Manchmal mag es ein besserer sein, manchmal ein schlechterer.“ (Śrīla Prabhupāda zu Bob Cohen, S. 57)





Gott ist allanziehend. Deshalb lautet Sein Name Kṛṣṇa. (S. 12)

Śrīla Prabhupāda: Wie haben wir dann materielles Leben aufgegeben?

Bob: Ich denke, wie ich es verstanden habe, war es „der Wunsch nach eigenem materiellen Gewinn ...“

Śrīla Prabhupāda: Was ist materiell?

Bob: Arbeiten, um materiellen Gewinn zu erzielen, und nicht alle materiellen Dinge aufgeben.

Śrīla Prabhupāda: Materielles Leben bedeutet – wenn du den Wunsch hast, deine Sinne zu befriedigen, das ist materielles Leben. Und wenn du Gott dienen möchtest, das ist spirituelles Leben. Das ist der Unterschied zwischen materiellem und spirituellem Leben. Jetzt versuchen wir unseren Sinnen zu dienen. Wenn wir aber, anstatt den Sinnen zu dienen, Gott dienen, ist das spirituelles Leben. Was ist der Unterschied zwischen unseren Tätigkeiten und den Tätigkeiten anderer? Wir verwenden alles – Tisch, Stuhl, Bett, Tonbandgerät, Schreibmaschine. Was ist also der Unterschied? Der Unterschied liegt darin, dass wir alles für Kṛṣṇa verwenden.

Bob: Die Gottgeweihten haben gesagt, dass die sinnlichen Freuden, die sie aufgegeben haben, durch spirituelle Freuden ersetzt werden, aber – verstehe – ich habe diese Erfahrung nicht gemacht.

Śrīla Prabhupāda: Spirituelle Freuden kommen, wenn du den Wunsch hast, Kṛṣṇa zu erfreuen. Das ist spirituelle Freude. Eine Mutter zum Beispiel ist mehr erfreut, wenn sie ihren Sohn füttert. Sie isst nicht, aber wenn sie sieht, dass ihr Sohn sehr brav isst, wird sie zufrieden.

Bob: Hm. Spirituelle Freude bedeutet also, Gott zu erfreuen.

Śrīla Prabhupāda: Spirituelle Freude bedeutet Kṛṣṇas Freude.

Bob: Kṛṣṇa zu erfreuen.

Śrīla Prabhupāda: Ja. Materielle Freude bedeutet, die Sinne zu erfreuen. Das ist alles. Das ist der Unterschied. Wenn du einfach versuchst, Kṛṣṇa zu erfreuen, dann ist das spirituelle Freude.

Bob: Ich habe das gesehen als – meine Vorstellung, Gott zu erfreuen, war –

Śrīla Prabhupāda: Erfinde nicht deine eigenen Methoden, Gott zu erfreuen. Erfinde nichts. Angenommen ich möchte dich erfreuen. Dann sollte ich dich fragen: „Wie kann ich dir dienen?“ Nicht, dass ich irgendeinen Dienst erfinde. Das ist nicht erfreulich. Angenommen ich möchte ein Glas Wasser. Wenn du die Vorstellung fabrizierst: „Swāmījī wird mehr erfreut sein, wenn ich ihm ein Glas Milch, heiße Milch, gebe“, wird mich das nicht erfreuen. Wenn du mich erfreuen möchtest, dann solltest du mich fragen: „Wie kann ich dich erfreuen?“ Und wenn du tust, was ich anordne, wird mich das erfreuen.

Bob: Und Kṛṣṇa zu erfreuen bedeutet dann, ein Geweihter Kṛṣṇas zu sein.

Śrīla Prabhupāda: Ein Gottgeweihter ist jemand, der Kṛṣṇa ständig erfreut. Er hat nichts anderes zu tun. Das ist ein Gottgeweihter.

Bob: Kannst du mir etwas mehr über das Chanten von „Hare Kṛṣṇa“ sagen? Ich chante schon seit längerem, aber niemals regelmäßig – bloß ein bisschen hier und da. Ich habe erst vor ganz kurzem eine Perlenkette bekommen, und hin und wieder fühle ich mich danach zu chanten, und ein anderes Mal fühle ich mich überhaupt nicht danach. Vielleicht chante ich nicht richtig. Ich weiß nicht.

Śrīla Prabhupāda: Ja, alles hat seinen Vorgang. Du musst den Vorgang annehmen.

Bob: Die Gottgeweihten erzählen mir von der Ekstase, die sie empfinden, wenn sie chanten.

Śrīla Prabhupāda: Ja, je mehr du geläutert wirst, desto mehr wirst du Ekstase empfinden. Dieser Vorgang des Chantens ist der Läuterungsvorgang.

6

Der vollkommene Gottgeweihte

29. FEBRUAR 1972
(ABENDS)

Śyāmasundara: Śrīla Prabhupāda, heute Nachmittag haben wir über Entsagung gesprochen.

Śrīla Prabhupāda: Hm?

Śyāmasundara: Wenn wir nicht freiwillig Entsagung ausüben, dann müssen wir uns unfreiwillig Entsagung auferlegen.

Śrīla Prabhupāda: Ja, unter der Führung des spirituellen Meisters sollte man ... Dir kommt es nicht in den Sinn, Entsagung auf dich zu nehmen, aber wenn du einen spirituellen Meister annimmst, musst du seinen Befehl ausführen. Das ist Entsagung.

Śyāmasundara: Selbst wenn du dich keiner Entsagung unterziehen willst, musst du.

Śrīla Prabhupāda: Ja, du musst. Weil du dich deinem spirituellen Meister ergeben hast, ist sein Befehl endgültig. Also selbst wenn es dir nicht gefällt, musst du es tun. Um mich zu erfreuen.

Śyāmasundara: Aha.

Śrīla Prabhupāda: Aber es gefällt dir nicht... (*Er lacht.*) Niemand möchte fasten, aber der spirituelle Meister sagt: „Heute wird gefastet.“ Was kann man also tun? (*Śyāmasundara lacht.*) Ein Schüler ist jemand, der sich freiwillig dazu bereit erklärt, sich vom spirituellen Meister disziplinieren zu lassen. Das ist Entsagung.

Śyāmasundara: Unsere Eltern zum Beispiel oder viele Menschen in der materiellen Welt, die vom materiellen Leben völlig betört sind – sie möchten keine Entsagung oder körperlichen Schmerz durchmachen, aber dennoch müssen sie es. Sie werden von der Natur dazu gezwungen, Entbehrenungen zu erleiden.

Śrīla Prabhupāda: Das ist erzwungene Entsagung. Das ist nicht gut. Freiwillige Entsagung wird helfen.

Śyāmasundara: Wenn du dich keiner freiwilligen Entsagung unterziehst, musst du gezwungen werden, dich Entsagungen zu unterziehen.

Śrīla Prabhupāda: Das ist der Unterschied zwischen Mensch und Tier. Ein Tier kann sich keine Entsagung auferlegen, aber ein Mensch kann es. In einer Konditorei gibt es leckere Speisen, weshalb ein Mensch sie essen möchte. Aber er sieht, dass er kein Geld hat, und daher kann er sich zurückhalten. Aber wenn eine Kuh kommt, schiebt sie sogleich ihr Maul hinein. Du kannst sie mit einem Stock schlagen, aber das wird sie einfach hinnehmen. Das wird sie tun. Deshalb kann sich ein Tier keiner Entsagung unterziehen. Unsere Entsagung ist sehr angenehm. Wir chanten „Hare Kṛṣṇa“, tanzen, und Kṛṣṇa schickt uns wohlschmeckende Speisen und wir essen. Das ist alles. Warum stimmen Menschen einer solchen Entsagung nicht zu? Chanten, tanzen und gut essen?

Bob: Wie war das?

Śrīla Prabhupāda: Weil wir uns Entsagungen auferlegen, schickt uns Kṛṣṇa schöne Dinge. Wir sind also keine Verlierer. Wenn du Kṛṣṇa-isiert wirst, dann bekommst du *mehr* Annehmlichkeiten,

als du zum gegenwärtigen Zeitpunkt hast. Das ist eine Tatsache. Ich habe die letzten zwanzig Jahren alleine gelebt, aber ich habe keine Schwierigkeiten. Bevor ich *sannyāsa* annahm, lebte ich in Delhi. Ich hatte also keine Schwierigkeiten, obwohl ich allein gelebt habe.

Śyāmasundara: Wenn man keine spirituelle Disziplin akzeptiert, wird einem die Natur so viele Schicksalsschläge aufzwingen.

Śrīla Prabhupāda: O ja. Das wird in der *Bhagavad-gītā* (7.14) erklärt:

*daivī hy eṣā guṇamayī
mama māyā duratyayā
mām eva ye prapadyante
māyām etāṁ taranti te*

[„Diese Meine göttliche Energie, die aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur besteht, ist sehr schwer zu überwinden. Aber diejenigen, die sich Mir ergeben haben, können sie sehr leicht hinter sich lassen.“]

Māyā zwingt einem so viele Schwierigkeiten auf, aber sobald du dich Kṛṣṇa ergibst, keine weitere Bürde.

Śyāmasundara: Wir waren so törricht, dass wir immer gedacht haben: „In der Zukunft werde ich glücklich sein.“

Śrīla Prabhupāda: Ja, das ist *māyā*, Illusion. Es ist wie mit dem Esel. Du setzt dich auf den Rücken des Esels und nimmst ein Bündel Gras. Der Esel denkt: „Lass mich ein wenig nach vorne gehen, und ich werde das Gras bekommen.“ (*Bob lacht.*) Aber er ist immer einen Schritt entfernt. Das ist Esel-ismus. (*Alle lachen.*) Jeder denkt: „Lass mich ein wenig vorgehen, und ich werde es bekommen. Ich werde sehr glücklich sein.“

Bob: Ich ... ich danke dir so sehr für ...

Śrīla Prabhupāda: Hmm?

Bob: Morgen muss ich gehen und –

Śrīla Prabhupāda: Rede nicht von gehen, sondern von leben.

Bob: Ich kann noch nicht, aber ich dachte jetzt daran, morgen in meine Stadt zurückzukehren. Aber ...

Śrīla Prabhupāda: Kehre nicht zurück.

Bob: Ich soll morgen hier bleiben – hier?

Śrīla Prabhupāda: Bleib hier.

Bob: Wenn du mir das sagst, werde ich bleiben.

Śrīla Prabhupāda: Ja, du bist ein sehr guter Junge. *(Es folgt eine lange Pause. Es ist jetzt sehr still geworden.)* Es ist sehr einfach. Wenn die Lebewesen Kṛṣṇa vergessen, befinden sie sich in der materiellen Welt. Kṛṣṇa bedeutet Sein Name, Seine Gestalt, Sein Reich, Seine Spiele – alles.

Bob: Was war das letzte?

Śrīla Prabhupāda: Spiele.

Bob: Spiele?

Śrīla Prabhupāda: Wenn wir von einem König sprechen, bedeutet das die Regierung des Königs, der Palast des Königs, die Königin des Königs, die Söhne des Königs, seine Sekretäre, seine Streitmacht – alles. Ist es nicht so?

Bob: Ja.

Śrīla Prabhupāda: Sobald wir in ähnlicher Weise an Kṛṣṇa denken, der die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, bedeutet das all die Energien Kṛṣṇas. Das wird vollkommen ausgedrückt, wenn wir „Rādhā-Kṛṣṇa“ sagen. Rādhā repräsentiert die ganze Energie Kṛṣṇas. Und Kṛṣṇa ist der Höchste Herr. Wenn wir daher von Kṛṣṇa sprechen, sind die Lebewesen ebenfalls miteingeschlossen,

weil die Lebewesen Energien, verschiedene Energien Kṛṣṇas, sind – höhere Energie. Wenn also diese Energie nicht dem Energieursprung dient, bedeutet das materielle Existenz. Die ganze Welt dient Kṛṣṇa nicht. Sie dienen Kṛṣṇa auf andere Art. Sie dienen indirekt, ebenso wie ungehorsame Bürger der Regierung indirekt dienen. Gefangene kommen aufgrund ihres Ungehorsams gegenüber den Gesetzen des Staates ins Gefängnis. Im Gefängnis werden sie nun gezwungen, den Gesetzen des Staates zu gehorchen. In ähnlicher Weise sind alle Lebewesen hier gottlos, entweder durch Unwissenheit oder aufgrund ihrer Wahl. Sie wollen die Oberhoheit Gottes nicht anerkennen. Dämonisch. Wir versuchen daher, sie zu ihrem ursprünglichen Zustand zurückzubringen. Das ist die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewusstsein.

Bob: Ich möchte dich etwas fragen, worüber ich mit Gottgeweihten gesprochen habe – über Medizin. Ich ging heute mit einigen Gottgeweihten zum Fluss. Ich habe eine Erkältung, also sagte ich, ich gehe besser nicht ins Wasser. Einige dachten, ich solle doch, weil es der Ganges ist, und einige sagten, ich solle es nicht tun, weil ich eine Erkältung habe, und wir redeten darüber und ich verstehe es nicht. Werden wir aufgrund unserer schlechten Handlungen in der Vergangenheit krank?

Śrīla Prabhupāda: Ja, das ist eine Tatsache.

Bob: Aber wenn jemand ...

Śrīla Prabhupāda: Jede Art von Kummer, die wir erleiden, ist auf unsere gottlosen Handlungen in der Vergangenheit zurückzuführen.

Bob: Aber wenn jemand vom karmischen Einfluss befreit ist ...

Śrīla Prabhupāda: Ja?

Bob: ... wird er dann immer noch krank?

Śrīla Prabhupāda: Nein. Selbst wenn er krank wird, ist das sehr

zeitweilig. Zum Beispiel bewegt sich dieser Ventilator. Wenn du die Stromzufuhr unterbrichst, wird sich der Ventilator noch für eine kurze Zeit bewegen. Diese Bewegung ist aber nicht auf Elektrizität zurückzuführen. Das ist Kraft – wie wird diese Kraft in der Physik genannt?

Śyāmasundara: Schwingkraft.

Śrīla Prabhupāda: Ja, Schwingkraft. Aber sobald sie aufhört, gibt es keine Bewegung mehr. Selbst wenn ein Gottgeweihter, der sich Kṛṣṇa ergeben hat, unter materiellen Konsequenzen leidet, ist das ebenso zeitweilig. Deshalb betrachtet ein Gottgeweihter materielles Leid nicht als Leid. Er betrachtet es als Kṛṣṇas, als Gottes Barmherzigkeit.

Bob: Eine vollkommene Seele, ein Gottgeweihter, ein reiner Gottgeweihter ...

Śrīla Prabhupāda: Eine vollkommene Seele ist jemand, der sich vierundzwanzig Stunden am Tag im Kṛṣṇa-Bewusstsein betätigt. Das ist Vollkommenheit. Das ist eine transzendente Stellung. Vollkommenheit bedeutet, sich in seinem ursprünglichen Bewusstsein zu betätigen. Das ist Vollkommenheit. Das wird in der *Bhagavad-gītā* (18.45) erklärt:

*sve sve karmany abhirataḥ
samsiddhiṁ labhate naraḥ*

„Indem er seinen Eigenschaften der Arbeit folgt, kann jeder vollkommen werden.“

Vollständige Vollkommenheit. *Samsiddhi*. *Siddhi* bedeutet Vollkommenheit. Das ist Brahman-Erkenntnis, spirituelle Erkenntnis. Und *samsiddhi* bedeutet Hingabe, die nach der Brahman-Erkenntnis kommt.

Bob: Könntest du das Letzte bitte noch einmal wiederholen?

Śrīla Prabhupāda: *Samsiddhi*.

Bob: Ja.

Śrīla Prabhupāda: *Sam* bedeutet „vollständig“.

Bob: Ja.

Śrīla Prabhupāda: Und *siddhi* bedeutet „Vollkommenheit“. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, dass jemand, der nach Hause zu Gott zurückkehrt, die vollständige Vollkommenheit erreicht hat. Vollkommenheit stellt sich also ein, wenn jemand erkennt, dass er nicht der Körper ist; er ist spirituelle Seele. *Brahma-bhūta* – das wird Brahman-Erkenntnis genannt. Das ist Vollkommenheit. Und *sāmsiddhi* kommt nach der Brahman-Erkenntnis, wenn man sich im hingebungsvollen Dienst beschäftigt. Wenn man daher bereits im hingebungsvollen Dienst beschäftigt ist, muss man davon ausgehen, dass Brahman-Erkenntnis bereits vorhanden ist. Deshalb nennt man dies *sāmsiddhi*.

Bob: Ich frage dich das sehr demütig; aber fühlst du dich manchmal krank und unwohl?

Śrīla Prabhupāda: Hmm?

Bob: Empfindest du persönlich Unwohlsein und Krankheit?

Śrīla Prabhupāda: Ja.

Bob: Ist dies eine Folge deines vergangenen *karma*?

Śrīla Prabhupāda: Ja.

Bob: Entkommt man also in der materiellen Welt seinem *karma* niemals vollständig?

Śrīla Prabhupāda: Doch, man entkommt. Für einen Gottgeweihten gibt es kein weiteres *karma* mehr. Keine weiteren karmischen Reaktionen.

Bob: Aber du musst doch der beste Gottgeweihte sein.

Śrīla Prabhupāda: Hmm... Nein, ich halte mich nicht für den besten Gottgeweihten. Ich bin der niedrigste.

Bob: Nein!

Śrīla Prabhupāda: *Du bist der beste Gottgeweihte.*

Bob (*lacht*): Oh, nein, nein! Aber verstehe, du sagst – was du sagst ... scheint immer richtig zu sein.

Śrīla Prabhupāda: Ja.

Bob: Dann musst du der beste Gottgeweihte sein.

Śrīla Prabhupāda: Die Sache ist die, dass selbst der beste Gottgeweihte, wenn er predigt, auf die Ebene eines zweitrangigen Gottgeweihten herabkommt.

Bob: Was würde der beste Gottgeweihte tun?

Śrīla Prabhupāda: Der beste Gottgeweihte predigt nicht.

Bob: Was tut er dann?

Śrīla Prabhupāda: Er sieht, dass keine Notwendigkeit zum Predigen besteht. Für ihn ist jeder ein Gottgeweihter. (*Bob lacht herzlich.*) Ja, er sieht keine Nichtgottgeweihten mehr – alles Gottgeweihte. Er wird *uttama-adhikārī* genannt. Aber während ich predige, wie kann ich sagen, dass ich der beste Gottgeweihte bin? Genau wie Rādhārāṇī – Sie sieht niemanden als Nichtgottgeweihten. Deshalb versuchen wir uns Rādhārāṇī zu nähern.

Bob: Wer ist das?

Śrīla Prabhupāda: Rādhārāṇī? Kṛṣṇas Gefährtin.

Bob: Aha.

Śrīla Prabhupāda: Wenn sich jemand an Rādhārāṇī wendet, empfiehlt Sie ihn Kṛṣṇa: „Hier ist der beste Gottgeweihte. Er ist besser als Ich.“ Und Kṛṣṇa kann ihn nicht ablehnen. Das ist der beste

Gottgeweihte. Aber man darf das nicht nachahmen: „Ich bin der beste Gottgeweihte geworden“.

*īśvare tad-adhīneṣu
bālīṣeṣu dviṣatsu ca
prema-maitrī-kṛpopekṣā
yaḥ karoti sa madhyamaḥ*
[Śrīmad-Bhāgavatam 11.2.46]

Ein zweitrangiger Gottgeweihter hat die Sicht, dass einige Gott beneiden, aber das ist nicht die Betrachtungsweise des besten Gottgeweihten. Der beste Gottgeweihte sieht: „Niemand beneidet Gott. Jeder ist besser als ich.“ Genau wie der Verfasser des *Caitanya-caritāmṛta*, Kṛṣṇadāsa Kavirāja. Er sagt: „Ich bin niedriger als der Wurm im Kot.“

Bob: Wer sagt das?

Śrīla Prabhupāda: Kṛṣṇadāsa Kavirāja, der Verfasser des *Caitanya-caritāmṛta*: *purīṣera kīta haite muṇi se laghiṣṭha*. Er täuscht es nicht vor. Er empfindet tatsächlich so. „Ich bin der Niedrigste. Jeder ist der Beste, aber ich bin der Niedrigste. Jeder beschäftigt sich in Kṛṣṇas Dienst. Ich bin nicht beschäftigt.“ Caitanya Mahāprabhu sagte: „Oh, Ich habe nicht einen Funken Hingabe an Kṛṣṇa. Ich weine nur, um Eindruck zu machen. Wäre Ich tatsächlich ein Geweihter Kṛṣṇas, würde Ich schon längst gestorben sein. Aber Ich lebe noch. Das ist der Beweis dafür, dass Ich Kṛṣṇa nicht liebe.“ Das ist die Sicht des besten Gottgeweihten. Er ist so sehr in Liebe zu Kṛṣṇa vertieft, dass er sagt: „Alles geht weiter, aber ich bin der Niedrigste. Deshalb kann ich Gott nicht sehen.“ Das ist der beste Gottgeweihte.

Bob: Ein Gottgeweihter muss also auf jedermanns Befreiung hinarbeiten?

Śrīla Prabhupāda: Ja. Ein Gottgeweihter muss unter der Führung

eines echten spirituellen Meisters arbeiten, und nicht den besten Gottgeweihten nachahmen.

Bob: Wie bitte?

Śrīla Prabhupāda: Man sollte nicht den besten Gottgeweihten nachahmen.

Bob: Nachahmen. Oh, ich verstehe.

Śyāmasundara: Einmal hast du gesagt, dass du manchmal aufgrund der sündhaften Handlungen deiner Schüler Unwohlsein oder Schmerz empfindest. Ist Krankheit manchmal darauf zurückzuführen? Kann das die Ursache sein?

Śrīla Prabhupāda: Weißt du, Kṛṣṇa sagt:

*ahaṁ tvām sarva-pāpebhyo
mokṣayiṣyāmi mā śucaḥ*

„Ich werde dich vor allen sündhaften Reaktionen beschützen. Fürchte dich nicht.“ (*Bhagavad-gītā* 18.66)

Kṛṣṇa ist so mächtig, daß Er augenblicklich all die Sünden anderer auf sich nehmen und in Ordnung bringen kann. Aber wenn ein Lebewesen diese Rolle im Auftrag Kṛṣṇas übernimmt, übernimmt es auch die Verantwortung für die sündhaften Handlungen seiner Geweihten. Deshalb ist es keine einfache Aufgabe, *guru* zu werden. Verstehst du? Er muss all das Gift aufnehmen und absorbieren. Manchmal also – weil er nicht Kṛṣṇa ist – manchmal gibt es einige Probleme. Deshalb hat Caitanya Mahāprabhu verboten: „Nimm nicht viele *śiṣyas*, viele Schüler, an.“ Aber um des Predigens willen müssen wir viele Schüler annehmen – um das Predigen zu erweitern – selbst wenn wir leiden. Das ist eine Tatsache. Der spirituelle Meister muss für alle sündhaften Handlungen seiner Schüler die Verantwortung übernehmen. Deshalb ist es eine riskante Sache, viele Schüler anzunehmen, wenn man nicht imstande ist, alle Sünden aufzunehmen.

*vāñchā-kalpa-tarubhyaś ca
kṛpā-sindhubhya eva ca
patitānām pāvanebhyo
vaiṣṇavebhyo namo namaḥ*

[„Ich erweise meine achtungsvollen Ehrerbietungen allen Vaiṣṇava-Geweihten des Herrn. Sie gleichen Wunschbäumen, die die Wünsche eines jeden erfüllen können, und sie sind voller Mitleid mit den gefallenem bedingten Seelen.“]

Er übernimmt die Verantwortung für alle gefallenen Seelen. Diesen Gedanken findet man auch in der Bibel. Jesus Christus nahm alle sündhaften Reaktionen der Menschen auf sich und opferte sein Leben. Das ist die Verantwortung eines spirituellen Meisters. Weil Kṛṣṇa Kṛṣṇa ist, ist Er *apāpa-viddha* – Er kann nicht von sündhaften Reaktionen angegriffen werden. Aber ein Lebewesen ist manchmal ihrem Einfluss unterworfen, weil es so klein ist. Großes Feuer, kleines Feuer. Wenn du einen großen Gegenstand in ein kleines Feuer legst, kann es sein, dass das Feuer verlischt. Aber was auch immer du in ein großes Feuer legst, es macht nichts aus. Das große Feuer kann alles verzehren.

Bob: Die Leiden Christi sind so zu verstehen?

Śrīla Prabhupāda: Hmm?

Bob: Hat Christus gelitten –

Śrīla Prabhupāda: Das habe ich bereits erklärt. Er nahm die sündhaften Reaktionen aller Menschen auf sich. Deshalb hat er gelitten.

Bob: Ich verstehe.

Śrīla Prabhupāda: Er sagte – das findet man in der Bibel –, dass er all die sündhaften Reaktionen der Menschen auf sich genommen und sein Leben geopfert hat. Aber diese Christen haben für Christus das Leiden zum Gesetz gemacht, während sie allen möglichen

Unsinn tun. (*Bob lacht kurz auf.*) Solch große Narren sind sie. Sie haben Jesus Christus einen Vertrag schließen lassen, damit er alle ihre sündhaften Reaktionen auf sich nimmt und sie mit ihrem Unsinn fortfahren können. Das ist ihre Religion. Christus war so großmütig, dass er alle ihre Sünden genommen und dafür gelitten hat, aber das bringt sie nicht dazu, alle diese Sünden zu *beenden*. Das ist ihnen noch nicht in den Sinn gekommen. Sie machen es sich sehr leicht: „Lassen wir Jesus Christus leiden, und wir treiben allen möglichen Unsinn.“ Ist es nicht so?

Bob: Ja.

Śrīla Prabhupāda: Sie sollten sich schämen: „Jesus Christus hat für uns gelitten, aber wir fahren mit unseren sündhaften Handlungen fort.“ Er sagte zu jedem: „Du sollst nicht töten“. Aber sie frönen dem Töten und denken: „Jesus Christus wird uns verzeihen und alle sündhaften Reaktionen auf sich nehmen“. So sieht es aus. Wir sollten sehr vorsichtig sein: „Für meine sündhaften Handlungen wird mein spiritueller Meister leiden, weshalb ich nicht einmal die geringste sündhafte Handlung begehen werde.“ Das ist die Pflicht eines Schülers. Nach der Einweihung ist jede sündhafte Reaktion beendet. Wenn er nun wieder sündhafte Handlungen begeht, muss sein spiritueller Meister leiden. Ein Schüler sollte mitfühlend sein und Folgendes bedenken: „Mein spiritueller Meister wird für meine sündhaften Handlungen leiden.“ Wenn der spirituelle Meister von einer Krankheit angegriffen wird, so ist das auf die sündhaften Handlungen anderer zurückzuführen. „Nimm nicht viele Schüler an.“ Aber wir tun es, weil wir predigen. Ganz gleich – mögen wir auch leiden –, wir nehmen sie dennoch an. Deshalb lautete deine Frage, ob ich aufgrund meiner vergangenen Missetaten leide. War es nicht so? *Das* ist meine Missetat – dass ich einige Schüler angenommen habe, die Unsinn machen. Das ist meine Missetat.

Bob: Das geschieht manchmal?

Śrīla Prabhupāda: Ja, es geschieht mit Sicherheit, weil wir so viele Leute annehmen. Es ist die Pflicht des Schülers, vorsichtig zu sein: „Mein spiritueller Meister hat mich gerettet. Ich sollte ihn nicht wieder in Leiden stürzen.“ Wenn der spirituelle Meister leidet, rettet Kṛṣṇa ihn. Kṛṣṇa denkt: „Oh, er hat so viel Verantwortung auf sich genommen, um eine gefallene Seele zu retten.“ Kṛṣṇa ist also da.

*kaunteya pratijānīhi
na me bhaktaḥ praṇaśyati
[Bhagavad-gītā 9.31]*

[„O Sohn Kuntīs, verkünde kühn, dass Mein Geweihter niemals vergeht.“] Weil der spirituelle Meister das Risiko Kṛṣṇas wegen auf sich nimmt.

Bob: Dein Leiden ist nicht die gleiche Art von Schmerz ...

Śrīla Prabhupāda: Nein, es ist nicht auf *karma* zurückzuführen. Der Schmerz ist manchmal da, damit die Schüler wissen: „Aufgrund unserer sündhaften Handlungen leidet unser spiritueller Meister.“

Bob: Du siehst jetzt sehr gesund aus.

Śrīla Prabhupāda: Mir geht es immer gut – in dem Sinne, dass ich weiß, dass Kṛṣṇa mich beschützen wird, selbst wenn ich leide. Aber dieses Leid ist nicht auf *meine* sündhaften Handlungen zurückzuführen.

Bob: Aber angenommen, wenn ich – in der Stadt, in der ich lebe, nehme ich abgekochtes Wasser, weil manchmal das Wasser Krankheitserreger in sich birgt. Warum sollte ich nun abgekochtes Wasser trinken, wenn ich gut genug gewesen bin, um keine Krankheit zu bekommen? Dann kann ich jedes Wasser trinken. Und wenn ich nicht richtig gehandelt habe, dann werde ich ohnehin krank werden.

Śrīla Prabhupāda: Solange du in der materiellen Welt bist, kannst du die physikalischen Gesetze nicht missachten. Angenommen, du gehst in den Dschungel und dort ist ein Tiger. Es ist bekannt, dass er dich angreifen wird. Warum solltest du also freiwillig hingehen und attackiert werden? Ein Gottgeweihter sollte kein physisches Risiko eingehen, solange er einen physischen Körper hat. Wir fordern die physikalischen Gesetze nicht heraus: „Ich bin ein Gottgeweihter geworden. Ich fordere alles heraus.“ Das ist Torheit.

*anāsaktasya viṣayān
yathārham upayujjataḥ
nirbandhaḥ kṛṣṇa-sambandhe
yuktaṁ vairāgyam ucyate*
[*Bhakti-rasāmṛta-sindhu* 1.2.255]

Dem Gottgeweihten wird geraten, die Lebensnotwendigkeiten ohne Anhaftung anzunehmen. Er wird abgekochtes Wasser nehmen, aber wenn kein abgekochtes Wasser erhältlich ist, bedeutet das, dass er kein Wasser trinken wird? Wenn es nicht erhältlich ist, wird er gewöhnliches Wasser trinken. Wir essen *kṛṣṇa-prasāda*, aber auf Reisen müssen wir manchmal in einem Hotel essen. Weil jemand ein Gottgeweihter ist, sollte er nun denken: „Ich werde keinerlei Speisen vom Hotel annehmen. Ich werde hungern?“ Wenn ich hungere, dann werde ich schwach, und ich werde nicht imstande sein zu predigen.

Bob: Verliert ein Gottgeweihter etwas von seiner Individualität, insofern als –

Śrīla Prabhupāda: Nein. Er hat volle Individualität, um Kṛṣṇa zu erfreuen. Kṛṣṇa sagt: „Ergib dich Mir.“ Er ergibt sich deshalb freiwillig. Es ist nicht so, dass er seine Individualität verloren hat. Er behält seine Individualität. Genau wie Arjuna – am Anfang lehnte er es aufgrund seiner Individualität ab zu kämpfen. Aber als er Kṛṣṇa als seinen spirituellen Meister annahm, wurde er ein *śiṣya*

(ein Schüler). Dann war er mit allem, was Kṛṣṇa anordnete, einverstanden. Das bedeutet nicht, dass er seine Individualität verlor. Er stimmte freiwillig zu: „Was immer Kṛṣṇa sagt, werde ich tun.“ Genau wie alle meine Schüler – sie haben nicht ihre Individualität verloren, aber sie haben ihre Individualität übergeben. Das ist notwendig. Nehmen wir zum Beispiel an, ein Mann gebraucht seine Sexualkraft nicht. Das bedeutet nicht, dass er impotent geworden ist. Wenn er möchte, kann er tausendmal Geschlechtsverkehr haben. Aber er hat freiwillig davon Abstand genommen. *Param dṛṣṭvā nivartate*: Er hat einen höheren Geschmack. Manchmal fasten wir, aber das bedeutet nicht, dass wir krank sind. Wir fasten freiwillig. Es bedeutet nicht, dass ich nicht hungrig bin oder nicht essen kann. Aber wir fasten freiwillig.

Bob: Behält der Gottgeweihte, der sich ergibt, seinen individuellen Geschmack?

Śrīla Prabhupāda: Ja, vollständig.

Bob: Geschmack für verschiedene Dinge?

Śrīla Prabhupāda: Hmm?

Bob: Behält er seine individuellen Vorlieben und Abneigungen?

Śrīla Prabhupāda: Ja, er behält alles. Aber er gibt Kṛṣṇa den Vorzug. Angenommen, ich mag diese Sache, aber Kṛṣṇa sagt: „Nein, das sollst du nicht verwenden.“ Dann werde ich es nicht verwenden. Kṛṣṇa zuliebe.

*nirbandhaḥ kṛṣṇa-sambandhe
yuktaṁ vairāgyam ucyate*

Kṛṣṇa sagt ausdrücklich: „Ich mag diese Dinge.“

Wir müssen Kṛṣṇa also das opfern, was Er möchte, und dann werden wir *prasāda* zu uns nehmen. Kṛṣṇa mag Rādhārāṇī. Deshalb versuchen alle *gopīs*, Rādhārāṇī zu Kṛṣṇa zu drängen. „Kṛṣṇa mag diese *gopī*. In Ordnung, drängt sie zu Ihm.“ Das ist Kṛṣṇa-

Bewusstsein. Kṛṣṇas Sinne zu befriedigen, nicht meine Sinne zu befriedigen. Das ist *bhakti*. Das nennt man *prema*, Liebe zu Kṛṣṇa. „Oh, Kṛṣṇa mag dies. Ich muss es Ihm geben.“

Bob: Wie verhält es sich nun mit *prasāda* (Kṛṣṇa geopfert Nahung)? Es wird geopfert, und dann machen wir uns daran zu essen, und es werden verschiedene Arten von *prasāda* serviert. Manche mag ich, und manche entsprechen überhaupt nicht meinem Geschmack.

Śrīla Prabhupāda: Das solltest du nicht tun. Die Vollkommenheit besteht darin, dass du annehmen solltest, was auch immer Kṛṣṇa geopfert wird. Das ist die Vollkommenheit. Du kannst nicht sagen: „Das mag ich, und das mag ich nicht“. Solange du solche Unterschiede machst, bedeutet das, dass du nicht verstanden hast, was *prasāda* ist.

Ein Gottgeweihter: Was aber ist, wenn jemand von Vorlieben und Abneigungen spricht? Angenommen, jemand bereitet *prasāda* zu ...

Śrīla Prabhupāda: Keine Abneigungen, keine Vorlieben. Was auch immer Kṛṣṇa mag, das ist in Ordnung.

Ein Gottgeweihter: Ja. Aber angenommen, jemand bereitet etwas zu, wie zum Beispiel etwas *prasāda* für Kṛṣṇa, aber er macht es nicht so gut und es ist –

Śrīla Prabhupāda: Nein, wenn es aufrichtig und mit Hingabe gemacht ist, dann wird Kṛṣṇa es mögen. Genau wie Vidura. Vidura verköstigte Kṛṣṇa mit Bananen, war aber so in Gedanken versunken, dass er die eigentlichen Bananen fortwarf und Kṛṣṇa die Schale gab, und Kṛṣṇa aß sie. (*Alle lachen.*) Kṛṣṇa wusste, dass Vidura in Hingabe handelte, und Kṛṣṇa kann alles essen, vorausgesetzt, dass Hingabe dabei ist. Es spielt keine Rolle, ob es nach materiellen Gesichtspunkten schmackhaft ist oder nicht. In ähnlicher Weise nimmt ein Gottgeweihter *kṛṣṇa-prasāda* an, ob es nun

nach materiellen Gesichtspunkten schmackhaft ist oder nicht. Wir sollten alles annehmen.

Ein Gottgeweihter: Aber wenn die Hingabe fehlt, wie etwa in Indien ...

Śrīla Prabhupāda: Wenn Hingabe fehlt, mag Kṛṣṇa überhaupt keine Speisen, ob sie gut schmecken oder nicht. Er nimmt sie nicht an.

Ein Gottgeweihter: In Indien... Jemand –

Śrīla Prabhupāda: Oh Indien, Indien. Sprich nicht von Indien! Sprich über Philosophie. Wenn keine Hingabe da ist, nimmt Kṛṣṇa gar nichts an, weder in Indien noch in deinem Heimatland. Śrī Kṛṣṇa ist nicht verpflichtet, irgendetwas Kostbares anzunehmen, nur weil es sehr wohlschmeckend ist. Kṛṣṇa hat in Vaikuṅṭha sehr viele wohlschmeckende Speisen. Er hat kein Verlangen nach deinem Essen. Er akzeptiert deine Hingabe, *bhakti*. Das Entscheidende ist die Hingabe, nicht das Essen. Kṛṣṇa nimmt keinerlei Nahrung aus dieser materiellen Welt an. Er nimmt nur die Hingabe.

*patraṁ puṣpaṁ phalaṁ toyam
yo me bhaktyā prayacchati
tad ahaṁ bhakty-upahṛtam
aśnāmi prayatātmanaḥ
[Bhagavad-gītā 9.26]*

[„Wenn Mir jemand mit Liebe und Hingabe ein Blatt, eine Blume, eine Frucht oder etwas Wasser opfert, werde Ich es annehmen.“]

„Weil es Mir mit Liebe und Hingabe geopfert wurde“ – das ist erforderlich. Deshalb erlauben wir niemandem zu kochen, der kein Gottgeweihter ist. Kṛṣṇa nimmt aus den Händen eines Nichtgottgeweihten nichts an. Warum sollte Er es annehmen? Er ist nicht hungrig. Er braucht keine Nahrung. Er nimmt nur die Hingabe an, das ist alles. Das ist der Hauptpunkt. Man muss daher ein

Gottgeweihter werden. Nicht ein guter Koch. Aber wenn jemand ein Gottgeweihter ist, wird er auch ein guter Koch sein. Von selbst wird er ein guter Koch werden. Deshalb muss man nur ein Gottgeweihter werden. Dann werden alle anderen guten Eigenschaften von selbst da sein. Und wenn jemand ein Nichtgottgeweihter ist, dann haben alle guten Eigenschaften keinerlei Wert. Er befindet sich auf der mentalen Ebene, weshalb er keine gute Qualifikation besitzt. (*Die Unterhaltung wird von einer langen Pause unterbrochen.*)

Śrīla Prabhupāda: Wie spät ist es?

Śyāmasundara: Sechs Uhr.

Śrīla Prabhupāda: Fragen und Antworten sind notwendig. Sie nutzen allen.

Bob: Ich habe immer noch eine Frage in Bezug auf *prasāda*.

Śrīla Prabhupāda: Sūta Gosvāmī sagt:

*munayaḥ sādhu prṣṭo 'ham
bhavadbhir loka-maṅgalam
yat kṛtaḥ kṛṣṇa-sampraśno
yenātmā suprasīdati
[Śrīmad-Bhāgavatam 1.2.5]*

[„Oh ihr Weisen, ihr habt mich zu Recht gefragt. Eure Fragen sind wertvoll, weil sie sich auf Śrī Kṛṣṇa beziehen und daher für das Wohlergehen der ganzen Welt von Bedeutung sind. Nur Fragen dieser Art sind geeignet, das Selbst völlig zufriedenzustellen.“]

Kṛṣṇa-sampraśnaḥ, das ist sehr gut. Wenn ihr diskutiert und hört, das ist *loka-maṅgalam*, für jeden glückverheißend. Sowohl die Fragen als auch die Antworten.

Bob: Ich verstehe immer noch nicht so viel von *prasāda*. Aber wenn du möchtest, werde ich darüber nachdenken und morgen weiter fragen.

Śrīla Prabhupāda: *Prasāda* ist immer *prasāda*. Aber weil wir nicht genug fortgeschritten sind, mögen wir manches *prasāda* nicht.

Bob: Ich fand vor allem, dass – was ich meine – dass manches zu stark gewürzt ist und meinem Magen schadet.

Śrīla Prabhupāda: Nun... Auch das ist darauf zurückzuführen, dass wir *prasāda* nicht zu würdigen wissen, aber der Koch sollte ebenfalls Rücksicht nehmen. Kṛṣṇa müssen erstklassige Speisen geopfert werden. Wenn also der Koch letztklassige Speisen opfert, erfüllt er seine Pflicht nicht. Aber Kṛṣṇa kann alles annehmen, wenn es von einem Gottgeweihten geopfert wird, und ein Gottgeweihter kann jede Art von *prasāda* annehmen, selbst wenn es stark gewürzt ist. Hiraṇyakaśipu gab seinem Sohn Gift (und der Sohn opferte es Kṛṣṇa), und der Sohn trank es als Nektar. Also selbst wenn es für den Geschmack anderer sehr stark gewürzt ist, ist es für den Gottgeweihten sehr wohlschmeckend. Was heißt hier gewürzt? Ihm wurde Gift angeboten, richtiges Gift. Und Pūtanā Rākṣasī – auch sie bot Kṛṣṇa Gift an. Aber Kṛṣṇa ist so wunderbar, dass Er dachte: „Sie hat Mich wie eine Mutter angenommen“, und so nahm Er das Gift und erlöste sie. Kṛṣṇa nimmt nicht die schlechte Seite. Ein guter Mensch nimmt nicht die schlechte Seite – er nimmt nur die gute Seite. Genau wie einer meiner großen Gottbrüder – er wollte mit meinem Guru Mahārāja (spiritueller Meister) Geschäfte machen, aber mein Guru Mahārāja nahm nicht die schlechte Seite. Er nahm die gute Seite. Er dachte: „Er hat sich angeboten, mir Dienst zu leisten.“

Bob: Geschäfte mit deinem – wie war das? Geschäfte mit wem?

Śrīla Prabhupāda: Ich spreche von meinem Guru Mahārāja.

Bob: Ah, ich verstehe. Ich habe eine weitere Frage zu *prasāda*, wenn ich darf. Angenommen ein Gottgeweihter hat irgendwelche Schwierigkeiten und isst deshalb eine bestimmte Art von Nahrung nicht – wie etwa manche Gottgeweihte aufgrund von

Problemen mit der Leber kein *ghee* essen. Sollten nun diese Gottgeweihten alles *prasāda* annehmen?

Śrīla Prabhupāda: Nein, nein. Diejenigen, die keine vollkommenen Gottgeweihten sind, können unterscheiden. Aber ein vollkommener Gottgeweihter unterscheidet nicht. Warum solltest du einen vollkommenen Gottgeweihten nachahmen? Solange du Unterschiede machst, bist du kein vollkommener Gottgeweihter. Warum solltest du also künstlich einen vollkommenen Gottgeweihten nachahmen und alles essen?

Bob: Oh.

Śrīla Prabhupāda: Der Punkt ist, dass ein vollkommener Gottgeweihter keinerlei Unterschiede macht. Was auch immer Kṛṣṇa geopfert wurde, ist Nektar. Das ist alles. Kṛṣṇa nimmt von einem Gottgeweihten alles an: „Was immer Mir von Meinem Geweihten geopfert wird.“ Das nimmt Er an. Das gleiche gilt für einen Gottgeweihten. Verstehst du den Punkt? Ein vollkommener Gottgeweihter macht keinerlei Unterschiede. Aber wenn ich kein vollkommener Gottgeweihter bin und Unterschiede mache, warum sollte ich dann den vollkommenen Gottgeweihten nachahmen? Es mag mir nicht möglich sein, alles zu verdauen, weil ich kein vollkommener Gottgeweihter bin. Ein Gottgeweihter sollte kein Narr sein. Es heißt:

kṛṣṇa ye bhaje se baḍa catura

Ein Gottgeweihter kennt also seine Stellung und er ist intelligent genug, sich anderen gegenüber dementsprechend zu verhalten.

7

Handeln im Wissen um Kṛṣṇa

29. FEBRUAR 1972
(ABENDS, FORTSETZUNG)

Ein indischer Besucher: Durch welche Art von Handlungen erwirbt man gutes *karma*?

Śrīla Prabhupāda: Gutes *karma* bedeutet, was in den *Veden* vorgeschrieben ist. Es wird speziell vorgeschrieben, dass man *yajña* ausführen soll. *Yajña* bedeutet Handlungen zur Zufriedenstellung Sri Viṣṇus, der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Gutes *karma* bedeutet also die Durchführung von *yajñas*, wie sie in der vedischen Literatur vorgeschrieben sind. Und der Zweck dieses *yajña* besteht darin, den Höchsten Herrn zu erfreuen. Ein guter, gesetzestreuer Bürger ist jemand, dessen Handlungen die Regierung zufriedenstellen. Gutes *karma* bedeutet also, Sri Viṣṇu, den Höchsten Herrn, zufriedenzustellen. Unglücklicherweise weiß die moderne Zivilisation nicht, was die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, geschweige denn, was es bedeutet, den Herrn zufriedenzustellen. Die Menschen wissen es nicht. Sie sind lediglich mit materiellen Tätigkeiten beschäftigt. Deshalb führen sie alle nur schlechtes *karma* aus und leiden deswegen. Sie sind Blinde, die andere Blinde führen.

Und beide leiden dann unter schlechtem *karma*. Das ist sehr leicht zu verstehen. Wenn du ein Verbrechen begehst, wirst du leiden. Wenn du aber für den Staat oder für die Menschen etwas Gutes tust, wirst du anerkannt. Manchmal wird dir ein Ehrentitel verliehen. Das ist gutes und schlechtes *karma*. Gutes *karma* bedeutet also, dass du ein wenig materielles Glück genießt. Schlechtes *karma* bedeutet, dass du materielles Elend erleidest. Durch gutes *karma* wirst du in einer angesehenen Familie geboren; du erhältst Reichtümer, viel Geld. Du kannst ein großer Gelehrter werden; du wirst auch schön.

(Einige Zeit vergeht.)

Bob: Was ist mit jemand, der – der sich kaum über Gott bewusst ist, aber ...

Śrīla Prabhupāda: Dann ist er ein Tier. Das Tier weiß nicht, was gut ist. Jemand, der nicht weiß, was Gott ist, oder jemand, der nicht versucht zu verstehen, was Gott ist – er ist ein Tier. Die Tiere haben vier Beine, und dieses Tier hat zwei Beine. Und Darwins Theorie lautet, dass sie Affen sind. Somit ist jeder, der Gott nicht kennt oder nicht versucht, Gott zu verstehen, nichts weiter als ein Tier.

Bob: Was ist mit den unschuldigen Menschen?

Śrīla Prabhupāda: Das Tier ist sehr unschuldig. Wenn du seine Kehle durchschneidest, protestiert es nicht. Unschuld ist also keine besonders gute Qualifikation. Die Tiere sind alle unschuldig. Deshalb bekommst du die Gelegenheit, ihnen die Kehle durchzuschneiden. Unschuldig zu werden ist also keine sehr gute Qualifikation. Unser Vorschlag lautet, dass man sehr, sehr intelligent sein muss. Dann kann man Kṛṣṇa verstehen. Ein unschuldiger, unwissender Einfaltspinsel zu werden ist keine gute Qualifikation. Einfachheit ist in Ordnung, aber man sollte nicht unintelligent sein.

Bob: Kannst du mir noch einmal erklären, was Intelligenz ist?

Śrīla Prabhupāda: Intelligenz bedeutet ... jemand, der weiß, was er ist und was die Welt ist, was Gott ist, wie das alles zueinander in Beziehung steht – er ist intelligent. Das Tier weiß nicht, was es ist. Es denkt, es sei der Körper. In ähnlicher Weise ist jeder, der nicht weiß, was er ist, nicht intelligent.

Bob: Aber was ist mit jemandem, der tut – oder versucht zu tun –, was richtig ist, und der sehr gewissenhaft ist, anstatt sich der Dinge, die er tut, nicht bewusst zu sein? Wie der Diener, der seinem Herrn gegenüber sehr ehrlich ist, aber weiß, dass er nicht erwischt werden würde, wenn er nicht ehrlich wäre. Wenn er trotzdem ehrlich bleibt... so jemand? Ist das eine Art von gutem *karma*?

Śrīla Prabhupāda: Ja, ehrlich zu werden ist auch gutes *karma*. Wie man ein guter Mensch wird, beschreibt die Bhagavad-gītā sehr ausführlich.

*daivī sampad vimokṣāya
nibhandhāyāsūrī matā
[Bhagavad-gītā 16.5]*

Wenn du dich also mit den *daivī sampad* (transzendentalen Eigenschaften) qualifizierst, dann *vimokṣāya* – du wirst befreit werden. Und *nibhandhāyāsūrī* – wenn du dich mit den dämonischen Eigenschaften qualifizierst, wirst du mehr und mehr verstrickt werden. Unglücklicherweise weiß die moderne Zivilisation nicht, was Befreiung und was Verstrickung ist. Die Menschen sind so unwissend; sie wissen es nicht.

Wenn ich dich zum Beispiel frage, was du mit Befreiung meinst, kannst du dann antworten? (*Keine Antwort*) Und wenn ich dich frage, was du mit Verstrickung meinst, kannst du dann antworten? (*Wieder keine Antwort*) Diese Worte findet man in der vedischen Literatur – Befreiung und Verstrickung –, aber zum gegenwärtigen Zeitpunkt wissen die Menschen nicht einmal, was Befreiung

und was Verstrickung ist. Sie sind so unwissend und dumm, und dennoch sind sie stolz auf ihren Fortschritt im Wissen. Kannst du beantworten, was Befreiung ist? Du bist ein Professor, ein Lehrer, aber wenn ich dich frage, kannst du dann erklären, was Befreiung ist?

Bob: Nicht angemessen, denn wenn ich es erklären könnte, würde ich wohl sehr schnell befreit werden.

Śrīla Prabhupāda: Wenn du aber nicht weißt, was Befreiung ist, wie kannst du dann von schneller und langsamer Befreiung sprechen? (*Jeder lacht.*) Von Befreiung kann keine Rede sein. Sie ist weder schnell noch langsam. Erst einmal solltest du wissen, was Befreiung ist. Wenn du nicht weißt, wohin der Zug fährt, was ist dann der Nutzen, zu fragen oder zu verstehen, ob er schnell oder langsam fährt? Du kennst deinen Bestimmungsort nicht. Was ist Befreiung?

Bob: Hmm...

Śrīla Prabhupāda: Ich frage dich. Du fragst *mich* tagtäglich. Jetzt frage ich *dich*.

Bob (*lacht*): Hmm – gut... Ich denke einen Augenblick nach.

Śrīla Prabhupāda: Befreiung wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben. Das genaue Sanskritwort für Befreiung lautet *mukti*. Es wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* definiert:

*muktir hitvānyathā rūpam
svarūpena vyavasthitiḥ*
[*Śrīmad-Bhāgavatam* 2.10.6]

Man sollte aufhören, allen möglichen Unsinn zu tun, und man muss sich in seiner ursprünglichen Stellung befinden. Aber das ist noch beschämender, denn niemand kennt seine ursprüngliche Stellung und weiß, wie man richtig handelt. Die Menschen handeln im Allgemeinen anders, weil sie nicht wissen, was richtig

ist – die moderne Bevölkerung ist so unwissend über ihr Leben. Es ist eine sehr missliche Lage. Sie wissen es nicht.

Bob: Kannst du mir sagen, wer ehrlich ist?

Śrīla Prabhupāda: Wenn man nicht weiß, was Ehrlichkeit ist, wie kann man dann ehrlich sein? Aber wenn du weißt, was Ehrlichkeit ist, dann kannst du ehrlich sein. Was ist Ehrlichkeit? Erkläre das zuerst einmal.

Bob: Ah, hm – Ehrlichkeit bedeutet, das zu tun, was man als wirklich richtig empfindet.

Śrīla Prabhupāda: Ein Dieb glaubt: „Ich muss stehlen, um für meine Kinder zu sorgen. Es ist richtig“. Bedeutet das, dass er ehrlich ist? Jeder denkt so – der Metzger denkt: „Das ist mein Leben. Ich muss täglich den Tieren die Kehle durchschneiden“. Genau wie dieser – welcher Jäger war das? Dem Nārada Muni begegnete?

Śyāmasundara: Mṛgāri.

Śrīla Prabhupāda: Ja, Mṛgāri. Nārada fragte ihn: „Warum tötest du auf diese Weise?“ Und er meinte: „Oh, das ist meine Arbeit. Mein Vater hat mich das gelehrt.“ Er hat es also aus ehrlicher Überzeugung getan. Das Gefühl für Ehrlichkeit hängt deshalb von der Kultur ab. Die Kultur eines Diebes ist anders. Er denkt, Stehlen sei ehrlich.

Bob: Was ist also Ehrlichkeit?

Śrīla Prabhupāda: Ja, das ist meine Frage. (*Jeder lacht.*) Wirkliche Ehrlichkeit bedeutet, sich nicht am Besitz eines anderen zu vergreifen. Das ist Ehrlichkeit. Zum Beispiel ist das hier mein Tisch. Wenn du ihn mit dir nehmen möchtest, wenn du gehst, ist das Ehrlichkeit? Deshalb lautet die einfache Definition von Ehrlichkeit, dass man nicht in die Rechte eines anderen eingreifen soll. Das ist Ehrlichkeit.

Bob: Jemand, der ehrlich ist, befindet sich also in der Erscheinungsweise der Tugend? Ist das richtig?

Śrīla Prabhupāda: Ja, sicherlich. Denn die Erscheinungsweise der Tugend bedeutet Wissen. Wenn du also weißt: „Dieser Tisch gehört nicht mir; er gehört Swamijī“, wirst du nicht versuchen, ihn mitzunehmen. Deshalb muss man Wissen haben – gründlich bewandert sein. Dann kann man ehrlich sein.

Bob: Du hast gesagt, die Erscheinungsweise der Tugend bedeute, Wissen über Gott zu haben, aber jemand mag ehrlich sein, ohne sehr viel Wissen über Gott zu haben.

Śrīla Prabhupāda: Hm?

Bob: Ohne – ohne ehrlich zu sein – ohne zu denken, sie seien ehrlich, weil es Gottes Wunsch ist – sie fühlen einfach, dass sie ehrlich sein sollten.

Śrīla Prabhupāda: Hm. Gott möchte, dass jeder ehrlich ist. Warum sollte Gott anders denken?

Bob: So... man mag also Gottes Wünschen folgen, ohne zu wissen, dass man Gottes Wünschen folgt? Wie jemand in der Erscheinungsweise ...

Śrīla Prabhupāda: Nein, folgen ohne zu wissen – das ist absurd. Du musst die Anweisung Gottes kennen. Und wenn du dieser folgst, dann ist das Ehrlichkeit.

Bob: Aber man kann nicht ehrlich sein, ohne Gott zu kennen?

Śrīla Prabhupāda: Ja, weil Gott der höchste Besitzer, der höchste Genießer und der höchste Freund ist. So lautet die Aussage der *Bhagavad-gītā* (5.29). Wenn jemand diese drei Dinge weiß, dann hat er vollkommenes Wissen. Nur diese drei Dinge: Dass Gott der Besitzer von allem ist, dass Gott der Freund eines jeden ist und dass Gott der Genießer aller Dinge ist. Zum Beispiel weiß jeder,

dass im Körper der Magen der Genießer ist. Nicht die Hände, Beine, Augen oder Ohren. Diese sind nur dazu da, dem Magen zu helfen. Die Augen – der Geier steigt zehn Kilometer in die Luft, um zu sehen, wo es Nahrung für den Magen gibt. Ist es nicht so?

Bob: Ja, das ist richtig.

Śrīla Prabhupāda: Die Flügel fliegen dann dort hin und die Klauen packen die Nahrung. In ähnlicher Weise, wie in diesem Körper der Magen der Genießer ist, ist Kṛṣṇa oder Gott die zentrale Figur der gesamten kosmischen Manifestation, der materiellen wie auch der spirituellen. Er ist der Genießer. Wir können das verstehen, indem wir einfach unsere eigenen Körper betrachten. Der Körper ist ebenfalls eine Schöpfung. Der Körper besitzt dieselbe mechanische Natur, die man im gesamten Universum vorfindet. Wo du auch hingehst, wirst du die gleiche mechanische Anordnung vorfinden, selbst in den Tieren. Im menschlichen Körper oder in der kosmischen Manifestation – nahezu der gleiche Mechanismus. Du kannst also sehr leicht verstehen, dass in diesem Körper – in jedem Körper, auch in deinem Körper – der Magen der Genießer ist. Es gibt einen zentralen Genießer. Und der Magen ist auch der Freund. Denn wenn du keine Nahrung verdauen kannst, werden alle anderen Körperteile schwach. Deshalb ist der Magen der Freund. Er verdaut und verteilt die Energie an alle Glieder des Körpers. Ist es nicht so?

Bob: Ja, das stimmt.

Śrīla Prabhupāda: In ähnlicher Weise ist Gott oder Kṛṣṇa der zentrale Magen der gesamten Schöpfung. Er ist der Genießer, Er ist der Freund, und als der höchste Besitzer erhält Er jedes Lebewesen. Ebenso wie ein König die Bürger des ganzen Landes erhalten kann, weil er der Besitzer ist. Ohne der Besitzer zu sein, wie kann man da der Freund eines jeden werden? Diese Dinge müssen also verstanden werden. Kṛṣṇa ist der Genießer, Kṛṣṇa ist der Besitzer und Kṛṣṇa ist der Freund. Wenn du diese drei Dinge weißt,

dann ist dein Wissen vollständig; du brauchst nichts weiter zu verstehen.

yasmin vijñāte sarvam evam vijñātaṁ bhavati
 [Muṇḍaka Upaniṣad 1.3]

Wenn du Kṛṣṇa einfach nur durch diese drei Formeln verstehst, dann ist dein Wissen vollständig. Du benötigst kein weiteres Wissen mehr. Aber die Menschen werden nicht einverstanden sein. „Warum sollte Kṛṣṇa der Besitzer sein? Hitler soll der Besitzer sein. Nixon ...“ Das sehen wir überall. Deshalb seid ihr in Schwierigkeiten. Aber wenn ihr nur diese drei Dinge versteht, ist euer Wissen vollkommen. Aber ihr wollt es nicht annehmen – ihr werdet so viele Hinderungsgründe vorbringen, diese drei Dinge zu verstehen, und das ist die Ursache unserer Schwierigkeiten. Aber in der *Bhagavad-gītā* (5.29) wird klar gesagt:

*bhoktāraṁ yajña-tapasāṁh
 sarva-loka-maheśvaraṁ
 suhṛdaṁ sarva-bhūtānam
 jñātva mām śāntim ṛchati*

[„Derjenige, der sich vollkommen über Mich bewusst ist und weiß, dass Ich der letztlichen Nutznießer aller Opfer und Entschuldigungen, der Höchste Herr aller Planeten und Halbgötter und der Wohltäter und wohlmeinende Freund aller Lebewesen bin, erlangt Frieden von den Qualen des materiellen Daseins.“] Aber wir wollen das nicht annehmen. Wir werden so viele falsche Besitzer, falsche Freunde, falsche Genießer vorbringen, und sie werden miteinander kämpfen. Das ist die Lage der Welt. Wenn Erziehung geboten wird und die Menschen dieses Wissen annehmen, gibt es augenblicklich Frieden (*śāntim ṛchati*). Das ist Wissen, und wenn jemand diesen Grundsatz beachtet, ist er ehrlich. Er behauptet nicht: „Das gehört mir“. Er weiß alles: „Oh, es gehört Kṛṣṇa, und deshalb sollte alles für Kṛṣṇas Dienst verwendet werden.“ Das ist Ehrlichkeit. Wenn dieser Stift mir gehört, dann gehört es sich – meine Schüler

fragen manchmal: „Darf ich diesen Stift benutzen?“ „Ja, du darfst“. Wenn ich weiß, dass alles Kṛṣṇa gehört, werde ich ebenso nichts ohne Kṛṣṇas Erlaubnis benutzen. Das ist Ehrlichkeit. Und das ist Wissen. Jemand, der das nicht weiß, ist unwissend; er ist töricht. Und ein törichter Mensch begeht Verbrechen. Alle Verbrecher sind törichte Leute. Aus Unwissenheit bricht man das Gesetz. Unwissenheit ist also nicht Glückseligkeit, aber es ist Torheit, weise zu sein, wo Unwissenheit für Glückseligkeit gehalten wird. Das ist die Schwierigkeit. Die ganze Welt genießt Unwissenheit. Und wenn man über Kṛṣṇa-Bewusstsein spricht, schätzen sie es nicht besonders. Wenn ich sage: „Kṛṣṇa ist der Besitzer; du bist nicht der Besitzer“, wirst du nicht sehr zufrieden sein. (*Sie lachen.*) Sieh nur – Unwissenheit ist Glückseligkeit. Es ist also meine Torheit, die Wahrheit zu sagen. Deshalb ist es töricht, weise zu sein, wo Unwissenheit Glückseligkeit ist. Wir nehmen also das Risiko auf uns, die Menschen zu beleidigen, und sie werden denken, wir seien Narren. Wenn ich zu einem reichen Mann sage: „Sie sind nicht der Besitzer. Kṛṣṇa ist der Besitzer. Was auch immer Sie an Geld haben, geben Sie es für Kṛṣṇa aus“, wird er zornig werden.

*upadeśo hi mūrkhāṇām
prakopāya na śāntaye*

„Wenn du einen Halunken unterweist, wird er zornig werden.“ Deshalb gehen wir als Bettler: „Mein lieber Herr, Sie sind ein sehr netter Mensch. Ich bin ein *sannyāsī*-Bettler und ich möchte einen Tempel bauen. Können Sie etwas Geld erübrigen?“ Und er wird denken: „Oh, hier ist ein Bettler. Gib ihm etwas Geld.“ (*Sie lachen.*) Aber wenn ich sage: „Mein lieber Herr, Sie haben Millionen von Dollar zur Verfügung. Das ist Kṛṣṇas Geld. Geben Sie es mir. Ich bin Kṛṣṇas Diener.“ Oh, er wird ... (*Jeder lacht.*) Er wird nicht sehr erfreut sein. Wenn ich als Bettler gehe, wird er mir eher etwas geben. Und wenn ich ihm die Wahrheit sage, wird er mir keinen Heller geben. (*Sie lachen.*) Wir überzeugen ihn als Bettler. Wir sind keine Bettler. Wir sind Kṛṣṇas Diener. Wir wollen nichts von

irgendjemandem. Denn wir wissen, dass Kṛṣṇa für alles sorgen wird.

Bob: Oh-h...

Śrīla Prabhupāda: Das ist Wissen. Zum Beispiel nimmt ein Kind manchmal etwas Wichtiges an sich, weshalb wir ihm schmeicheln müssen: „Oh, du bist so nett. Bitte nimm diese Bonbons und gib mir dieses Papier. Es ist nichts; es ist nur Papier.“ Und das Kind wird sagen: „O ja, hier hast du es. Das ist schön.“ Bonbons für ein paar Pfennig – sehr lecker und süß. Wir müssen so handeln. Warum? Weil ein Mensch zur Hölle gehen wird, wenn er Kṛṣṇas Geld nimmt. Nimm also auf die eine oder andere Weise etwas von seinem Geld und beschäftige ihn so in der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewusstsein.

Bob: Und dann wird er nicht zur Hölle gehen?

Śrīla Prabhupāda: Nein. Du rettetest ihn davor, zur Hölle zu gehen. Denn auch nur ein Heller, der für Kṛṣṇa ausgegeben wurde, wird angerechnet werden: „Oh, dieser Mann hat einen Heller gegeben.“ Das wird *ajñāta-sukṛti* (eine spirituelle Tätigkeit, die man unbewusst ausführt) genannt. Die Menschen sind sehr armselig in ihrem Denken. Deshalb reisen die Heiligen herum, um sie ein wenig zu erleuchten. Um ihnen eine Gelegenheit zu geben, Kṛṣṇa zu dienen. Sie bieten ihnen eine Gelegenheit, Kṛṣṇa zu dienen. Das ist der Fleiß einer heiligen Person.

Bob: Das ist was?

Śrīla Prabhupāda: Das ist seine Pflicht. Wenn er aber Geld von anderen nimmt und es für seine Sinnenbefriedigung verwendet, geht er zur Hölle. Dann ist es vorbei. Dann ist er ein Betrüger; ja im Grunde ist er ein Verbrecher. Du kannst nicht Geld von jemandem nehmen, nicht einmal einen Cent, und es für deine eigene Sinnenbefriedigung benutzen.

Bob: Ich denke an Menschen, die ich kenne, die nicht Kṛṣṇa-bewusst sind.

Śrīla Prabhupāda: Kṛṣṇa bedeutet Gott.

Bob: Sie sind nur ein wenig gottesbewusst, aber dennoch sind diese Menschen soweit ehrlich, dass sie anderen auf keinen Fall etwas wegnehmen. Und sie versuchen, mit anderen ehrlich umzugehen. Werden diese –

Śrīla Prabhupāda: Sie nehmen zwar nicht von anderen Menschen, aber sie nehmen von Gott.

Bob: Sind diese Menschen also halbgut?

Śrīla Prabhupāda: Hm?

Bob: Diese Menschen sind folglich halbgut?

Śrīla Prabhupāda: Nicht gut. Wenn sie nicht dieses Prinzip lernen – dass Gott der Besitzer ist... Dinge anderer? Was meinst du mit „Dinge anderer“?

Bob: Etwa Menschen, an die ich denke – es sind arme Leute, die Geld und Nahrung brauchen, aber –

Śrīla Prabhupāda: Jeder braucht Geld. Jeder braucht es. Wer ist nicht arm? Hier sitzen so viele Gäste. Wer braucht kein Geld und keine Nahrung? Auch du brauchst Geld. Wie unterscheidest du also arm von reich? Jeder braucht es. Wenn das deine Definition ist ... Wenn man Geld und Nahrung braucht, dann braucht jeder Geld und Nahrung. Jeder ist also arm.

Bob: Nun ja, aber ich habe eigentlich an Menschen gedacht, die relativ arm sind.

Śrīla Prabhupāda: Relativ, relativ, das mag sein. Du bist hungrier als ich. Das bedeutet nicht, dass du nicht hungrig bist oder dass ich nicht hungrig bin. Ich fühle mich jetzt nicht hungrig. Das

bedeutet nicht, dass ich mich nicht hungrig fühle oder dass ich nicht hungrig bin. Momentan magst du nicht hungrig sein, aber morgen wirst du wieder hungrig sein.

Bob: Was ich fühle, ist, dass – irgendwie sind diese Menschen... Jeder um sie herum mag stehlen, sie aber sind standhaft und stehlen nicht. Diese Menschen verdienen es irgendwie, dass ihnen etwas Gutes widerfährt.

Śrīla Prabhupāda: Aber derjenige, der denkt, er stehle nicht, ist ebenfalls ein Dieb, denn er weiß nicht, dass alles Kṛṣṇa gehört. Was auch immer er daher annimmt – er stiehlt.

Bob: Ist er ein kleinerer Dieb?

Śrīla Prabhupāda: Du magst nicht wissen, dass ich der Besitzer dieses Umhangs bin. Aber wenn du ihn fortnimmst, stiehlest du dann nicht?

Bob: Aber wenn ich weiß, daß er dir gehört, und ihn trotzdem nehme, bin ich doch ein schlimmerer Dieb, als wenn ich nicht weiß, wem er gehört. Ich mag ja denken, er gehöre niemandem und nehme ihn einfach.

Śrīla Prabhupāda: Das ist ebenfalls Diebstahl. Denn er muss irgendjemandem gehören. Und du nimmst ihn ohne dessen Erlaubnis. Du magst nicht genau wissen, wer der Besitzer ist, aber du weißt: „Er muss jemandem gehören“. Das ist Wissen. Manchmal sehen wir auf der Strasse so viele wertvolle Dinge liegen – Regierungseigentum zur Reparatur der Strassen oder für irgendwelche elektrischen Arbeiten. Jemand mag denken: „Oh, glücklicherweise liegen diese Dinge hier herum, damit ich sie nehmen kann.“ Ist das nicht Diebstahl?

Bob: Es ist Diebstahl.

Śrīla Prabhupāda: Ja. Er weiß nicht, dass das alles Regierungseigentum ist. Er nimmt es fort. Das ist Diebstahl. Und wenn man ihn

erwischt, wird er verhaftet und bestraft. Nun, in ähnlicher Weise verhält es sich mit allem, was du nimmst. Angenommen du trinkst ein Glas Wasser aus dem Fluss. Ist der Fluss dein Eigentum?

Bob: Nein.

Śrīla Prabhupāda: Dann ist es Diebstahl. Du hast den Fluss nicht geschaffen. Du weißt nicht, wer der Eigentümer ist. Deshalb ist er nicht dein Eigentum. Selbst wenn du also ein Glas Wasser trinkst, ohne zu wissen, wem es gehört, bist du ein Dieb. Du magst nun denken: „Ich bin ehrlich“, aber in Wirklichkeit bist du ein Dieb. Du musst dich an Kṛṣṇa erinnern. „Oh Kṛṣṇa, es ist Deine Schöpfung. Darum erlaube mir gütigerweise zu trinken.“ Das ist Ehrlichkeit. Deshalb denkt ein Gottgeweihter immer an Kṛṣṇa. Bei allem, was er tut: „Oh, das gehört Kṛṣṇa.“ Das ist Ehrlichkeit. Ohne Kṛṣṇa-Bewusstsein ist also jeder ein Halunke, ein Dieb, ein Gauner, ein Räuber. Diese Eigenschaften. Deshalb lautet unsere Schlussfolgerung, dass jeder, der Kṛṣṇa nicht versteht, keine guten Eigenschaften hat. Weder ist er ehrlich, noch hat er Wissen. Deshalb ist er ein drittklassiger Mensch. Ist das richtig? Was denkst du, Girirāja?

Girirāja (ein Schüler): Ja.

Śrīla Prabhupāda: Das ist kein Dogmatismus. Das ist eine Tatsache. (Einige Zeit verstreicht.) Nun, hast du verstanden, was Wissen und was Ehrlichkeit ist?

Bob: Ich – in gewisser Weise. In gewisser Weise.

Śrīla Prabhupāda: Und gibt es eine andere Weise? (Bob lacht.) Gibt es eine andere Weise? Widerlege es! (Bob lacht wieder. Śrīla Prabhupāda lacht ebenfalls.) Gibt es eine andere Weise? Girirāja?

Girirāja: Nein.

Śrīla Prabhupāda: Gibt es eine Alternative? Wir sagen nichts, was von irgendjemandem widerlegt werden könnte. Diese Erfahrung haben wir. Vielmehr widerlegen wir jeden: „Irgendwelche

Fragen?“ Bis jetzt hat uns Kṛṣṇa beschützt. Bei großen, großen Veranstaltungen in großen, großen Ländern frage ich, nachdem ich gesprochen habe: „Irgendwelche Fragen?“

Bob: Nun, ich habe keine.

Śrīla Prabhupāda: In London hatten wir – wie viele Tage Vorlesungen in dieser – wie hieß das? Conway Hall?

Ein Gottgeweihter: Zwölf Tage. Conway Hall.

Śrīla Prabhupāda: Conway Hall.

Ein Gottgeweihter: Zwölf Tage.

Śrīla Prabhupāda: Ja. Nach jeder Veranstaltung habe ich also gefragt: „Irgendwelche Fragen?“

Bob: Wurden viele Fragen gestellt?

Śrīla Prabhupāda: O ja. Viele törichte Fragen. (*Jeder lacht.*)

Bob: Lass mich noch eine weitere Frage stellen. Was bedeutet es, töricht zu sein?

Śrīla Prabhupāda: Jemand, der kein Wissen hat, muss als töricht angesehen werden.

Ein indischer Besucher: Prabhupāda, ich habe eine persönliche Frage. Kann ich sie stellen?

Śrīla Prabhupāda: Ja.

Indischer Besucher: Vor einiger Zeit gab es in Kalkutta eine besondere Woche – sie hieß „Woche zur Vermeidung von Grausamkeit an Tieren“.

Śrīla Prabhupāda: Mmm? (*Er lacht kurz.*) Das ist eine weitere Torheit. Sie machen Werbung für die Vermeidung von Grausamkeit und sie unterhalten Tausende von Schlachthöfen. Verstehen Sie? Das ist eine weitere Torheit.

Indischer Besucher: Nun, ich wollte nur fragen –

Śrīla Prabhupāda: Fragen – bevor Sie fragen, gebe ich Ihnen die Antwort. (*Alle lachen.*) Das ist eine weitere Torheit. Sie sind regelmäßig grausam gegenüber Tieren, und sie gründen eine Gesellschaft...

Bob: Vielleicht ist das –

Śrīla Prabhupāda: Angenommen eine Bande von Dieben hat ein Schild – „Gutmann und Co.“. Manchmal sieht man ein solches Schild.

Śyāmasundara: Der Vermieter unseres Tempels in San Francisco hieß Gutmann.

Śrīla Prabhupāda: Die Philosophie lautet, dass es Grausamkeit ist, wenn ein Tier nicht richtig ernährt wird. Anstatt es verhungern zu lassen ist es deshalb besser, es zu töten. Das ist ihre Theorie. Ist es nicht so?

Bob: Ja.

Śrīla Prabhupāda: Sie sagen: „Oh, es ist besser, das Tier zu töten, als ihm so viele Schmerzen zu bereiten.“ Diese Theorie findet man in den kommunistischen Ländern. Ein alter Mann – der Großvater – leidet, also ist es besser, ihn zu töten. Und in Afrika gibt es eine Gattung von Menschen, die ein Fest veranstalten, bei dem sie ihre Urgroßväter töten. Ist es nicht so? Ja.

Śyāmasundara: Sie essen sie?

Śrīla Prabhupāda: Ja. (*Śyāmasundara lacht.*) Ja?

Ein Gottgeweihter: Ich hatte einen Onkel und eine Tante. Sie waren in der Armee. Als sie nach Übersee gingen, konnten sie ihren Hund nicht mitnehmen. Sie dachten sich also: „Der arme Hund. Es wird ihm das Herz brechen, wenn er nicht bei uns sein kann.“ Also schläfereten sie ihn ein – töteten ihn.

Śrīla Prabhupāda: Auch in Gandhis Leben. Er tötete einmal ein Kalb oder eine Kuh. Das Tier litt sehr. Gandhi befahl also: „Statt es leiden zu lassen, tötet es einfach.“

Girirāja: Gestern hast du gesagt, dass der spirituelle Meister aufgrund der sündhaften Handlungen seiner Schüler eventuell leiden muss. Was meinst du mit sündhaften Handlungen?

Śrīla Prabhupāda: Sündhafte Handlung bedeutet, dass du versprochen hast: „Ich werde den regulierenden Prinzipien folgen.“ Wenn du dann nicht folgst, ist das sündhaft. Das ist das Versprechen. Sehr einfach. Du brichst das Versprechen und tust üble Dinge; deshalb bist du sündhaft. Ist es nicht so?

Girirāja: Ja. (Pause) Aber es gibt einige Dinge, die zu tun wir angewiesen wurden...

Śrīla Prabhupāda: Hm?

Girirāja: Es gibt andere Dinge, die zu tun wir angewiesen wurden, die wir aber noch nicht vollkommen ausführen können, obgleich wir es versuchen.

Śrīla Prabhupāda: Wie kann das sein? Du versuchst etwas zu tun und kannst es nicht tun? Wie ist das zu verstehen?

Girirāja: Wie etwa aufmerksam zu chanten. Manchmal versuchen wir es, aber –

Śrīla Prabhupāda: Nun, das ist kein Fehler. Angenommen, du versuchst etwas zu tun. Wenn du aufgrund deiner Unerfahrenheit manchmal scheiterst, ist das kein Fehler. Du versuchst es. Es gibt einen Vers im *Bhāgavatam* – hm –, dass Kṛṣṇa einem Gottgeweihten verzeiht, wenn er sein Bestes versucht, aber aufgrund seiner Unfähigkeit manchmal scheitert. Und auch in der *Bhagavad-gītā* (9.30) heißt es:

*api cet sudurācāro
bhajate mam ananya-bhāk*

Nicht willentlich, sondern aufgrund schlechter Angewohnheiten – Gewohnheit ist die zweite Natur – tut man manchmal etwas Unsinniges. Aber das bedeutet nicht, dass man einen groben Fehler gemacht hat. Doch muss man es bereuen – „Ich habe das getan“. Und man sollte versuchen, es so weit wie möglich zu vermeiden. Aber Gewohnheit ist die zweite Natur. Manchmal ist *māyā* trotz deiner ernsthaften Bemühung so stark, dass du in eine Falle gelockt wirst. Das kann entschuldigt werden. Kṛṣṇa verzeiht. Aber diejenigen, die etwas willentlich tun, werden nicht entschuldigt. Wenn ich aufgrund dessen, dass ich ein Gottgeweihter bin, denke: „Weil ich chante, kann ich all diesen Unsinn tun, und es wird durch das Chanten aufgehoben“, dann ist das das größte Vergehen.

8

Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewusstsein

(EIN BRIEFWECHSEL)

Springfield, New Jersey
12. Juni 1972

Lieber Prabhupāda!

Ich bringe Dir meine demütigen Ehrerbietungen dar.

Ich bin viel mit den Gottgeweihten des New Yorker-Tempels zusammengewesen. Ich hoffe, dass ich durch die Gemeinschaft mit solch feinen, fortgeschrittenen Gottgeweihten selbst ein wenig Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewusstsein machen werde. Meine Verlobte hat begonnen, den Tempel zu besuchen, und sie chantet ein wenig. Sie wusste nichts vom Kṛṣṇa-Bewusstsein, bis ich ihr aus Indien davon schrieb. Atreya Ṛṣi war so freundlich, uns zu sich nach Hause einzuladen, damit wir ein vorbildliches Haushälterleben sehen können.

Ende April fuhr ich nach Bombay, um mein Ausscheiden aus dem Friedenskorps zu regeln. Glücklicherweise erkrankte ich leicht, so dass ich zwei Wochen in Bombay bleiben musste. Ich verbrachte die Zeit mit den fortgeschrittenen und freundlichen

Gottgeweihten in Juhu. Unglücklicherweise warst Du fünf Tage zuvor abgereist.

Ich verstehe so wenig, doch habe ich Vertrauen in den Vorgang des Kṛṣṇa-Bewusstseins und hoffe, es mehr und mehr annehmen zu können.

Ich freue mich auf den Tempel in Los Angeles, den mir Atreya Ṛṣi beschrieben hat, und hoffe, dass ich Dich persönlich in New York hören kann.

Vielen Dank für Deine Güte, die Du einem *sehr* unwürdigen Jungen erwiesen hast.

Hochachtungsvoll
Bob Cohen

A. C. Bhaktivedanta Swami
ISKCON Los Angeles
16. Juni 1972

Bob Cohen
Springfield, New Jersey

Mein lieber Bob!

Bitte nimm meine Segnungen entgegen. Vielen Dank für Deinen Brief vom 12. Juni 1972. Ich habe die Empfindungen, die Du darin ausdrückst, mit großer Freude zur Kenntnis genommen. Ich bin sehr froh zu hören, dass Du unsere Gemeinschaft aufsuchst. Ich weiß, dass Du ein sehr guter Junge bist, sehr intelligent, und Dein Benehmen ist angenehm, weshalb ich volles Vertrauen darin habe, dass Kṛṣṇa Dir sehr rasch alle Seine Segnungen erteilen wird, und Du wirst merken, wie Du im Kṛṣṇa-Bewusstsein vollkommen glücklich wirst. Man macht Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewusstsein,

indem man freiwillig seine Anhaftung an die materielle Natur oder *maya* aufgibt. Solche Entsagung wird als *tapasya* bezeichnet. Aber wir sind nicht sehr gewillt, uns ohne guten Grund Einschränkungen aufzuerlegen; deshalb muss jeder, der wie Du einen guten wissenschaftlichen und philosophischen Geist besitzt, zunächst wertschätzen, was transzendentes Wissen ist. Wenn Du Wissen bekommst, wird *tapasya* von selbst folgen, und dann machst Du Deinen Fortschritt im spirituellen Leben. Wissen zu erlangen ist daher der erste Punkt für jeden, der hofft, die Vollkommenheit seines Lebens zu finden. Deshalb rate ich Dir, nach Möglichkeit täglich unsere Bücher zu lesen und zu versuchen, die Thematik aus verschiedenen Blickwinkeln zu verstehen, indem Du sie oft mit den Gottgeweihten im New Yorker-Tempel erörterst. Auf diese Weise wirst Du allmählich überzeugt werden, und durch Deine aufrichtige Haltung und hingebungsvollen Dienst wirst Du Fortschritte machen.

Ja, ein wenig Vertrauen in mich und in diesen Vorgang des KṚṣṇa-Bewusstseins zu haben ist die erste und einzige Notwendigkeit, um tatsächliche Weisheit zu erlangen. Wenn Vertrauen da ist, wird Verständnis folgen. Und in dem Maße, wie Dein Verständnis zunimmt, wird deine Abneigung gegenüber dem Zauber der täuschenden Energie zunehmen. Und wenn Du freiwillig Deine Verstrickungen in die materielle Welt aufgibst, ist der Fortschritt gesichert.

Ich denke, wir schreiben jetzt gerade die Tonbänder jener Gespräche ab, die wir in Māyāpur geführt haben, und wir werden sie als Buch veröffentlichen. Es wird „Vollkommene Fragen – vollkommene Antworten“ heißen. Ich werde Dir ein Exemplar schicken, sobald sie zur Verteilung bereitliegen. In der Zwischenzeit werde ich auf meinem Weg nach London zum dortigen Rathayātrā-Fest zwei oder drei Tage in New York bleiben. Es ist noch nicht sicher, wann ich in New York ankommen werde, aber es wird irgendwann Anfang Juli sein. Bleibe mit Bali Mardana wegen des Ankunftsdatums in regelmäßiger Verbindung, und ich werde

sehr froh sein, wenn wir uns in New York wiedersehen. Wir können dann weiter diskutieren, wenn Du Fragen hast.

Ich hoffe, dieser Brief erreicht Dich bei guter Gesundheit und in einer glücklichen Stimmung.

Dein ewig wohlmeinender Freund
A.C. Bhaktivedanta Swami

9

Entscheidungen für die Zukunft

NEW YORK 4. JULI 1972

Bob: Ich habe deinen sehr netten Brief bekommen.

Śrīla Prabhupāda: Oh.

Bob: Ungefähr vor einer Woche.

Śrīla Prabhupāda: Nun, du bist ein sehr intelligenter Junge. Du kannst versuchen, diese Philosophie zu verstehen. Es ist sehr wichtig. Die Menschen verschwenden so viel Energie, um ihre Sinne zu befriedigen. Sie sind sich nicht darüber bewusst, was im nächsten Leben geschehen wird. Es gibt ein nächstes Leben, doch törichte Menschen sind unwissend. Dieses Leben ist die Vorbereitung auf das nächste Leben. Das wissen sie nicht. Die moderne Erziehung und ihre Universitäten befinden sich über dieses einfache Wissen völlig in Dunkelheit. Wir wechseln jeden Augenblick den Körper – das ist eine medizinische Tatsache. Nachdem wir diesen Körper verlassen haben, werden wir einen anderen Körper annehmen müssen. Wie werden wir diesen Körper annehmen? Welche Art von Körper? Auch das kann man wissen. Wenn zum

Beispiel jemand ausgebildet wird, kann man verstehen, dass er ein Ingenieur oder Arzt sein wird, wenn er seine Prüfung besteht. In ähnlicher Weise kannst du dich in diesem Leben darauf vorbereiten, etwas im nächsten Leben zu werden.

Barbara (*Bobs Frau*): Können wir entscheiden, was wir im nächsten Leben sein wollen?

Śrīla Prabhupāda: Ja, du kannst entscheiden. Wir haben uns dafür entschieden, im nächsten Leben zu Kṛṣṇa zu gehen. Das ist unsere Entscheidung – zurück nach Hause, zurück zu Gott. Angenommen, du möchtest gebildet werden. Nach dieser Entscheidung, dass du Ingenieur oder Arzt werden möchtest, bereitest du dich mit diesem Ziel darauf vor und lässt dich ausbilden. In ähnlicher Weise kannst du bestimmen, was du im nächsten Leben tun wirst. Aber wenn du dich nicht entscheidest, wird die materielle Natur entscheiden.

Barbara: Hätte ich in meinem letzten Leben Kṛṣṇa-bewusst sein können?

Śrīla Prabhupāda: Das ist gleichgültig. Aber du kannst es werden. Nutze unsere Bewegung für Kṛṣṇa-Bewusstsein.

Ein Gottgeweihter: Sie fragt, ob es möglich ist, dass sie in ihrem letzten Leben ein Kṛṣṇa-Geweihter war und jetzt zurückgekommen ist.

Śrīla Prabhupāda: Wenn jemand auf vollkommene Weise Kṛṣṇas Geweihter ist, kehrt er nicht zurück. Aber wenn noch ein kleiner Mangel vorliegt, dann besteht die Möglichkeit, dass man zurückkommt. Aber selbst im Fall eines Mangels kehrt man in eine gute Familie zurück. *Śuciṅām śrīmatām gehe yoga-bhraṣṭo 'bhijāyate.* [„Der gescheiterte *yogi* wird in einer Familie rechtschaffener Menschen oder in einer reichen, aristokratischen Familie geboren.“ (*Bhagavad-gītā* 6.41)]

Die menschliche Intelligenz kann über die Zukunft entscheiden.

Das ist menschliche Intelligenz. Das Tier kann nicht entscheiden. Wir haben Unterscheidungskraft. Wenn ich das tue, werde ich einen Nutzen daraus ziehen; wenn ich jenes tue, werde ich keinen Nutzen daraus ziehen. Diese Möglichkeit gibt es im menschlichen Leben. Du musst sie daher richtig gebrauchen. Du solltest wissen, was unser Lebensziel ist, und dementsprechend entscheiden. Das ist menschliche Zivilisation...

Barbara: Hast du Kṛṣṇa jemals gesehen?

Śrīla Prabhupāda: Ja.

Barbara: Wirklich?

Śrīla Prabhupāda: Täglich. Jeden Augenblick.

Barbara: Aber nicht in einem materiellen Körper?

Śrīla Prabhupāda: Er hat keinen materiellen Körper.

Barbara: Nun, im Tempel hier haben sie Bilder von Kṛṣṇa ...

Śrīla Prabhupāda: Das ist kein materieller Körper. Du siehst materiell, weil du materielle Augen hast. Weil du materielle Augen hast, kannst du die spirituelle Form nicht sehen. Deshalb zeigt Er Sich gütigerweise in einem scheinbar materiellen Körper, damit du Ihn sehen kannst. Dass Er Sich gütigerweise Deinem Sehen angepasst hat, bedeutet jedoch nicht, dass Er einen materiellen Körper hat. Angenommen, der Präsident der Vereinigten Staaten kommt freundlicherweise zu dir nach Hause. Das bedeutet nicht, dass seine Stellung und deine Stellung gleich sind. Es ist seine Gunst. Aus Liebe mag er zu dir nach Hause kommen, aber das bedeutet nicht, dass er sich auf der gleichen Ebene wie du befindet. Weil wir Kṛṣṇa mit unseren gegenwärtigen Augen nicht sehen können, erscheint Kṛṣṇa deshalb in ähnlicher Weise vor uns als Bild, oder als wäre Er aus Stein oder Holz gemacht. Und Kṛṣṇa ist nicht verschieden von diesen Bildern und diesem Holz, weil alles Kṛṣṇa ist.

Barbara: Was geschieht mit unserer Seele, nachdem wir gestorben sind?

Śrīla Prabhupāda: Du bekommst einen anderen Körper.

Barbara: Sofort?

Śrīla Prabhupāda: Genauso, wie wenn du deine Wohnung wechselst: Zuerst bringst du deine neue Wohnung in Ordnung; dann verlässt du diese hier und ziehst dort ein.

Barbara: Können wir also wissen, welche Art von Körper wir bekommen werden?

Śrīla Prabhupāda: Ja, vorausgesetzt, du bist qualifiziert. Andernfalls wird die Natur dafür sorgen. Diejenigen, die wissen – sie wissen, was auf sie zukommt. Aber für diejenigen, die es nicht wissen, wird die Natur die Dinge regeln. Wenn du es nicht weißt, bedeutet dies, dass du dein Leben nicht vorbereitet hast, und so wird deine Mentalität zur Zeit des Todes zufällig einen anderen Körper schaffen und die Natur wird ihn bereitstellen.

Barbara: Und Chanten – was bewirkt das Chanten?

Śrīla Prabhupāda: Das kannst du diese Jungen (die Gottgeweihten) fragen. Sie werden es dir erklären.

Bob: Wenn Kṛṣṇa alles beherrscht, wie beherrscht Kṛṣṇa dann einen Nichtgottgeweihten?

Śrīla Prabhupāda: Durch *māyā*. Genauso wie die Regierung alles beherrscht. Ein Königreich wird durch die Ministerien des Königs beherrscht.

Bob: Und wie beherrscht Kṛṣṇa einen Gottgeweihten?

Śrīla Prabhupāda: Ebenso wie du deine dir nahestehenden Menschen beherrscht. Wenn du zum Beispiel ein vielgeliebtes Kind hast, beherrscht du es zu seinem Nutzen. Wenn es sich daran

macht, Feuer zu berühren, wirst du sogleich zu ihm sagen: „Nein, nein, mein liebes Kind. Berühr es nicht“. Ein Kṛṣṇa-bewusster Mensch, ein Gottgeweihter, wird also niemals irreführt, weil Kṛṣṇa ihn immer lenkt, wohingegen diejenigen, die nicht Kṛṣṇa-bewusst sind, unter der Obhut *māyās* stehen, und *māyā* wird das Nötige veranlassen, wie du gesehen hast.

Bob: Ist bei unserer Geburt der Zeitpunkt des Todes bereits festgelegt?

Śrīla Prabhupāda: Wie bitte?

Bob: Ist die Zeit, zu der ich sterben werde und zu der andere sterben werden, festgelegt, bevor wir geboren werden? Habe ich, wenn ich geboren werde, eine vorgegebene Lebensspanne?

Śrīla Prabhupāda: Ja.

Ein Gottgeweihter: Und kann man das nicht ändern?

Śrīla Prabhupāda: Nein, man kann es nicht ändern, aber Kṛṣṇa kann es ändern.

Gottgeweihter: Wenn man Selbstmord begeht, ist das auch vorherbestimmt?

Śrīla Prabhupāda: Nein, nicht vorherbestimmt. Das kannst du tun, weil du ein wenig Unabhängigkeit hast. Es ist nicht natürlich, Selbstmord zu begehen; es ist unnatürlich. Weil wir also Unabhängigkeit besitzen, können wir von Natur zu „Un-Natur“ wechseln. Ein Gefangener kann das Gefängnis nicht auf natürliche Weise verlassen, doch auf irgendeine Art und Weise trifft er Vorkehrungen, über die Mauer zu springen, und verschwindet. Dann wird er ein krimineller Anwärter für zusätzliche Haft. Auf natürliche Weise kann der Häftling das Gefängnis nicht verlassen, aber wenn er es auf irgendeine Weise fertigbringt zu entkommen, bedeutet das, dass er erneut zum Kriminellen wird. Man wird ihn wieder festnehmen, und seine Haftzeit wird erhöht werden

oder er wird mehr bestraft werden. Wir können also auf natürliche Weise das Schicksal nicht verletzen. Aber wenn wir es tun, werden wir leiden. Unser Schicksal kann jedoch von Kṛṣṇa geändert werden, wenn wir Kṛṣṇa-bewusst sind. Wir können es nicht tun, aber Kṛṣṇa wird es tun. Kṛṣṇa sagt: *Aham tvām sarva-pāpebhyo mokṣayiṣyāmi*. „Ich werde dich beschützen.“ [*Bhagavad-gītā* 18.66] Diese Änderung geschieht zu meinem Schutz.

Es gibt zwei Stufen – Nichtgottgeweihter und Gottgeweihter. Der Nichtgottgeweihte untersteht der Herrschaft der materiellen Natur, und der Gottgeweihte untersteht der unmittelbaren Herrschaft Kṛṣṇas. Im Büro eines großen Mannes, eines Managers einer großen Firma, gibt es viele Angestellte, und sie werden von verschiedenen Abteilungsleitern überwacht. Aber obwohl dieser Mann außerhalb seines Heims nur indirekte Kontrolle ausübt, überwacht der gleiche Mann zu Hause seine Kinder direkt. Aber er ist immer eine Art von Herrscher. In ähnlicher Weise ist Gott immer der Herrscher. Wenn man ein Gottgeweihter wird, wird man von Gott beherrscht; wenn man ein Nichtgottgeweihter ist, wird man von der Vertreterin Gottes, *māyā*, beherrscht. Aber man muss beherrscht werden. Zum Beispiel wird jeder Bürger Amerikas durch die Regierung beherrscht. Wenn er sich richtig verhält, beherrscht ihn die Zivilabteilung; wenn er sich nicht richtig verhält, beherrscht ihn die Kriminalabteilung. Aber man kann nicht sagen: „Ich werde nicht beherrscht“. Das ist nicht möglich. Jeder wird beherrscht. Wenn jemand sagt: „Ich werde nicht beherrscht“, ist er nicht zurechnungsfähig; er ist verrückt. Jeder wird beherrscht. Du wirst somit entweder unmittelbar von Gott beherrscht, oder du wirst von Seiner Vertretung, *māyā*, beherrscht. Wenn du von *māyā* beherrscht wirst, ruinierst du dein Leben; du bleibst eine Geburt nach der anderen im materiellen Dasein und wechselst deine Körper. Aber wenn du es vorziehst, von Gott beherrscht zu werden, kehrst du nach diesem Körper nach Hause zu Gott zurück. Dann ist dein Leben erfolgreich. Du kannst nicht existieren, ohne beherrscht zu sein; das ist nicht möglich. Das

ist Intelligenz. Und das wird in der *Bhagavad-gītā* [7.19] erklärt: *bahūnām janmanām ante jñānavān mām prapadyate*. „Nach vielen Geburten des Reisens oder der Spekulation ergibt sich jemand Mir.“ *Vāsudevaḥ sarvam iti*. „Kṛṣṇa, Du bist alles. Ich bin nun gekommen. Nimm mich an. Ich bin Dir jetzt völlig ergeben, und Du beherrscht mich. Ich werde beherrscht. Für so lange Zeit bin ich von diesen Gaunern beherrscht worden. Das hat keinen Nutzen gebracht. Ich bin von meinen Sinnen beherrscht worden. Unter der Herrschaft der Sinne habe ich einer sogenannten Familie und Gesellschaft, einem sogenannten Land und einer sogenannter Nation gedient – bis hin zum Dienst an Hunden. Aber nichts hat mir Zufriedenheit verschafft. Deshalb bin ich jetzt zu Sinnen gekommen; ich unterstelle mich Deiner Herrschaft. Anstatt vom Hund beherrscht zu werden, lass mich nun von Gott beherrscht werden.“ Das ist Kṛṣṇa-Bewusstsein. Habt ihr nicht gesehen, wie ein Mann von einem Hund beherrscht wird? Auf der Straße bleibt der Hund stehen, verrichtet sein Geschäft, und sein Herrchen steht daneben und wartet. Ist es nicht so? Der Hund entleert Kot und Urin, und sein Herrchen denkt: „Ich bin der Herr.“ Aber er wird beherrscht. Das ist *māyā*. Er ist der Diener des Hundes geworden, doch er denkt: „Ich bin der Herr.“ Solange man also nicht Kṛṣṇa-bewusst ist, kann man das nicht verstehen. Wir können verstehen, dass dieser Halunke von seinem Hund beherrscht wird, aber er denkt, er sei der Herr. Wir können verstehen. Was denkt ihr? Ist er nicht unter die Herrschaft seines Hundes geraten?

Bob: Ja, das ist richtig.

Śrīla Prabhupāda: Aber er denkt: „Ich bin der Herr des Hundes“. Ein Familienvater wird von seiner Ehefrau, seinen Kindern, von seinen Dienern, von jedem beherrscht, aber er denkt: „Ich bin der Herr im Hause“. Präsident Nixon denkt, er sei der Herr seines Landes, aber er wird beherrscht. Auf der Stelle kann er von der Öffentlichkeit, von seinen Dienern, entlassen werden! Und er wird für sich reklamieren: „Ich werde euch sehr guten Dienst

leisten“, und „Ich werde ein erstklassiger Diener sein“. Deshalb wählen ihn die Leute: „In Ordnung, du sollst Präsident werden.“ Und er macht Werbung: „Wählt mich wieder! Wählt mich wieder!“ Das bedeutet, dass er ein Diener ist. Aber er denkt: „Ich bin der Herr.“ So sieht es aus. *Māyā*. Jemand, der von *māyā* beherrscht wird, hält sich für den Herrn, obwohl er ein Diener ist. Und ein Gottgeweihter denkt sich niemals: „Ich bin Herr“, sondern nur: „Ich bin Diener“. Das ist der Unterschied zwischen *māyā* und Wirklichkeit. Er weiß zumindest: „Ich bin niemals Meister. Ich bin immer ein Diener.“ Wenn ein Diener denkt: „Ich bin Herr“, wird das als Illusion bezeichnet. Aber wenn ein Diener denkt: „Ich bin Diener“, ist das keine Illusion. Das ist *mukti*, Befreiung. Weil er nicht von falschen Gedanken beherrscht wird. Versucht, über diese Angelegenheit nachzudenken. Ein Gottgeweihter wird niemals von falschen Gedanken beherrscht. Er kennt seine Stellung. *Svarūpena vyavasthitih*. *Mukti*, Befreiung, bedeutet, sich in seiner eigenen wesensgemäßen Stellung zu befinden. Ich bin ein Diener. Wenn ich also weiß, dass ich ein Diener bin, ist das meine Befreiung. Und wenn ich denke, ich sei Herr, ist das Knechtschaft. Das ist der Unterschied zwischen bedingtem und befreitem Leben.

Diese Kṛṣṇa-bewussten Geweihten denken immer, dass sie Diener Kṛṣṇas sind. Deshalb sind sie alle befreit. Sie bemühen sich nicht um Befreiung. Sie sind bereits befreit, weil sie sich in ihrer wesensgemäßen Stellung befinden. Sie denken nicht künstlich: „Ich bin Herr.“ Jeder sonst denkt: „Ich bin Herr.“ Das ist Illusion. Du kannst auf keiner Lebensstufe Herr sein; du musst ein Diener bleiben. Das ist deine Stellung. Wenn jemand künstlich denkt, er sei Herr, ist das bedingtes Leben. Und wenn sich jemand freiwillig dem höchsten Herrn ergibt, ist das seine Befreiung. Ein Gottgeweihter bemüht sich nicht gesondert um Befreiung. Sobald er sich Kṛṣṇa oder Kṛṣṇas Stellvertreter ergibt, ist er befreit.

Bob: Prabhupāda, manche Menschen, die sich religiös betätigen,

wie zum Beispiel die „Jesus Freaks“ und andere Menschen, behaupten, Jesus führe sie. Kann das sein?

Śrīla Prabhupāda: Ja, aber sie nehmen die Führung nicht an. Genau wie die Christen. Jesus führt sie: „Du sollst nicht töten“, aber sie töten. Wo ist die Führung von Jesus? Nur zu sagen: „Ich werde von Jesus Christus geführt“ – genügt das? „Aber ich kümmere mich nicht um seine Worte.“ Ist das Führung? Niemand wird von Jesus Christus geführt. Ihre Behauptung ist falsch. Es ist sehr schwer, einen Menschen zu finden, der tatsächlich von Jesus Christus geführt wird. Die Führung Jesu Christi ist erhältlich, aber niemand kümmert sich um ihn. Sie betrachten Jesus Christus als Auftragnehmer, der ihre Sünden auf sich nimmt. Das ist ihre Philosophie. Sie begehen alle Arten von Sünden, und der arme Jesus Christus trägt die Verantwortung. Das ist ihre Religion. Deshalb sagen sie: „Wir haben eine sehr gute Religion. Für all unsere sündhaften Handlungen wird Jesus Christus sterben.“ Nun, ist das eine gute Religion? Sie haben kein Mitgefühl mit Jesus Christus. Er starb für unsere Sünden. Warum sollten wir weiter Sünden begehen? Solch ein bedeutendes Leben ist für unsere Sünden geopfert worden, weshalb wir uns von Jesus Christus leiten lassen sollten. Aber wenn du es anders nimmst – „Ach, wir werden weiter alle möglichen Sünden begehen, und Jesus Christus wird einen Vertrag abschließen, um all meine Sünden aufzuheben; ich werde einfach zur Kirche gehen und beichten und dann zurückkommen und wiederum allen möglichen Unsinn tun.“ Denkt ihr, das zeuge von sehr guter Intelligenz?

Bob: Nein.

Śrīla Prabhupāda: Jemand, der sich tatsächlich von Jesus Christus führen lässt, wird gewiss Befreiung erlangen. Aber es ist sehr schwer, jemanden zu finden, der sich tatsächlich von Jesus Christus führen lässt.

Bob: Was ist nun mit den „Jesus Freaks“, den jungen Leuten, die sich der Jesusbewegung angeschlossen haben? Sie lesen sehr oft die Bibel und sie versuchen –

Śrīla Prabhupāda: Aber Gewalt verstößt gegen die Anordnungen der Bibel. Wie können sie töten, wenn sie der Bibel folgen?

Bob: Ich habe einen darauf angesprochen und er behauptete, Jesus habe laut Bibel ebenfalls Fleisch gegessen.

Śrīla Prabhupāda: Das ist schon in Ordnung. Er mag alles Mögliche essen. Er ist mächtig. Aber er hat angeordnet: „Du sollst nicht töten. Du musst aufhören zu töten.“ Er ist mächtig. Er kann die ganze Welt essen. Aber du kannst dich nicht mit Jesus Christus vergleichen. Du kannst Jesus Christus nicht nachahmen; du musst seine Anweisung befolgen. Dann wirst du von Jesus Christus geführt. Das ist wirklicher Gehorsam. Das wird im *Bhāgavatam* erklärt. Jemand, der *īśvara* ist, jemand, der ermächtigt ist, kann alles Mögliche tun, aber wir können ihn nicht nachahmen. Wir müssen seine Anweisung befolgen: „Was er zu mir sagt, das werde ich tun.“ Du kannst ihn nicht nachahmen. Du sagst, Jesus Christus habe Fleisch gegessen. Selbst wenn es so war, weißt du nicht, unter welchen Umständen er Fleisch gegessen hat. Er selbst isst Fleisch, aber er weist andere an, nicht zu töten. Glaubst du, Jesus Christus habe sich widersprochen?

Bob: Nein.

Śrīla Prabhupāda: Das kann nicht sein. Das ist wirklicher Glaube an ihn – dass er das nicht tun kann. Warum hat er also Fleisch gegessen? Er weiß es, aber er hat mich aufgefordert, nicht zu töten. Ich muss folgen. Das ist das wirkliche System. Du bist nicht Jesus Christus; du kannst ihn nicht nachahmen. Er hat sein Leben für Gott geopfert. Kannst du das tun? Warum also willst du Jesus Christus nachahmen? Du ahmst Jesus Christus nach, indem du Fleisch isst. Warum ahmst du Jesus Christus nicht nach und

opferst dein Leben, um Gottesbewusstsein zu verbreiten? Was denkt ihr? Ja, wenn ihr predigt, könnt ihr sagen, was ihr denkt. Sie sind sogenannte Christen – aber was tun sie für Gott? Nehmt einfach das Beispiel der Sonne. Die Sonne absorbiert Urin. Kannst du Urin trinken? Wenn du die Sonne nachahmen möchtest – „Oh, hier ist die Sonne, die Urin absorbiert. Lass mich Urin trinken“ –, kannst du das tun? Jesus Christus ist mächtig; er kann alles tun. Aber wir können ihn nicht imitieren; wir müssen uns einfach an seine Anweisung halten. Das ist wirkliches Christentum. Wir können einen mächtigen Menschen nicht nachahmen. Das ist falsch. In unserer vedischen Literatur wird ein Ozean voller Gift beschrieben, und die Menschen konnten nicht herausfinden, was sie damit tun sollten. Darauf sagte Śiva: „Nun gut, ich werde ihn austrinken.“ Er trank also den ganzen Giftozean und behielt ihn in seiner Kehle. Kannst du Gift trinken? Nicht einen Ozean – nur einen Becher? Wie können wir also Śiva imitieren? Śiva hat uns niemals geraten, Gift zu trinken. Wir müssen also seinem Rat-schlag folgen, nicht ihn nachahmen. Diese LSD- und Marihuana-Leute sagen, Śiva rauche *gañja*. Aber Śiva trank einen ganzen vergifteten Ozean. Kannst du das tun? Śivas *Anweisungen* sollte man annehmen. Er sagt, die beste Verehrung sei die Verehrung Viṣṇus: *viṣṇor ārādhanam param*. Als er von Pārvatī gefragt wurde, welche Verehrungsmethode die beste sei, sagte er: „Die beste Verehrung ist die Verehrung Viṣṇus (Kṛṣṇas).“ Es gibt viele Halbgötter, aber er empfahl Viṣṇu-Verehrung als die beste. Und besser als die Verehrung Viṣṇus ist die Verehrung eines Vaiṣṇava. *Tadīyānām* – Seine Diener oder jene, die zu Ihm in Beziehung stehen. Zum Beispiel verehren wir diese Pflanze, *tulasī*. Wir verehren nicht alle Pflanzen, aber weil diese *tulasī* eine sehr vertrauliche Beziehung zu Kṛṣṇa oder Viṣṇu hat, verehren wir sie. In ähnlicher Weise ist die Verehrung von etwas, das sehr eng mit Kṛṣṇa verbunden ist, besser als die Verehrung Viṣṇus.

Bob: Warum ist das so?

Śrīla Prabhupāda: Weil Kṛṣṇa erfreut sein wird. Angenommen du hast einen Hund, und einige Freunde kommen und streicheln deinen Hund. (*Śrīla Prabhupāda macht weitausholende Streichelbewegungen.*) Du wirst erfreut. Du wirst erfreut: „Oh, er ist mein guter Freund.“ Du siehst, wie sie denken. Wir sehen das – irgend ein Freund kommt und sagt: „Ach, was für einen netten Hund du hast.“ (*Gelächter*) (*Einige indische Gäste betreten das Zimmer.*)

Śrīla Prabhupāda: Bitte nehmen Sie etwas *prasāda*. (*Śrīla Prabhupāda fährt fort, mit seinen Gästen zu sprechen, manchmal in Englisch und manchmal in Hindi. Es ist sein letzter Tag in New York und sein Flugzeug nach London geht in wenigen Stunden. Bob hat einen Wagen besorgt, um Śrīla Prabhupāda zum Kennedy-Flughafen zu fahren. Die Gottgeweihten huschen herum, bringen Gepäck zum Wagen, ordnen die Manuskripte von Śrīla Prabhupādas neuester Übersetzungsarbeit und treffen andere letzte Vorbereitungen.*)

Śyāmasundara: Alles ist bereit, Śrīla Prabhupāda, Der Wagen wartet auf uns.

Śrīla Prabhupāda: So? Können wir gehen? Gut. Hare Kṛṣṇa!

Schlusswort

Zwischen 1972 und 1974 nahm ich mir den Vorschlag Śrīla Prabhupādas, die Bhagavad-gītā und *bhakti-yoga* einem ernsthaften Studium zu unterziehen, zu Herzen. Er gab mir den Rat, weiterhin Fragen aus verschiedenen Blickwinkeln zu stellen und mich mit anderen über den Pfad des *bhakti* auszutauschen. Obwohl erpicht darauf, den gleichen hingebungsvollen Geschmack zu entwickeln, den ich bei seinen Schülern gesehen hatte, war ich fest entschlossen, an mein Studium des *bhakti-yoga* vorsichtig und wohlüberlegt heranzugehen.

Als Wissenschaftler untersuchte ich zuerst den epistemologischen Ansatz der *Bhagavad-gītā*. Die „Wissenschaft“ des *bhakti-yoga* besitzt ihre eigenen Werkzeuge und Methoden zum Verständnis transzendentaler Themen. Ich spürte die Notwendigkeit, meine Skepsis weit genug zu überwinden, um mit diesen Werkzeugen, die meditatives Chanten und Hören über Kṛṣṇa beinhalten, experimentieren zu können. Śrīla Prabhupāda hatte mich ausreichend überzeugt, um den notwendigen ersten Schritt zu tun. Meine eigenen unerwartet süßen Erfahrungen überzeugten mich, damit fortzufahren.

Am 19. Juli 1976, etwa vier Jahre nach unserem Zusammenreffen, nahm Śrīla Prabhupāda meine Frau und mich als seine

Schüler an. Im Einklang mit der alten Vaiṣṇava-Tradition weihte er uns als Bhakti Devī Dāsī und Brahmatīrtha Dāsa ein, Namen, die darauf hinweisen, dass wir *sādhakas* geworden waren, ernsthafte Anwärter auf dem spirituellen Weg.

Seit Beginn meines Abenteuers mit Kṛṣṇa im Jahr 1972 habe ich immer versucht, mein inneres Leben mit meinen äußeren Verantwortlichkeiten im Gleichgewicht zu halten. Die liebevolle Unterstützung meiner Frau und der Rat vieler erfahrener Fachleute haben mir geholfen, mich in den Grundsätzen der *Bhagavad-gītā* zu festigen.

Einer dieser Grundsätze besteht darin, sich mit der inneren Stimme zu verbinden (der Begriff *yoga* bedeutet wortwörtlich „sich zu verbinden“), der höheren Stimme, die im Sanskrit als *paramātmā* und in der Popkultur als „die Kraft“ bekannt ist. Die Herstellung dieser intuitiven Verbindung hat mir in allen Facetten des Lebens Stärke gebracht. Wie wird eine solche intuitive Verbindung aufgebaut? Durch philosophisches Verständnis, Chanten und das System der *Bhagavad-gītā*, Intuition anhand vertrauenswürdiger äußerer Quellen nachzuprüfen.

Während der Entwicklung meiner Karriere als Wissenschaftler und Berater nahm ich durch die Internationale Gesellschaft für Kṛṣṇa-Bewusstsein, die von Śrīla Prabhupāda gegründete Bewegung, direkt an der Ausübung des *bhakti-yoga* teil. Mein Dienst in dieser Bewegung umfasste die Leitung einer Schule für Kinder, die Herausgabe von Büchern und die Förderung des akademischen Studiums der Grundsätze des *bhakti-yoga*. Diese Gelegenheiten haben meine Wahrnehmung des *bhakti-yoga* vertieft und bereichert, und jene Wahrnehmung ist weiter gewachsen, seit Śrīla Prabhupāda meine linkischen Fragen vor dreiunddreißig Jahren so vollkommen beantwortet hat.

Brahmatīrtha Dāsa (Bob Cohen)

Gainesville, Florida

24. Juni 2005

His Divine Grace A. C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda

His Divine Grace A. C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda erschien in dieser Welt im Jahre 1896 in Kalkutta, wo er 1922 zum ersten Mal seinem spirituellen Meister Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī begegnete. Bhaktisiddhānta Sarasvatī, ein bekannter, gottergebener Gelehrter und Gründer von 64 vedischen Instituten, die als Gauḍīya Maṭhas bekannt wurden, fand Gefallen an dem gebildeten jungen Mann und überzeugte ihn, sein Leben der Lehre vedischen Wissens zu widmen. Śrīla Prabhupāda wurde sein Schüler und empfing 1933 die formelle Einweihung.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī bat Śrīla Prabhupāda bereits bei ihrer ersten Begegnung, das vedische Wissen in englischer Sprache zu verbreiten. In den darauffolgenden Jahren verfasste Śrīla Prabhupāda einen Kommentar zur *Bhagavad-gītā* und unterstützte die Bewegung seines spirituellen Meisters in ihrer Mission. 1944 gründete er das *Back to Godhead*, ein vierzehntägliches Magazin in englischer Sprache, welches er eigenhändig verfasste, produzierte, finanzierte und verteilte. Dieses Magazin wird heute von seinen Schülern weitergeführt und in vielen Sprachen veröffentlicht.

Als Anerkennung für Śrīla Prabhupādas philosophische Gelehrtheit und Hingabe ehrte ihn die Gauḍīya-Vaiṣṇava-Gesellschaft 1947 mit dem Titel „Bhaktivedanta“. Im Jahre 1950 zog sich Śrīla Prabhupāda aus dem Familienleben zurück. Vier Jahre später trat er in den *vanaprastha*-Stand (Leben in Zurückgezogenheit)

ein, um seinen Studien und seiner Schreibtätigkeit mehr Zeit widmen zu können. Bald danach begab er sich zu dem heiligen Ort Vṛndāvana in der Nähe von Agra, wo er unter bescheidensten Verhältnissen im mittelalterlichen Rādhā-Dāmodara-Tempel lebte. Dort verbrachte er mehrere Jahre mit eingehenden Studien und dem Schreiben. 1959 trat er in den Lebensstand der Entsagung (*sannyāsa*) ein. Im Rādhā-Dāmodara-Tempel begann er mit der Arbeit an seinem Lebenswerk – einer vielbändigen, kommentierten Übersetzung des achtzehntausend Verse umfassenden *Śrīmad-Bhāgavatam* (*Bhāgavata Purāṇa*). Dort entstand auch das Buch *Easy Journey to Other Planets* (*Jenseits von Raum und Zeit*).

Nachdem er drei Bände des *Śrīmad-Bhāgavatam* veröffentlicht hatte, reiste er 1965 in die USA, um die Mission seines spirituellen Meisters zu erfüllen. In der Folge schrieb er mehr als 50 Bände autoritativer, kommentierter Übersetzungen und zusammenfassender Studien der wichtigsten philosophischen und religiösen Klassiker Indiens.

Als Śrīla Prabhupāda per Frachtschiff im Hafen von New York ankam, war er so gut wie mittellos. Erst im Juli 1966, nach fast einem Jahr voller Schwierigkeiten, gründete er die Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein (ISKCON). Bis zu seinem Verschiden am 14. November 1977 hatte er die Gesellschaft persönlich geleitet und konnte miterleben, wie sie sich zu einer weltweiten Bewegung mit über einhundert *āśramas*, Schulen, Tempeln und Farmgemeinschaften entwickelte.

1972 führte Śrīla Prabhupāda mit der Gründung einer *gurukula*-Schule in Dallas das vedische System der Elementar- und Sekundarusbildung in der westlichen Welt ein. Seitdem haben seine Schüler weltweit viele ähnliche Schulen eröffnet.

Auch in Indien veranlasste Śrīla Prabhupāda den Bau verschiedener internationaler, kultureller Zentren. In Māyāpur in Westbengalen bauen die Gottgeweihten nun eine spirituelle Stadt am Ganges, die um einen großen Tempel angelegt ist; ein ambitioniertes Projekt, dessen Fertigstellung noch mehrere Jahre

in Anspruch nehmen wird. In Vṛndāvana im Norden Indiens gibt es den prächtigen und vielbesuchten Krishna-Balarama-Tempel sowie ein internationales Gästehaus, eine *gurukula*-Schule, Śrīla Prabhupādas Mausoleum und ein Museum. Auch in Mumbai, Delhi, Tirupati, Ahmedabad, Siliguri, Ujjain und vielen anderen indischen Orten gibt es Tempel, kulturelle Zentren und Farmgemeinschaften, die von Śrīla Prabhupāda geplant wurden.

Śrīla Prabhupādas wichtigster Beitrag sind jedoch seine Bücher. Von Gelehrten wegen ihrer Autorität, Tiefe und Klarheit geschätzt, werden sie mehr und mehr als Lehrbücher an Universitäten und in Seminaren benutzt. Seine Werke wurden bereits in über 80 Sprachen übersetzt. Die *Bhagavad-gītā wie sie ist* ist mittlerweile in 58 Sprachen erhältlich. Der von Śrīla Prabhupāda im Jahre 1972 gegründete Bhaktivedanta Book Trust (BBT) hat sich zum weltweit größten Verlag für religiöse und philosophische Literatur Indiens entwickelt.

Anleitung zur Aussprache des Sanskrit

Die in Indien geläufigste Schreibweise des Sanskrit wird *devanāgarī* genannt. Das *devanāgarī*-Alphabet besteht aus achtundvierzig Buchstaben, nämlich dreizehn Vokalen und fünfunddreißig Konsonanten, und wurde nach präzisen linguistischen Prinzipien zusammengestellt. Die im vorliegenden Buch verwendete Schreibweise entspricht dem international anerkannten System der Sanskritumschrift.

Der kurze Vokal **a** wird wie das **a** in **hat** ausgesprochen; das lange **ā** wie das **a** in **haben** und das kurze **i** wie das **i** in **ritten**. Das lange **ī** wird wie das **i** in **Bibel** ausgesprochen, das kurze **u** wie das **u** in **Butter** und das lange **ū** wie das **u** in **Hut**. Der Vokal **ṛ** wird wie das **ri** in **rinnen** ausgesprochen. Der Vokal **e** wird wie das **e** in **ewig** ausgesprochen; **ai** wie in **weise**; **o** wie in **hoch** und **au** wie in **Haus**. Der *anusvāra* (**ṁ**), ein reiner Nasallaut, wird wie das **n** im franz. **bon** ausgesprochen, und der *visarga* (**ḥ**), der ein starker Hauchlaut ist, wird am Zeilenende mit Wiederholung des vorangegangenen Vokals ausgesprochen. So wird also **aḥ** wie **aha** ausgesprochen und **iḥ** wie **ihi**.

Die gutturalen Konsonanten – **k**, **kh**, **g**, **gh** und **ṅ** – werden in ähnlicher Weise wie die deutschen Kehllaute gebildet. **K** wird ausgesprochen wie in **kann**, **kh** wie in **Eckhart**, **g** wie in **geben**, **gh** wie in **wegholen** und **ṅ** wie in **singen**. Die Gaumenlaute – **c**, **ch**, **j**, **jh** und **ñ** – werden vom Gaumen aus mit der Mitte der Zunge gebildet. **C** wird ausgesprochen wie das **tsch** in **Tscheche**, **ch** wie im

engl. **staunch-heart**, **j** wie das **dsch** in **Dschungel**, **jh** wie im engl. **hedge-hog** und **ñ** wie in **Cañon**. Die dentalen Konsonanten – **t**, **th**, **d**, **dh** und **n** – werden gebildet, indem man die Zungenspitze gegen die Zähne drückt. **T** wird ausgesprochen wie in **Tal**, **th** wie in **Sanftheit**, **d** wie in **dann**, **dh** wie in **Südhälfte** und **n** wie in **Natter**. Die zerebralen Konsonanten – **ʈ**, **ʈh**, **ɖ**, **ɖh** und **ɳ** – werden in gleicher Weise gebildet wie die dentalen, aber bei ihnen berührt die Zungenspitze den oberen Gaumen. Die labialen Konsonanten – **p**, **ph**, **b**, **bh** und **m** – werden mit den Lippen gebildet. **P** wird ausgesprochen wie in **Pastor**, **ph** wie im engl. **uphill**, **b** wie in **Ball**, **bh** wie in **Grobheit** und **m** wie in **Malz**.

Die Halbvokale – **y**, **r**, **l** und **v** – werden ausgesprochen wie in **yoga**, **Ravioli** (wie das italienische **r**), **lachen**, **Vene**.

Die Zischlaute – **ś**, **ṣ** und **s** – werden ausgesprochen wie in **ich**, **schön** und **fasten**. Der Buchstabe **h** wird ausgesprochen wie in **helfen**.

Die Suche nach dem Sinn
des Lebens führt einen
jungen Entwicklungshelfer um den
halben Globus auf eine entlegene
Insel in Westbengalen.

Dort, in einer kleinen
Bambushütte im heiligen Land
von Mayapur, findet er sich zu den
Füßen des größten spirituellen
Lehrers Indiens wieder, der ihm
alle Fragen beantworten kann, die
ihm schon seit Langem auf der
Seele brannten.



THE BHAKTIVEDANTA BOOK TRUST
www.krishna.com

Enthält einen Code für die
kostenlose eBook-Version

